Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und literarisches Blatt für Stadt und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf., im lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Pf., für die zweispaltige Zeile Petitschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: U. Schwetschke in Halle.

№ 290. Halle, Sonntag den 11. December. (Mit Beilagen und Sonntagsblatt.) 1881.

Der Wiener Theaterbrand.

Wien, 9. December. Nach dem offiziellen Berichte sind 96 Männer- und 41 Frauenleichen und 20 verkohlte unkenntliche Leichen als Opfer des gestrigen Theaterbrandes in das Krankenhaus gebracht worden. Mehrere der widrigsten Ereignisse sind zusammengetroffen, um dem Unglücksfälle eine so große Ausdehnung zu geben, 5 Wasserwechsel oberhalb der Bühne waren nicht geöffnet, die eiserne Courtine wurde nicht herabgelassen, die Oellämpchen auf den Gängen waren nicht angezündet, die Gänge und Rettungspfade waren unbeleuchtet. Die Bühne bildete bereits ein Feuermeer, als das auf der Galerie befindliche Publikum erst Kenntniß von der Feuersbrunst erhielt. Die Schilderungen von Augenzeugen über die Vorgänge in und vor dem Theater sind herzzerreißend. Unbeschreibliche Scenen des Jammers spielten sich auf dem durch Militär abgesperrten Brandplatze ab. Die Feuerwehr rettete mit Lebensverachtung. Bei dem Bekanntwerden der Unglücksbotschaft in den übrigen Theatern sind die Vorstellungen daselbst abgebrochen worden.

Ueber die Entstehungsursache des Brandes im Ringtheater giebt der Maschinenmeister an, daß der Brand beim Anzünden der Flammen mittelst des elektrischen Stromes dadurch entstanden sei, daß die Dekoration Feuer gefangen habe. Dasselbe habe sich so rasch verbreitet, daß das Herablassen der Courtine wegen des wahren Flammenmeeres nicht mehr zu bewerkstelligen war. Das Unglück ist viel entsetzlicher, als bisher angenommen wurde, es haben über 300 Opfer den Tod in den Flammen gefunden! Ganze Familien, viele Mitglieder des Orchesters, Theaterarbeiter werden vermißt. Die Sammlung zu Gunsten der Hinterbliebenen ergab an der Börse bisher über 28000 Gulden. Die Wiener Leichenbestattungs-Unternehmungen haben sich geeinigt, um die Opfer des Unglücks zur letzten Ruhestätte zu bringen. Die Feuerwehr ist unausgesetzt mit Wegräumung der rauchenden Trümmer im Innern des Theaters beschäftigt. Auf den Galerien sollen noch verkohlte Leichname liegen, zu welchen man erst nach Stützung der Galerien gelangen kann. Die Sanitätswagen vom Rothen Kreuz führen die Leichname und Leichnamtheile von der Unglücksstätte hinweg. Der Anbrang der Familienangehörigen in das Allgemeine Krankenhaus und das Garnisons-Hospital, wo die Leichname zur Agnoscirung niedergelegt sind, ist so groß, daß Militär und Polizei die Ordnung aufrechterhalten müssen. Ganz Wien ist in großer Bestürzung. Sämmtliche Zeitungen eröffnen Subskriptionen. Der Kaiser hat zur augenblicklichen Vertheilung einen namhaften Betrag gespendet. Bei der Polizei langen fortwährend Meldungen über vermißte Personen ein.

Im Abgeordnetenhause gedenkt der Präsident mit Worten wärmster Theilnahme der furchtbaren Katastrophe im Ringtheater und bemerkt er glaube nicht, daß das Haus heute in der Verfassung sei, zu berathen. (Allgemeine Zustimmung.) Eduard Suß dankt dem Präsidenten im Namen der Vertreter Wiens für dessen sympathische Worte. (Beifall.) Rieger ist gleichfalls mit Schließung der Sitzung einverstanden, Angesichts des Unglücks, welches die Stadt betroffen, in welcher die Abgeordneten gastliche Aufnahme gefunden. Redner hofft, das menschliche Mitleid werde sich zur Linderung der materiellen Noth geltend machen. (Beifall.)

Die Fondsbörse ist absolut geschäftslos; das gesammte Interesse ist auf das Brandunglück konzentrirt, welches weit mehr Opfer, als bisher angenommen wurde, gefordert haben dürfte.

Telegraphische Depeschen.

Kassel, 9. Dezember. Der Landesdirector von Bischoffshausen hat sein Abschiedsgesuch eingereicht. Als demnächstiger Landesdirector wird der Obervorsteher des Stiftes Kaufungen, Herr v. Milchring, genannt. Der bekannte Abgeordnete und Staatsanwalt Dr. Petri in Frankfurt ist zum Senatspräsidenten am hiesigen Oberlandesgericht ernannt worden.

München, 9. Dezember. Die Kammer der Reichsräthe nahm die Malzaufschlagsvorlage in der von der Kammer der Abgeordneten votirten Fassung mit 36 gegen 14 Stimmen an. In der vorangegangenen längeren Debatte sprachen gegen die Gesetzvorlage und gegen das Ministerium Graf Seinsheim, Graf Holnstein, Graf Lerchenfeld, Fürst Löwenstein-Wertheim und Freiherr von Aretin. Der Finanzminister erklärte, das Ministerium gehöre keiner Partei an und wolle nicht als Parteiministerium gelten.

Petersburg, 8. December. Heute Vormittag 10 Uhr erschienen unter Führung des Großfürsten Wladimir im Schlosse Gatschina die Ritter des St. Georgs-Ordens. In dem weißen Saale wurden die Großfürsten Paul, Dimitri und Michael vorgestellt, welche heute den Eid leisten sollten. In der griechischen Galerie und im Thronsaale waren Kürassiere, im Wartesaal Marinesoldaten aufgestellt. Die Musik hatte das Garderegiment Preobraschenski gegeben. Um 10½ Uhr erschien der Kaiser, schritt an den Reihen der Ritter entlang und begab sich sodann in die Kirche, wo die genannten Großfürsten den Eid leisteten. Nach der Ceremonie sprach der Kaiser den Georgs-Rittern seinen Dank für ihre treuen Dienste aus und unterheilt sich sodann mit mehreren Anwesenden. Hieran schlossen sich eine Festtafel der Soldaten in der Reitbahn der Kürassiere und ein Frühstück der Offiziere in der oberen Etage. Gleichzeitig fand ein Banket in der Manège Michael statt, an welcher die in Petersburg wohnenden, nicht mehr im Dienst befindlichen Ordensritter theilnahmen.

— 9. Dezember. Die gestrige Feier des St. Georgsfestes, welche um 11 Uhr begann, verlief in gewohnter Weise. Die Trauer war für diesen Tag abgelegt worden. In dem Festzuge befanden sich auch die Militärbevollmächtigten von Werder und von Liegnitz. Der Kaiser trug Generalsuniform mit dem Bande des St. Andreas Ordens, die Kaiserin ein weißes Kleid mit der Schleife des St. Katharinenordens. Den Majestäten folgten sämmtliche Mitglieder der kaiserlichen Familie. Bei der Eideleistung der Großfürsten Paul Alexandrowitsch, Dimitry Konstantinowitsch und Michael Michailowitsch in der Kirche führte der Kaiser die Großfürsten selbst zum Altar. Nach der Feier fand im kaiserlichen Palais ein Frühstück für sämmtliche Anwesende statt, bei welchem der Kaiser die Gesundheit der Ordensritter ausbrachte. Der Großfürst Nikolaus erwiederte den Toast.

Bukarest, 9. December. Hier verlautet, daß das Wiener Kabinet der rumänischen Regierung keineswegs das Recht bestreitet, ihre Interessen in der Donaufrage zu vertheidigen, wohl aber Genugthuung dafür verlangt, daß die Donaufrage in der rumänischen Thronrede in einer dem diplomatischen Gebrauch nicht entsprechenden Weise und in einem gegen Oesterreich-Ungarn nahezu feindseligen Tone besprochen worden ist. Die rumänische Regierung ist für diesen Fall aber ganz disponirt, der österreichisch-ungarischen Regierung die entsprechende Genugthuung zu geben. Sonach nimmt man an, daß die Unterbrechung des regelmäßigen diplomatischen Verkehrs zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien in nicht langer Frist ihre Endschaft finden werde.

— Das amtliche Blatt veröffentlicht das Dekret betreffend die Eröffnung der Handelsbörse am 1. Januar 1882.

London, 9. December. Der Lordmayor wird heute eine Deputation des irischen Eigenthumsschutzvereins empfangen behufs Anregung einer nationalen Subskription zur Unterstützung des Privateigenthums in Irland gegen die gesetzlose durch ausländische Subvention unterstützte Verschwörung.

— Eine heute bei der Börse eingelaufene Depesche meldet einen ernsten Unglücksfall in einer Kohlengrube bei Cockerill, wobei 60 Menschen ums Leben gekommen seien.

Tagesrundschau im Auslande.

(Ausgenommen die Nachrichten in vorstehenden Depeschen.)

Oesterreich-Ungarn. Im Club der Vereinigten Linken in Wien wurde mitgetheilt, daß die Verhandlungen mit Dr. Prazak deshalb scheiterten, weil sich derselbe weigerte, eine Erklärung in dem Sinne abzugeben, daß er nicht die Absicht hatte, die Deutsch-Böhmen zu beleidigen Dr. Prazak wollte blos sein Bedauern aussprechen, einen solchen Ausdruck gebraucht zu haben. — Angesichts der Thatsache, daß mehrere Abgeordnete der Linken die Absicht ausgesprochen hatten, ihre Mandate niederzulegen für den Fall, daß den deutsch-böhmischen Abgeordneten keine Satisfaction seitens der Ministerbank würde, wurde im Club der Vereinigten Linken über diese Anregung eine lange und lebhafte Debatte geführt. Das Resultat war der einstimmig gefaßte Beschluß, daß die Partei ihre Mandate nicht niederlegt und wurden diejenigen Abgeordneten, welche für den Austritt aus dem Parlamente eingetreten waren, aufgefordert, ihre berechtigte Empfindlichkeit im Interesse des Staates und der Partei zu unterdrücken und im Verbande der Partei derselben noch weiterhin ihre Mitwirkung zu leihen. Der Club beschloß ferner, gegen das provisorische Budgetgesetz zu stimmen.

30]

Der Geistersee.

Original-Novelle von Gustav Höcker.

(Fortsetzung.)

„Und wo ist Eure Hypothek auf das Haus, he?"

„Das Wasser hat sie fortgespült."

„Jedermann in der Stadt hätte es Euch sagen können," lachte der Commissionär, „daß Euere Schwiegermutter ihr fortgeschwemmtes Haus dreimal wieder aufbauen konnte, so reich flossen die Gaben der Mildthätigkeit. Damit Ihr aber keine Ansprüche machtet, suchte sie Euch für alle Zeiten loszuwerden, nachdem Ihr nichts mehr zu verlieren, nichts mehr zuzuflüstern hattet in ihren Kram. Vertragen habt Ihr Euch ohnehin nie mit der pfiffigen Frau (Gott habe sie selig); nichts fesselte Euch, als Weib und Kind, Euer Weib war ertrunken, aber Euer Kind lebte und lebt heute noch. Die Alte gab es trotzdem ebenfalls für todt aus, worauf Ihr den Wanderstab ergriffst. So schaffte sie sich Euch vom Halse und bauete ihr Haus schuldenfrei wieder auf. Man braucht nur zu wissen, daß sie Euch den Tod des Kindes vorgelogen hat, — das Andere könnt Ihr heute noch von den Nachbarn hören, die auf die Ehrlichkeit Euerer Schwiegermutter schwören."

Schratt hatte schweigend zugehört, die Ellbogen auf den Tisch gestützt und die Hände über der Stirn zusammengefaltet.

„Habsucht! Habsucht!" stöhnte er leise, während er schwer den Kopf schüttelte. „Sie regiert die Welt! O, Du Gottessohn! Weine über die, welche sich nach Dir Christen nennen! Sie führte beständig Deinen heiligen Namen im Munde und ging alle Sonntage zur Kirche. Alle Gotteshäuser sind voll von habsüchtigen Egoisten, ob sie nun die Väter um die Kinder betrügen oder ob sie einander mit den Ellbogen stoßen, um den besten Platz beim Altar zu bekommen."

„Es mag Euch schmerzen, daß man Euch so hintergangen hat," nahm der Commissionär das Gespräch wieder auf, während er in Miene und Ton eine Theilnahme erheuchelte, die seine wiederwärtigen Züge nur noch mehr entstellte. „Aber Ihr habt dafür die Gewißheit eingetauscht, daß Euere Tochter am Leben ist. Ich kann Euch noch mehr über sie mittheilen; ich stelle nur die Bedingung, daß Ihr mir sagt, wo ich den großen Künstler finde, der das so berühmt gewordene Bild gemalt hat."

„Spart Euere Worte," entgegnete Schratt finster, „Ihr könntet mir nichts Neues sagen. Ich weiß, daß meine Tochter lebt und kenne sie."

„Ihr kennt sie?" frug der Andere mangenehm überrascht und murmelte einen Fluch zwischen den Zähnen. „Wenn Ihr wißt, daß sie lebt, warum saglet Ihr denn vorhin, sie sei todt?"

„Hier ist sie todt," erwiederte Schratt, die Hand an sein Herz legend.

Damit stand er auf, nahm am Schenktische Licht und Schlüssel in Empfang und begab sich hinauf nach seinem Zimmer.

Mit so großer Bestimmtheit auch jenes Wort gesprochen worden war, daß Fanny im Vaterherzen todt sei, so wenig entsprach es doch der Wahrheit. Eine tiefe Kluft war es freilich, die den ehrlichen Mann von der Diebin trennte; aber wie eine geheimnißvolle Schrift, welche immer wieder zu Tage tritt, so oft man sie auch auslöscht, war in seine Seele das Bewußtsein eingegraben, daß das Wesen, an dem einst sein ganzes Herz gehangen, unter den Lebenden weile. Wenn ihn in seiner Ueberzeugung von ihrer Schuld noch etwas hätte bestärken können, so war es ihre Flucht aus dem Gefängnisse, aber dennoch erfaßte den einsamen Mann eine nicht zu dämpfende Sehnsucht nach der Tochter, wäre es auch nur, um ihr nahe zu sein, in ihren Zügen das Abbild der der ordenen Gattin zu belauschen, die er so sehr geliebt hatte, in ihrem Wesen und Walten nach irgend einem Etwas zu forschen, was ihre Schuld vielleicht mildern konnte. Er machte sich daher auf, die Flüchtige zu suchen, und durchwanderte viele Monate lang die deutschen Länder, oft durch falsche Spuren irregeleitet, nur von seiner kargen Rente lebend, mit der elendesten Kost und der ärmlichsten Herberge sich begnügend. In einem kleinen Städtchen, wo er sich mehrere Tage aufhalten mußte, um den fälligen Quartalsbetrag zu erwarten, machte er die Bekanntschaft eines Franzosen. Es war ein bejahrter, aber noch sehr rüstiger Mann von geräuschvollem Auftreten. Die blauen Hosen, die er trug, hätten ihm einen militärischen Anstrich gegeben, wenn die gleichfarbige leichte Blouse, welche ihm als Oberkleid diente, nicht an den Fuhrmann erinnert hätte. Daß er aber keines von beiden sei, bezeugte der das Ganze krönende elegante Cylinderhut, der den Gentleman kennzeichnen sollte und von demselben sehr keck und unternehmend über der freigelassenen Stirn getragen wurde. Schratt konnte sich eigentlich selbst nicht Rechenschaft ablegen, wie er zu dieser Bekanntschaft gekommen war, so ungezwungen hatte sich ihm der Franzose genähert. Er nannte sich Suchard, war Besitzer eines Wachsfigurenkabinets, mit dem er in Frankreich herumzog, und machte dem Geisterseher endlich den Antrag, in seine Dienste zu treten, da er gerade Jemanden brauchen könne, der ihm beim Verpacken und Aufstellen seiner Figuren und in anderen leichten Arbeiten zur Hand gehe. Monsieur Suchard entwickelte, trotz seines gebrochenen Deutsch, eine große Ueberredungsgabe, und da Schratt, der in seiner Kleidung arg herabgekommen war, ohnedieß die Nothwendigkeit einsah, seine fruchtlosen Kreuz- und Querzüge auf einige Zeit einzustellen und irgend einen Broterwerb zu ergreifen, so nahm er das Anerbieten Monsieur Suchard's an und folgte ihm nach der französischen Stadt, wo gerade das Wachsfigurenkabinet zur Schau gestellt war. Es befand sich in einer reich geschmückten Bude, zum Theil aus mehreren bunt angestrichenen Wagen gebildet, von denen aber keiner dem nur in Gasthöfen übernachtenden Personal als Wohnung diente. Die Façade zeigte auf Leinwand gemalte Bilder mit lebensgroßen Figuren, meist Gräuelscenen darstellend, und diese bildeten eine Art Rahmen zu der mit rothen, gold betrottelten Vorhängen geschmückten Façade, wo sich die Casse befand und zwei in Ketten geschlagene neapolitanische Banditen, welche die Köpfe bewegten und die Augen verdrehten, als Lockspeise ausgestellt waren. Schratt folgte seinem neuen Prinzipale in das Innere, um Madame Suchard vorgestellt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818811211-13/fragment/page=0001

Rußland. In den höheren russischen Regierungssphären soll, wie die „St. Petersb. Ved." mittheilen, die Frage über die Kreirung des Postens eines Reichs-Vizekanzlers, der zugleich Minister des Auswärtigen sein würde, angeregt werden. — Die Gerüchte über bevorstehende Einrichtung eines besonderen Polizeiministeriums scheinen sich zu bestätigen. Ebenfalls den „St. Peterburgskija Wedomosti" zufolge würde das neue Ministerium die Departements der Staatspolizei, der Gendarmerieverwaltung und der Posten und Telegraphen umfassen. — In einem Briefe aus Petersburg, 4. November, heißt es: Der Oberpolizeimeister von Petersburg, Kosloff, hatte vor drei Tagen Audienz beim Kaiser und bat denselben dringend, das Georgenfest nicht in Petersburg, sondern in Gatschina abhalten zu wollen, weil er sonst für die Sicherheit der kaiserlichen Person nicht einzustehen vermöge. Der Kaiser fragte ihn hierauf, warum er denn mit einem Male so ängstlich geworden sei, er (der Kaiser) sei doch seit seinem (Kosloff's) Amtsantritt schon mehrere Male in Petersburg gewesen und nicht derart gewarnt worden. Vom Kaiser so in die Enge getrieben, erwiderte der Oberpolizeimeister: „Majestät! Es ist leider wahr, daß abermals Minen gelegt worden sind, wir haben ganz genaue Kunde davon, suchen auch seit einer Woche angestrengt nach ihnen, ohne sie bis jetzt finden zu können." Der Kaiser meinte, die Sache möge wohl nicht so gefährlich sein, wie sie aussehe, auch ginge es nicht gut an, das Georgenfest von Petersburg nach Gatschina zu verlegen, und es würden demnach auch diesmal die Feierlichkeiten in Petersburg stattfinden. — Wie aus dem Telegramm hervorgeht, hat diese Verlegung trotzdem stattgefunden.

Deutsches Reich.

Berlin, den 9. December.

Se. Majestät der König haben geruht: dem Rechnungs-Rath und Haupt-Steueramts-Rendanten Woltersdorf zu Naumburg a. S. den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; sowie dem früheren Gemeindevorsteher Gottfried Knoche zu Diemitz im Saalkreise das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Se. Majestät der König haben ferner geruht: den Ober-Landesgerichts-Rath Dr. jur. Petri in Frankfurt a/M. zum Senats-Präsidenten bei dem Ober-Landesgericht zu Cassel, und den Landesgerichts-Direktor von Kunowski in Halle a/S. zum Präsidenten des Landgerichts in Tilsit zu ernennen.

— Kaiser Alexander III. hat, wie der „Nordd. Allg. Ztg." aus St. Petersburg telegraphirt wird, zur Feier des am 8. d. M. stattgefundenen Georgsfestes den deutschen Botschafter, Generaladjutant v. Schweinitz, nach Gatschina geladen. Bei dem Diner hat der Kaiser Alexander die Gesundheit des deutschen Kaisers, des ältesten Georgsritters, ausgebracht und auf das Wohl Sr. Majestät mit Herrn von Schweinitz angestoßen. Gleichzeitig hat unser Kaiser ein in den herzlichsten Worten abgefaßtes Beglückwünschungs-Telegramm des Kaisers Alexander III. erhalten und ein Telegramm des Georg-Ordens-Regiments.

— Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden sind am Donnerstag Abend 11¾ Uhr in Berlin eingetroffen und auf dem hiesigen Potsdamer Bahnhofe vom Kronprinzen empfangen und nach dem königlichen Schlosse geleitet worden, wo dieselben während ihres Aufenthaltes in Berlin Wohnung genommen haben. Außer dem Kronprinzen hatten sich auch der Gouverneur und der Kommandeur von Berlin, der schwedische Gesandte und der badische Gesandte zur Empfangsbegrüßung auf dem Potsdamer Bahnhofe eingefunden. Heute Vormittag von 12 Uhr ab machten die kronprinzlich schwedischen Herrschaften den hier weilenden Mitgliedern der königlichen Familie ihren Besuch und empfingen dann im Laufe des Nachmittags deren Gegenbesuche. Um 5 Uhr folgten dieselben einer Einladung der Majestäten zum Diner. Soweit bis jetzt bekannt, gedenken der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden morgen Berlin wieder zu verlassen.

— Aus Bielefeld, den 7. December, wird geschrieben: Prinz Heinrich traf vorgestern Nachmittag zu einem Besuche bei dem Geheimrath Hinzpeter (seinem früheren Hauslehrer) hier ein. Letzterer war dem Prinzen bis Hannover entgegen gereist. Wie die Essener Ztg. hört, hat der Prinz gestern eine Glashütte und die Friedrich-Wilhelms-Bleiche bei Brackwede besucht. Ferner wurden in dem Möller'schen Parke zu Kupferhammer drei junge amerikanische Eichen eingepflanzt, die der Prinz von seiner großen Reise dem Geheimrath Dr. Hinzpeter mitgebracht hat; die erste Eiche wurde von dem Prinzen selbst eingesetzt. Heute früh fuhr der Prinz mit dem Personenzuge um 5 Uhr 45 Minuten nach Hannover, von wo derselbe seine Reise nach München und Italien fortzusetzen gedenkt. Trotz der frühen Morgenstunde hatte sich heute morgen ein zahlreiches Publikum auf dem Bahnhofe eingefunden, welches dem Prinzen, den die dankbare Anhänglichkeit zu seinem früheren Erzieher in unsere Stadt geführt hatte, ein begeistertes Hoch brachte.

— Der österreichische Minister des Aeußern Graf Kalnoky ist am Donnerstag Abend 11 Uhr von hier über Breslau nach Wien weitergereist. Gestern Mittag 12 Uhr war derselbe wieder vom Reichskanzler Fürsten Bismarck empfangen worden.

— Der kaiserlich deutsche Botschafter in Wien Prinz Heinrich von Reuß folgte heute Nachmittag 5 Uhr einer Einladung des Fürsten Bismarck zum Diner.

— Der Oberstkämmerer Graf v. Redern beging heute in vollster körperlicher und geistiger Frische seinen achtzigsten Geburtstag. Am frühen Morgen wurde der Graf in seinem Palais Unter den Linden Nr. 1 durch eine Morgenmusik überrascht, welche die Kapelle des Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 35 darbrachte, die eigens zu diesem Zwecke von dem Offizierkorps des Regiments aus Brandenburg hierher entsandt worden war. Im Laufe des Vormittags ließ die Kaiserin durch ihre Palastdame Gräfin Oriolla dem Grafen ein vorzügliches Portrait des Kaisers in einem kostbaren Rahmen überreichen. Blumenspenden, Telegramme und Glückwunschschreiben hatten sich um die Mittagsstunde bereits zu kleinen Bergen angehäuft. Hohe Würdenträger des Staates, sowie die Kavaliere des Kaisers hielten in der Mittagsstunde ihre Auffahrt, um persönlich ihre Glückwünsche abzustatten.

— Der heutigen Sitzung des Reichstages wohnten in der Diplomatenloge mehrere Mitglieder der türkischen Gesandtschaft bei; in der Gesellschaft Saadulluh Bey's erschien auch Gräfin Marie Rantzau.

— Die „Schlesische Zeitung" veröffentlicht eine Erklärung des Professors Künzer in Breslau, Bruders des verstorbenen Kanonikus Künzer, in welcher die Nachricht der „Schlesischen Volkszeitung" über den seitens des Kanonikus Künzer vor seinem Tode erfolgten Widerruf seiner kirchenpolitischen Ueberzeugungen als unwahr bezeichnet wird. Bekanntlich war verbreitet worden, daß Kanonikus Künzer vor 2 Zeugen, worunter der Glöckner auf dem Dom genannt wurde, Widerruf geleistet habe. Professor Künzer hat nur nicht den Streit über diese Frage am Grabe seines Bruders fortsetzen wollen, jetzt aber sieht er sich durch das Vorgehen der Schlesischen Volks-Zeitung genöthigt, eine Gegenerklärung zu bringen. Kanonikus Künzer ist seiner Kirche treu und ergeben gewesen, er war es aber auch dem Staate.

— Der dem deutschen Handelstage von den Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft überreichte Antrag auf Veranstaltung einer Weltausstellung in Berlin für 1885 oder 1886, an Stelle der in Rom beabsichtigten, oder auf Herstellung einer nationaldeutschen Ausstellung bei Hinausschiebung der römischen, hat die römische Weltausstellungskommission veranlaßt, durch ihren Schriftführer Orsini an den Handelstag eine in verbindlichster Sprache für Deutschland abgefaßte Vorstellung zu richten, worin sie erklärt, daß die bereits vorgenommenen Vorarbeiten einen Rücktritt Italiens von dem Unternehmen nicht zulassen, man aber bei Veranstaltung einer nationaldeutschen Ausstellung bereit sein würde, die römische Weltausstellung ein bis zwei Jahre zu verschieben.

— Wir brachten kürzlich eine Notiz, daß am Strande des Rostro, unweit des Kap Finisterre, ein mit eisernen Reifen versehenes Faß angetrieben worden, welches Farbe oder Firniß enthält und die Aufschrift POLPO — BN — Berlin — 752 — trägt. Die „N. A. Z." ist nun bereits in der Lage, näheren Aufschluß über die Angelegenheit geben zu können. Die Firniß- und Oelfabrik von Ludwig Polborn in Berlin hat an den „Norddeutschen Lloyd" in Bremen eine Sendung Oel verkauft, daß für New-York bestimmt gewesen ist. Unterwegs, wahrscheinlich in Veranlassung eines Sturmes, wurde das betreffende Faß einfach über Bord gespült und, nachdem es so durch nicht weniger als 1¾ Jahren auf offenem Meere herumgeschwommen, an den Stand unweit Cap Finisterre getrieben; das Schiff selbst ist mit der übrigen Ladung glücklich am Bestimmungsorte eingetroffen. Zu bewundern ist es nur, daß der Inhalt des Fasses noch vollständig erhalten war.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 9. December. Dem Reichstage ging in seiner heutigen Sitzung der Gesetzentwurf betreffend die Errichtung eines Reichstagsgebäudes zu. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung gab Abg. Sonnemann eine Erklärung ab, welche mehrfache Berichtigungen seiner Ausführungen bezüglich der „Bismarckhütte" die er bei der Debatte über die Aktiengesetzgebung gemacht hatte, enthielt. Der Gesetz-Entwurf wegen Kontrole des Reichshaushaltes wurde ohne Debatte in zweiter Lesung angenommen. Es folgte die erste Berathung des Gesetz-Entwurfes betreffend die Erhebung einer Berufsstatistik, sowie die Vornahme einer Viehzählung im Jahre 1882.

Abg. Ackermann konstatirte das Einverständniß seiner politischen Freunde mit der Vorlage, welche die Grundlage für die in der Botschaft in Aussicht gestellte Sozialreform schaffen solle; einer Kommissionsberathung werde er sich nicht widersetzen.

Abg. Baumbach bekämpfte namentlich die Strafbestimmung, die bisher bei statistischen Erhebungen unerhört sei. Man solle die wissentlich falsche Beantwortung der Fragen mit Strafe bedrohen, nicht blos mit Geld-, sondern mit Haftstrafe; man wisse aber gar nicht, welche Fragen vorgelegt werden würden; ebenso wisse man nicht, welche sonstigen Verpflichtungen etwa noch auferlegt werden, deren Verletzung ebenfalls bestraft werden soll. Redner beantragte die Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission.

Bundeskommissar Geh. Rath Böttcher bemerkte, daß die Strafbestimmungen eine möglichst große Genauigkeit der Statistik herbeiführen sollen; unter den „sonstigen Verpflichtungen" seien namentlich zu verstehen die schleunigste Ausfüllung und Ablieferung der Listen ꝛc., damit die Statistik nicht durch den bösen Willen und den Unverstand Einzelner verschleppt werde.

Abg. v. Hertling erklärte das Einverständniß seiner politischen Freunde mit der Vorlage und hatte auch gegen eine Kommissionsberathung nichts einzuwenden; dagegen hat er, den Begriff des „Berufes" genau zu definiren, aber so, daß er dem Volke verständlich sei. Im übrigen äußerte er seine Freude darüber, daß die Regierung an ihren sozialpolitischen Absichten festhalte.

Abg. Max Hirsch äußerte zunächst seine Genugthuung darüber, daß die Regierung endlich sich überzeugt habe, daß eine genügende Statistik als Grundlage der sozialen Gesetzesvorlagen fehle. Man könne der Regierung keine Blankovollmacht geben; die Kommission werde feststellen müssen, auf welche Gebiete sich die Fragen zu erstrecken haben.

Staatssekretär v. Bötticher verlas darauf die einzelnen Fragen, deren Beantwortung gefordert werde. Es werde gefragt nach dem Namen, dem Geschlecht, dem Religionsbekenntniß, dem Haupt- und Nebenberuf, und dem vormaligen Beruf, bei Wittwen nach dem Beruf des verstorbenen Ehemannes ꝛc. Die Strafbestimmung sei nichts Unerhörtes; sie finde sich auch im Zollvereinsgesetz und in dem Gesetz über die Waarenstatistik.

Abg. v. Ow (Freudenstein) sprach seine Freude über die Vorlage aus und wünschte nur eine weitere Ausdehnung, als die vom Staatssekretär von Bötticher aufgezählten Rubriken erkennen ließen; namentlich wünschte er eine Feststellung des kleinen Grundbesitzes, sowie eine Statistik der Verschuldung. Die Strafe fand Redner auch zu hoch, 30 Mark würden ausreichen.

Abg. Meyer (Jena) plädirte für gänzlichen Wegfall der Freiheitsstrafe und Herabminderung der Geldstrafe. Nach den Erläuterungen des Staatssekretärs erscheine die Vorlage viel harmloser, als man nach den Motiven annehmen konnte, in denen davon die Rede sei, daß man sich „über die thatsächliche Entwickelung und derzeitige Gestalt des gesammten nationalen Erwerbslebens zuverlässig unterrichten wolle". Das ließ allerdings auf ein Eindringen in Geschäftsgeheimnisse schließen.

Abg. Hirsch machte darauf aufmerksam, daß ein reaktionäres Blatt von dieser Statistik auch eine „Judenrevision" erwarte; es wäre doch besser gewesen, wenn man die Frage nach der Konfession fortgelassen hätte.

Staatssekretär v. Bötticher bemerkte, daß nach einem Beschlusse des internationalen statistischen Kongresses in Petersburg 1872 bei jeder größernen Erhebung auch die Konfession angegeben werden solle.

Nach einigen Bemerkungen der Abgeordneten Reichensperger (Crefeld), Retter und Dirichlet schloß die Debatte.

Die Vorlage wurde einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Darauf wurden die Wahlen der Abgeordneten v. Wedell-Malchow, v. Benda, v. Colmar und Pogge für gültig erklärt. Schluß 4 Uhr.

Nächste Sitzung Sonnabend 12 Uhr. (Denkschrift über die Ausführung des Sozialistengesetzes.)

Parlamentarisches.

Berlin, den 9. December.

In der heutigen Sitzung der Kommission für den Hamburger Zollanschluß gab der Abgeordnete Dr. Windthorst die Erklärung ab, daß er, da er bisher in Angelegenheit der von der „Nordd. Allgem. Ztg." gegen ihn gerichteten Polemik keine Satisfaktion erhalten habe, nunmehr die betreffenden Protokolle veröffentlichen werde. Abgeordneter Dr. Bamberger, als Vorsitzender der Kommission, bezeichnete ein solches Verfahren zwar als inkorrekt, überließ es jedoch dem Abgeordneten Dr. Windthorst, nach seinem Ermessen zu handeln. Im weiteren Verlauf der Sitzung, in welcher die Debatte über die wirthschaftliche Tragweite der Gesetzesvorlage beendet wurde, interpellirte der Abgeordnete Dr. Hänel die Bundesregierung, warum nicht gleichzeitig mit der Hamburg betreffenden Gesetzesvorlage eine solche betreffend den Zollanschluß Bremens dem Reichstage zugegangen sei? Minister Bitter erklärte darauf, daß die Bundesregierung den betreffenden Antrag Bremens habe abwarten müssen, und daß die Feststellung der betreffenden Details eine nicht zu vermeidende Verzögerung nach sich gezogen habe.

— Nach dem jetzt vollständig vorliegenden Resultat erhielten bei der Nachwahl zum Reichstage in Mainz Phillips (Fortschritt) 6500, Bebel (Soz.) 5488 und Frank (Centrum) 4847 St. Es ist somit eine Stichwahl zwischen Phillips und Bebel erforderlich.

Lokales.

Halle, den 10. December.

Der Secretair an der königl. Strafanstalt hier, Herr Wendlandt ist zum Inspector an der Strafanstalt in Brieg ernannt und wird sein neues Amt am 1. Januar n. J. antreten. Der hiesige Ahrendt'sche Stenographen-Verein wie auch andere Vereine gehen denselben ungern scheiden.

— Gestern fanden in unserer Stadt an den Hauptverkehrspunkten durch Polizeisergeanten Erhebungen über den täglichen Fuhr- und Personenverkehr statt, um hieraus Unterlagen für die zu erbauende Straßeneisenbahn zu gewinnen.

— Am 7. d. Mts. Nachmittags verunglückte der Arbeiter Victor von hier am Kanalbau in der obern Leipzigerstraße dadurch, daß mehrere Mauersteine, die zu nahe an der Haspel an einem der eingeschlagenen Schächte lagerten, hinabstürzten, den unten arbeitenden p. Victor an den Kopf trafen und so erheblich verletzten, daß er sofort zum Verband nach der königl. Klinik geschafft werden mußte.

Bericht des Sekretärs des Börsenvereins in Halle.

Halle a/S., den 10. December 1881.

Preise mit Ausschluß der Courtage bei Posten aus erster Hand.

Weizen 1000 Kilo matt, bessere Sorten 190—210 ℳ, Mittelqualität 215—232, feinste bis 240 ℳ bez.
Roggen 1000 Kilo 196—198 ℳ
Gerste 1000 Kilo feinste Sorten sehr selten und gefragt, Mittelqualitäten matt, geringere ohne alle Kauflust, Landgerste 167—177 ℳ Chevalier- 180—200 ℳ.
Gerstenmalz 50 Kilo 14,50—15 ℳ
Hafer 1000 Kilo 165—170 ℳ
Hülsenfrüchte 1000 Kilo Victoriaerbsen geringe 210—225 ℳ, bessere u. feinste bis 245 ℳ, Linsen 50 Kilo 19—23 ℳ, Bohnen, weiße trockne Waare, 50 Kilo bis 12 ℳ.
Kümmel 50 Kilo 25—25,50 ℳ.
Mais 1000 Kilo Donau- 155 ℳ, amerikan. 156—157 ℳ.
Lupinen 1000 Kilo — ℳ.
Oelsaaten pr. 1000 Kilo Raps ohne Angebot.
Mohnsamen, blauer, 50 Kilo ohne Angebot.
Stärke 50 Kilo 23 ℳ.
Spiritus 10,000 Liter pCt. loco fester, Kartoffel- 49 ℳ, Rüben- ohne Angebot.
Rüböl 50 Kilo 29 ℳ bez.
Solaröl 50 Kilo 8,50—8,75 ℳ
Malzkeime 50 Kilo fremde 5 ℳ, hiesige 5,25—5,50 ℳ.
Futtermehl 50 Kilo 8,50 ℳ.
Kleie, Roggen- 50 Kilo 6,40—6,50 ℳ, Weizenschaalen 5,25 ℳ Weizengrieskleie 5,90—6 ℳ.
Oelkuchen 50 Kilo loco und Termine 7,60 ℳ.

---

zu werden, welche in der Gesellschaft von Kaisern und Königen, berühmten Generalen, berüchtigten Straßenräubern, gefeierten Geistesgrößen, wie Columbus, Robespierre, Rousseau und Anderen, in eleganter Toilette gerade ihr Frühstück einnahm.

Einige Augenblicke lang glaubte Schratt zu träumen, wozu auch die seltsame Umgebung ganz angethan gewesen wäre, so Unglaubliches trat ihm aus den Gesichtszügen Madame Suchard's, tönte ihm aus dem Klange ihrer Stimme entgegen, als sie ihn willkommen hieß, denn wenn er seinen Sinnen trauen durfte, so hatte er hier plötzlich und unerwartet gefunden, was er auf seinen mühseligen Wanderungen vergebens gesucht, und Madame Suchard war Niemand anders als seine Tochter Fanny. In der Art, wie sie ihn begrüßte, verrieth sich nicht im mindesten, daß Beide einander vorher schon gesehen hatten, und nicht nur in diesem Augenblicke, sondern auch in der nächstfolgenden Zeit war Schratt der festen Meinung, er habe es mit jenem „zweiten Gesicht" zu thun, das in seinen mystischen Theorien eine so hervorragende Rolle spielte. Nicht mit einem Worte gab Madame Suchard zu erkennen, daß sie Fanny Schratt sei; erst nach Verlauf mehrerer Wochen lichtete sie einmal flüchtig ihr Incognito, indem sie den Namen der Residenz nannte und mit großer Unbefangenheit erzählte, wie sie von dort glücklich nach Straßburg entkommen sei und in letzterer Stadt ganz zufällig Herrn Suchard kennen gelernt habe, der so großes Wohlgefallen an ihr fand, daß er seinen Junggesellenstand aufgab und sie heirathete. Dieser kurze Bericht war die einzige Anknüpfung an Vergangenes; ob und in wie weit Fanny's Gemahl, mit dem sie sehr glücklich lebte, in ihre Vorgeschichte eingeweiht sei, vermochte Schratt, trotz aller aufmerksamen Beobachtung, nicht zu ermitteln. Daß er nie darüber sprach, war nur die Eingebung schonungsvoller Zurückhaltung, die hatte ihm Fanny mit einem Worte oder auch nur mit einem Winke Schweigen darüber auferlegt.

(Fortsetzung folgt.)

Kleinere Mittheilungen.

[Fürchterliche Stürme.] Es kommen noch immer neue Nachrichten über die fürchterlichen Stürme, welche in den letzten Wochen im Atlantischen Ocean gewüthet haben. Das Dampfschiff Bolivia von der Anchor-Linie ist in Queenstown eingelaufen, nachdem es vierzehn Tage auf der Fahrt nach New-York unterwegs gewesen. Das Schiff hatte alle Boote verloren, der Rauchschlot war über Bord geschlagen worden, der dritte Maschinist war durch eine Welle getödtet und zwei Heizer verwundet. Kam andere Dampfer und viele Segelschiffe waren in Queenstown eingelaufen, um zu repariren. Die Erin, ein großer atlantischer Dampfer, verlor auf hoher See die Schraube und die Rauchschlote, ward aber durch den Dampfer Palästina glücklich nach New-York geschleppt. Die Marathon von der Cunard-Linie ist in St. Johns-Newfoundland eingelaufen aus Mangel an Kohlen. Sie war der Bath City von der Inman-Linie begegnet, welche den Fockmast verloren hatte und sonst beschädigt war. Die Arthington verlor alles, was auf Deck war, der Bootsmann ward über Bord geschlagen. Der Hermod ist in Queenstown wegen schweren Schadens eingelaufen, nachdem er vor vierzehn Tagen von dort ausgelaufen war. Sechs Mann, welche in dem von den Wellen zerstörten Leuchtthurm von Calf Rock an der Südküste von Irland waren, haben zwar ihr Leben gerettet, aber man hat sie noch nicht von dem Felsen abholen können, da kein Boot dort landen kann. Zwei Kanonenboote kreuzen in der Umgegend des Felsens und man hat den Leuten Speise und trockne Kleider in wasserdichten Säcken zutreiben lassen, welche sie mit Haken an sich ziehen, was aber nicht immer geglückt ist.

[Ein Geisteskranker im Palais des Kaisers.] Vor dem kaiserlichen Palais Unter den Linden entstand kürzlich Abends dadurch ein großer Auflauf, daß ein redujirt aussehender Mensch unter dem Vorgeben, den Kaiser sprechen zu müssen, Einlaß verlangte. Auf der Wache, wohin er abgeführt wurde, wurde der augenscheinlich Geisteskranke als ein Arbeiter Friedrich Dietrich rekognoszirt. Er gab an, daß er ein Sohn des Fürsten Blücher sei und einen Brief von der Königin von England an unseren Kaiser zu bestellen habe. Darauf erfolgte seine Einlieferung in die Irrenabtheilung der Charité.

— Die vor einiger Zeit von Konstantinopel her telegraphisch gemeldete Nachricht über den Ausbruch der Bubonen-Pest in der Umgegend von Erzerum bezw. an der lazischen Küste hat sich neueren Mittheilungen zufolge als unbegründet herausgestellt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818811211-13/fragment/page=0002

Bekanntmachungen.

Sein reichhaltiges Gold- u. Silberwaaren-Lager empfiehlt **L. Struckmeier**, Neunhäuser.

Fabrik von Damen-Mänteln.

Bruno Freytag.

Leipzigerstrasse 104 (im gold. Löwen).

Manufactur-, Mode-, Seiden-, Tuch- und Leinen-Waaren, Möbelstoffe, Gardinen, Tischdecken, Teppiche, Schlaf- und Reisedecken.

Weihnachts-Ausverkauf.

Um meinen geehrten Kunden zu ihren Weihnachts-Einkäufen etwas **Vortheilhaftes** zu bieten, habe ich einen großen Theil meiner reich assortirten Waaren-Läger **bedeutend im Preise** herabgesetzt. **Als ganz besonders preiswürdig empfehle ich nachfolgende Partien Kleiderstoffe:**

				Mk.	Pf.
60	ctm	br.	**Serge in allen Farben,**	à Meter —	55.
60	„	„	klein carrirte **Stoffe**, solide Qualität,	à Meter —	60.
60	„	„	glatte, kräftige **Mixed Cords,**	à Meter —	45.
60	„	„	gute reinwollene **Modestoffe,**	à Meter —	75.
60	„	„	ganzwollene einfarbige **Croisés.**	à Meter —	75.
60	„	„	**Cheviots,** äußerst dauerhaft,	à Meter —	60.
110	„	„	**Crêpe Beiges** in schönen Melangen,	à Meter 1	30.
120	„	„	**Cheviots,** reine Wolle, ganz vorzüglich,	à Meter 1	50.
120	„	„	**Cachemires,** schwarz u. couleurt,		

No. 20	No. 30	No. 40	No. 50	No. 60	No. 70	No. 80	No. 90
à Meter 2 Mark.	2 Mark 25 Pfg.	2 Mark 50 Pfg.	3 Mark.	3 Mark 50 Pfg.	4 Mark.	4 Mark 50 Pfg.	5 Mark.

Die Weihnachts-Ausstellung feiner Metallspielwaaren

Große Märkerstraße 28, nahe am Markt

ausgestattet mit **vielen Neuheiten,** eröffneten und halten dieselbe hiermit empfohlen

Ferdinand Weber & Sohn.

Ausspann-Gasthof

mit geräumigen Gast-, Speise- u. Billardzimmern, großem Tanzsalon, mit flottem Fremden-Verkehr, nachweislich sehr gut rentirend, sind wir beauftragt mit sämmtlichem Inventar bei 4—5000 M. Anzahlung zu verkaufen.

Halle a/S. **Merzenich & Co.,**
Häuser-, Güter- u. Bergwerksmakler.

Billige Ausgabe

von Ramberg's Hermann und Dorothea-Bildern

in Blättern größten Formates als Wandschmuck.

Unveränderlicher Photographiedruck, Bildgröße: 38:55, Cartongröße: 70:88 Centim., Preis à Blatt 10 M.

1. Die beiden Alten unter'm Thorweg.
2. Der Zug der Auswanderer.
3. Hermann u. Dorothea am Brunnen.
4. Heimkehr bei'm Gewitter.

Jedes einzelne Blatt ist eine classische Zimmerzierde; man kann sich aber auch Pendants von zwei und vier zusammenstellen, resp. nach und nach anschaffen.

Vorräthig bei **Tausch & Grosse,** Buch- u. Kunsthandlung in Halle a/S.

Spielwaaren

in großer Auswahl empfiehlt

Gustav Reiling Nachfolger,
Schmeerstraße 12.

Eau de Quinine tonique

Chininhaltiges, die Kopfhaut ungemein stärkendes, rein vegetabilisches Kopfwaschwasser, in Folge dessen ganz ausgezeichnet gegen Schuppen, Nervenkopfweh und Ausfallen der Kopfhaare, sowie deren Wachsthum außerordentlich fördernd. **Carl Kreller,** Chemiker, **Nürnberg.**

In großen Flacons zu M 1. 50. bei **Helmbold & Co.** in **Halle a/S.**

Merseburger Chaussee, Nähe der Bahn oder Königsviertel

Wohnungsgesuch

zum März oder April 1882.

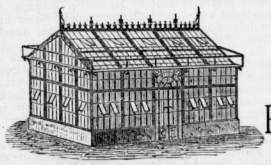
Eine herrschaftl. Wohnung für drei Personen von außerhalb, bestehend in 3 heizb. Wohn- u. 3 heizb. Schlafzimmern, Wasserleitung, Closet u. Zubehör, Corridorverschluß, Bel-Etage. Offerten zu richten bis zum 24. Dec. an Hrn. **Weddy-Pönicke.**

Poststr. 10. **R. FRANZKE,** Poststr. 10.

Papierhandlung, Druckerei u. Präge-Anstalt.
Handlung in Galanterie-, Leder-, Crystall- & ff. Holzwaaren
empfiehlt sich zu „**Weihnachts-Einkäufen**"
bei guter Auswahl nur reeller Waare zu solidesten Preisen.

Feinere Drucksachen
wie bekannt, in elegantester, geschmäßiger Ausführung.

Otto Neitsch, Halle a/S.



Fabrik für Eisenconstructionen.
Eisen-Grosshandlung
verbunden mit
Eisengiesserei I. Ranges
= Gegründet 1869. =

Specialität: Gewächshäuser und Wintergärten jeder Art mit vorzüglichen Heizungen, Veranden, Balkons, Pavillons, schmiedeiserne Thore und Gitter, Gartenmöbel, Fenster etc.

Bestengerichtetes Etablissement dieser Branche. **Prämiirt auf der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Halle a/S. 1881.** Zahlreiche Empfehlungen für solide, schöne und preiswerthe Ausführungen unter reeller Garantie.

Zur Besorgung von Landsberger **Arbeitern und Arbeiterinnen** für 1882 empfiehlt sich

Commissionär **Karl Heidecke** in **Wilsleben** b/Aschersleben.

Ed. Anton in Halle, Barfüsserstr. Nr. 1, empfiehlt sein Lager von zu **Festgeschenken** für jedes Alter geeigneten **Büchern** etc. der freundlichen Beachtung.

Wichtig für Mütter!

Für zahnende Kinder
sind nur die von
Gebrüder Gehrig,
Hoflieferanten und Apotheker, Berlin S. W., 16. Bessellstr. 16, erfundenen elektromotorischen
Zahnhalsbänder
(à Stück 1 M) das anerkannt einzige bewährte Mittel, Kindern das Zahnen **leicht** und **schmerzlos** zu befördern, sowie Unruhe und Zahnkrämpfe zu verhüten.

In Halle a/S. ächt zu haben b. Gustav Ferber.

Die Glas- u. Porzellan-Handlung von

G. Kohlig,

Halle a/S., Leipzigerstraße 92,

hält zum bevorstehenden Weihnachtsfeste ihr reiches Lager von **ff. decorirten Kaffee- u. Tafelservicen, Blumentöpfen, Vasen etc., f. geschliffenen Crystallwaaren,** als **Bier- u. Liqueursätze, Blumen-Schalen, ff. Weingläsern etc.** bestens empfohlen.

Zur bevorstehenden Festbäckerei

mache meine werthen Kunden von Halle und Umgegend gefälligst aufmerksam, daß ich auch wieder für diese Weihnachten mein Lager auf das Reichhaltigste **mit prima Weizenmehl 00** in feiner, hochgelber Waare **und erprobter Backfähigkeit** assortirt habe, und bin der vollen Ueberzeugung, die allseitige Anerkennung, welche mir im vorigen Jahre für das aus meinem Geschäft entnommene Fabrikat in einer so freudigen Weise zu Theil wurde, auch in diesem Jahre gewiß wieder verdienen werde.

Hochachtungsvoll
A. Schramm, Klausthorstraße 4.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818811211-13/fragment/page=0003

Resonator-Flügel
und
Pianino's
dreifach gekreuzt,
von
Kaps, Feurich etc.,
unerreicht in **Ton, Spielart** und **Dauerhaftigkeit**
bei
F. Voretzsch,
Musikdirector,
Halle a/S., Wilhelmstr. 5.

Smyrna-Teppiche,
eigenen Fabrikates und echte, für ganze Zimmer und abgepasst,
echte **Turkestan-** und **Perser-Teppiche,**
sowie grösste Auswahl in
Tournay-Velours,
Brüssels, Velours, Tapestry,
Jacquard, Holländer etc.,
Cocos- & Manilla-Fabrikaten,
Angora-Decken
bei
F. A. Schütz, **Halle a/S.,**
Brüderstrasse 2 am Markt.

Aeltere Muster zu **billigen Preisen.**

Geschäfts-Eröffnung.
Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige, dass ich neben meinem **Getreide-Geschäft** noch einen
Detail-Verkauf
von **Mühlen-Fabrikate** und **Futtermittel**
in **meinem Hause** errichtet habe; ich bin in der Lage, durch meine vielseitigen Verbindungen stets nur **Prima-Waare zu allerbilligsten Mühlen-Preisen** abzugeben, und bitte um geneigten Zuspruch; ich empfehle

en gros & en detail:

Prima Weizenmehl,
do. Roggenmehl,
bestes Futtermehl,
reine Roggenkleie,
Weizenkleie,
Gersten- u. Mais-Schrot,
frische Rapskuchen,
Leinkuchen,
Palmkern- und Cocus-Kuchen,
Baumwollsaatkuchen,
Hülsenfrüchte: Erbsen,
Linsen u. Bohnen.

Halle a/S., den 10. December 1881.

Ed. H. Beschmidt,
Obere Leipzigerstrasse 54.

Die Hallische Mineralwasser-Fabrik
von
Carl Schondorf
empfiehlt
Selters- und Sodawasser
(anerkannt als **reinstes kohlensaures Wasser**)
sowie sämmtliche **moussirende Limonaden** von bekannter Güte, täglich frische Füllung.
Bestellungen jeder Größe (auch per Postkarte) nach hier und auswärts werden prompt und frei ins Haus ausgeführt.
Niederlagen bei Herrn Kaufm. **A. Horn, Löbejün.**
do. „ „ „ **G. F. Thomas, Lauchstedt.**

Schmeerstr. 37/38. **Rud. Müller,** Schmeerstr. 37/38.
Juwelier,
empfiehlt sein großes Lager **Gold-, Silber-** und **Alfenidwaaren** in nur guter **reeller** Waare zu den
billigsten Preisen.

Operngläser
die neuesten Pariser Muster — vorzügliche Gläser — größte Auswahl — billigste Preise
sowie sämmtliche
optische Artikel
empfiehlt
J. H. Schmidt (C. Nockler),
Halle a. S., Schmeerstraße 29.

Schönstes Festgeschenk, **bestes Andenken an Verstorbene.** — In anerkannt trefflicher Weise fertige nach jeder dazu gegebenen Photographie
lebensgroße Portraits
in **Oel auf Leinwand** gemalt unt. Garant. gerr. Aehnlichkeit v. 20 ℳ an.
Otto Rosenbaum, Leipzigerstr. 78 III.

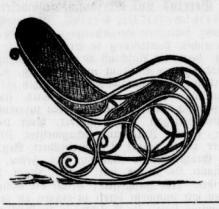
Gebr. Bethmann. Möbelfabrik.
En gros. En detail.
Ausstellung Halle a. S.
Silberne Medaille.
Höchster Preis für Zimmer-Einrichtungen.

Fabrik u. Lager
für
Möbel-Industrie.

Wir empfehlen für die bevorstehenden Einkäufe unsere bedeutenden Vorräthe gediegen und geschmackvoll gearbeiteter
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren
und sichern streng reelle Bedienung.
Stylgerechte Ausführung ganzer Zimmereinrichtungen.
Gebr. Bethmann, Halle a/S., gr. Steinstr. 63.

Pat. Speisetische

ohne Einlegen von Brettern
mit 2, 4 und 6 Auszügen.
Schnellste und bequeme Handhabung, elegante Formen, verbunden mit größter Solidität bei wirklich billigen Preisen haben diese Tische sehr beliebt gemacht.
Gebr. Bethmann, Möbelfabrik, Halle a/S.



Wiener Schaukelstühle,
Kindermöbel, Camin-, Clavier- und Schreibstühle etc. etc.
empfehlen in vorzüglichster Ausführung zu Fabrikpreisen.
Gebr. Bethmann,
Halle a/S.

Patent-Bett
Am Tage: **Sopha, Chaiselongue, zwei Lehnstühle.**
Nachts: **Bequeme Bettstelle mit Matratze.**
Mit größter Leichtigkeit in genannte Formen zu stellen.
Wir empfehlen dieses äußerst praktische, dauerhafte, bequeme und billige Möbel von einfachster Ausstattung (30 ℳ) bis zu den elegantesten Exemplaren.
Illustrirte Preislisten franco.
Gebr. Bethmann, Halle a/S.

Patent-Universalstuhl
Bestes Weihnachtsgeschenk.
In alle nur wünschenswerth bequeme Lagen und Stellungen leicht und mühelos zu bringen, rühmlich empfohlen von den höchsten Autoritäten als das
Denkbar beste und praktischste Möbel
für Gesunde und Kranke, in seiner Zweckmäßigkeit unübertrefflich, empfehlen zu billigen Preisen.
Gebr. Bethmann, Halle a/S.

Patent-Universal-Fahrstuhl,
Neuestes Reichspatent,
empfehlen
Gebr. Bethmann,
Halle a/S.,
Möbelfabrik.

Construirt mit Ia Stahldruckfedern, sowohl zum Schieben als Selbstfahren geeignet, das vollkommenste bis jetzt existirende Fahrzeug seiner Art, sowie alle übrigen Sorten von Krankenfahrwagen zu billigsten Preisen.

Reisszeuge
von vorzüglicher Güte billigst bei
Otto Unbekannt,
Kleinschmieden.

Stempelpressen
zum Pressen des Namens in erhabener Schrift auf Papier, sowie
Gummistempel,
die saubersten Abdrücke liefernd, in allen Größen sehr billig bei
Otto Unbekannt,
Kleinschmieden.

Martin Lössner,
Uhrmacher,
Firma: **Otto Herbst,**
Halle a/S.,
früher **Kleinschmieden 7,** jetzt
gr. Steinstraße 3,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von **goldenen** und **silbernen Taschenuhren, Regulateure** schon von 20 ℳ an, **Pariser Pendulen** u. **Wecker, Schwarzwälder Wanduhren** zu **sehr billigen Preisen.**
Reparaturen führe **sorgfältig** und **billig** aus.

Verlag von **Max Niemeyer,** **Halle,** 66 gr. Steinstraße.
Karl Elze, Gedichte. 2. Aufl. geb. 2,40.
Gedanken und Erfahrungen über Ewiges und Alltägliches für das deutsche Haus, herausgegeben v. **Otto Rasemann.** 4 Bde. geb. 19,00.
Julius Thümmel, Vorträge über Shakespeare Charaktere. gebd. 5,00.
— Die Gavotte der Königin. Lustspiel. 1,00.
— Am Kamin. Lustspiel. 1,00.

Bei **Schrödel & Simon** am Markt ist zu haben:
Der Leibarzt,
oder **500 bewährte Hausarzneimittel** gegen 145 Krankheiten der Menschen, nebst der Kunst, **ein langes Leben** zu erhalten, von den Wunderkräften des kalten Wassers und Dr. **Hufelands Haus- und Reise-Apotheke.** 14. verb. Aufl. 1 ℳ 50 ₰.
Bei allen Krankheitsfällen bietet dieses Buch Rath und Hülfe.

Oek.-Inspektoren, Hof- und Feldverwalter, Forstbeamte, Aufseher, Hofmeister, Gärtner, Ziegelmeister, Spiritusbrenner, Schäfer, Schweizer, Obermüller u. **Gehülfen,** herrschaftl. **Diener** u. **Kutscher, Hotelköche** werden ohne Vermittlungsgebühren nachgewiesen d. das **Comptoir** von
Frau Binneweiss,
gr. Märkerstr. 18.

16./12. **M. I. C. Br.**

Familien-Nachrichten.

Geburts-Anzeige.
Die heute erfolgte glückliche Geburt eines Töchterchens beehren sich statt jeder besonderen Meldung hiermit anzuzeigen
Prof. Dr. **Georg Cantor** und Frau.
Halle a/S., 9. Decbr. 1881.

Todes-Anzeige.
Am 7. d. M. starb mein theurer, unvergeßlicher Bruder,
der **Königl. Bergrath Albert Model**
zu Lüneburg,
was ich, zugleich im Namen der Hinterbliebenen, tiefbetrübt anzeige.
Zeitz, den 9. December 1881.
Der Rechnungs-Rath Model.

Als eine Beilage zu der heutigen Nummer erhalten unsere geehrten Abonnenten den in Buntdruck ausgeführten Kalender für 1882.

Erste Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818811211-13/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 290 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Sonntag den 11. December 1881.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

✓ **Merseburg**, 9. Dezember. In der gestrigen öffentlichen Sitzung unserer Stadtverordneten-Versammlung wurden zu Mitgliedern der Budget-Commission gewählt: Die Herren Stadtverordneten Richter, Blankenburg, Finceis, Habecker, Mohr, Nitzche und Dr. Witte, desgleichen aus der Bürgerschaft zu Bezirks-Beirathern: die Herren Dürr, Blankenburg, Curtze, Wolf, Beerhold, Heyne, Rindfleisch und König. — Ferner gelangte zur Kenntnißnahme der Versammelten das Protokoll der Sitzung eines Comitees, welches am 7. November cr. in Schafstädt aus Vertretern der Städte Merseburg, Schafstadt, Mücheln, sowie der Zuckerfabriken Körbisdorf und Stöbnitz sich behufs Baues einer Secundarbahn Merseburg-Körbisdorf-Mücheln-Schafstädt-Schraplau-Stetten-Oberröblingen constituirte. Endlich wurden folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Die Begrüßung der Bürger-Jubilate sei ens der städtischen Behörden soll ferner nur auf schriftlichem Wege geschehen. 2. In Folge der Auseinandersetzungen des hiesigen Domgymnasiums mit der Stadt bezüglich des bisher von ihnen gemeinschaftlich benutzten Turnplatzes wird Ersterem eine Entschädigung von 150 ℳ von Seiten der Stadt gewährt, wogegen Letztere alle Turngeräthe als alleiniges Eigenthum erhält. 3. Die Garnisons-Ausmiethungskosten, welche nach dem Etat pro 1881—82 mit 15 Proc. Zuschlag zur Gebäudesteuer veranlagt, aber irrthümlich mit 20 Proc. eingezogen worden sind, sollen in ihrem Mehrbetrage nicht restituirt, dafür aber im Rechnungsjahre 1882—83 nur mit 10 Proc. vereinnahmt werden. 4) Es soll demnächst mit Errichtung einer Pfennig-Sparkasse für hiesige Stadt vorgegangen werden. Dieselbe soll sich an die städtische Sparkasse anlehnen. Dabei sollen Sparkarten und Sparmarken verwendet werden. Erstere enthalten 19 Felder, von denen das erste mit einer 10-Pfennig-Sparmarke, die übrigen mit 5-Pfennig-Marken versehen werden. Nach vollständiger Ausfüllung einer Sparkarte erfolgt Verzinsung.

✓ **Cöthen**, 8. December. Nach einer Bekanntmachung der Herzoglichen Regierung, Abtheilung des Innern zu Dessau werden vom 1. Januar 1882 ab die Ortschaften Thurau und Zabitz, bisher Theile des Standesamtsbezirks Kleinpaschleben, und die Ortschaft Piethen, bisher Zubehör des Standesamtsbezirks Erderitz, zwei selbstständige Standesamtsbezirke mit dem Sitze in Thurau resp. Piethen bilden. — Der hiesige Verschönerungsverein hat beschlossen die Anlagen am Krieger-Denkmal mit einer Einfassung von 50—60 Ctm. Höhe und von einfacher Ausführung zu versehen. Für nächstes Jahr ist die Bepflanzung des hiesigen Brauhausplatzes in Aussicht genommen. Außerdem ist die Herstellung eines Rasenplatzes mit Bosquetanlagen an der Einmündung der Schulstraße in die Wallstraße in Aussicht genommen.

† Aus Langensalza wird mitgetheilt, daß die dort von dem verstorbenen Kirchner begründete Baugewerkschule auf dem Punkte steht, einzugehen; in das der Stadt gehörige Gebäude soll eine städtische Schule verlegt werden.

† In Quedlinburg starb am 26. d. M. der königl. Musikdirektor Chr. Wackermann, dem Quedlinburg durch die Erweckung und Heranbildung musikalischen Sinnes viel Dank schuldet. Seit dem Jahre 1844 als Musiklehrer am Gymnasium angestellt, widmete er seine freie Zeit besonders dem Männer-Gesang-Verein, zu dessen Ehrenmitgliede er auch schon vor Jahren ernannt wurde.

† Bei Clausthal wurden am 6. d. zwei Bergleute, die in einer mehrere 100 Meter tiefgelegenen Strecke der Grube Marie mit Sprengen beschäftigt waren, von einer plötzlich hereinbrechenden Gebirgsschicht (alte Mann) verschüttet. In Folge der hörbaren Hilferufe gelang es bald darauf, den einen Arbeiter noch lebend, doch schwer beschädigt, herauszugraben. Dem andern konnte jedoch trotz der größten Anstrengung erst gegen 6 Uhr Abends Hülfe gebracht werden, die leider zu spät kam, indem man den Unglücklichen, der indeß noch einige Zeit vorher gelebt haben soll, unter den Gesteinstrümmern todt vorfand. Er hinterläßt eine junge Wittwe mit mehreren kleinen Kindern.

† Auf der Rhön hat abermals ein großes Brandunglück stattgefunden. In dem Dorfe Neulbach, das im vorigen Sommer schon einmal vom Feuer heimgesucht wurde, sind 17 Gebäude, 7 Wohnhäuser und 10 Nebengebäude, ein Raub der Flammen geworden.

† Aus Seyda wird dem „Wittenb. Kr." geschrieben: Vor längerer Zeit vermißte ein alter Taubenfreund zu seinem größten Leidwesen ein recht prächtiges Möwenmännchen und alle Nachforschungen nach dem Verschwundenen waren vergeblich. Wohl 4 Wochen nachher hatte der Besitzer auf dem Taubenboden zu thun und bemerkte hier, wie sich das verwaiste Möventäubchen so recht auffällig bei einer hier aufgestellten Rattenfalle zu schaffen machte. Seine Nachforschungen ergaben, daß sich in derselben der vermißte Täuber gefangen hatte, und durch eine Oeffnung in der Falle von dem treuen Weibchen mit Nahrung während einer langen Gefangenschaft versorgt worden war. Gewiß ein recht hübscher Belag für die sogenannte „Taubentreue!"

† Die letzte Reichstags-Abgeordnetenwahl in Gotha, welche die Gemüther, wie bekannt, in eine bedeutene Aufregung versetzte, ist, wie man von dort schreibt, den Parteien theuer zu stehen gekommen. Man behauptet mit Bestimmtheit, daß die liberale Partei einen Aufwand von fast 8000 Mark und die sogenannte Mittelpartei (Konservative u. s. w.) gegen 10000 Mark Kosten gehabt habe.

† Es leben in Leipzig viele nur französisch redende Protestanten, zu welchen namentlich die zahlreichen in dortigen Familien mit Beaufsichtigung und Unterricht der Kinder beschäftigten jungen Damen gehören und welche sämmtlich an den regelmäßigen Gottesdiensten nicht theilnehmen können, weil sie eben der deutschen Sprache nicht mächtig sind. Man ist daher bedacht gewesen, diesem Uebelstande abzuhelfen und einen besonderen Gottesdienst für die Genannten einzurichten; und nachdem zu diesem Zwecke die Capelle der St. Johanniskirche freundlich bewilligt worden ist, wird in derselben künftigen Sonntag, den 11. December, Nachmittags um 4 Uhr, der erste Gottesdienst in französischer Sprache gehalten werden.

Aus Kirche und Schule.

— Der evangelische Oberkirchenrath hat den Geistlichen u. s. w. seines Aufsichtskreises ein Erkenntniß des Reichsgerichts mitgetheilt, welches dem Pfarrer als Leiter der Sonntagsschule die Eigenschaft eines Religionsdieners zuspricht.

— Die Einführung von Schul-Sparkassen soll nun zunächst in Berlin ernstlich betrieben werden. So hat der Centralausschuß der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung beschlossen, indem er das Comité zusammensetzte, dessen Bildung ihm von der Jahresversammlung der Gesellschaft auf dem Rathhaus am 12. November übertragen worden war. Von Berlin sind in dieses Comité berufen die Herren Justizrath Malower (damaliger Referent), Stadtsyndikus Eberty, General v. Etzel, Rentner Marsop, Rectoren Getzler und Schmidt; von auswärts die Herren Pastor Senckel in Hohenwalde und Stadtverordnetenvorsteher Jordan in Glogau, Leiter des schon bestehenden kleinen Vereins für Schul-Sparkassen, in Kammers in Bremen und Gerichtsassessor Dr. Wilhelmi zu Bonn. Herr Lammers wird am 10. December in der Berliner volkswirthschaftlichen Gesellschaft über die verschiedenen Sparkassensystemen sprechen, was Gelegenheit giebt die Frage der Schul-Sparkassen vor ein neues, geeignetes und sachverständiges Forum zu bringen.

Patentertheilungen.

Vom kaiserl. deutschen Patentamte sind neuerdings Patente ertheilt u. a.: dem Herrn W. Stavenhagen in Halle a/S. auf einen Apparat zum Aufziehen von Hosen; dem Herrn A. L. G. Dehne in Halle a/S. auf Neuerungen an flachschiebersteuerungen für Dampfmaschinen; dem Herrn R. Lange in Leipzig auf einen Spielteich; dem Herrn O. Schmid in Stadilim auf eine Entfernung der Niederschläge bei Fenstern mit doppelten Scheiben; dem Herrn A. Martitke in Schönebeck a/E. auf eine Münz- und Briefwaage; dem Herrn P. Ehrlich in Gohlis b/Leipzig auf Neuerungen an Fahrverschlüssen; der Sangerhäuser Actien-Maschinenfabrik & Eisengießerei, vorm. Hornung & Rabe in Sangerhausen auf ein Verfahren zur Herstellung von trocknem Kalkpulver aus gebranntem Kalk unter Anwendung von Wasser oder wasserhaltigem Alkohol-Dampf; dem Herrn C. E. Strube in Buckau-Magdeburg auf Neuerungen an Wasserpfosten.

Vereins- und Versammlungswesen.

Milchwirthschaftlicher Verein. Bezugnehmend auf seine Bekanntmachung, betreffend Veranstaltung einer Collectiv-Ausstellung auf der Hygienischen Ausstellung in Berlin in Nr. 14 der Vereins-Correspondenz, bezw. im Anschluß an das diesbezügliche Schreiben, bringt der unterzeichnete Vorstand zur Kenntniß, daß nunmehr in Berlin die Bildung eines Local-Comités, welches die Vertretung des Milchwirthschaftlichen Vereins übernehmen wird, stattgefunden hat. Das Comité setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Settegast, 1. Vorsitzender, Prof. Dr. Alex. Müller, 2. Vorsitzender, F. W. Reimann, Schatzmeister, Dr. C. Lehmann, 1. Schriftführer, Dr. O. Saare, 2. Schriftführer, Reg.-Rath Professor Dr. Sell, Dr. Grahl, Benno Martiny, Rit. Feeca, Direktor Block, Dr. S. Hartmann, Dr. Kraus, Karl Mahlo, Mayr, Berling, Becker und A. Schreiber. Alle Zuschriften, welche die Collectiv-Ausstellung betreffen, bitten wir nunmehr direkt zu richten an den ersten Schriftführer des Comités Herrn Dr. C. Lehmann in Berlin N., Tietzstr. 40. II. Der Vorstand, gez. Hoppenstedt. C. Boysen.

Vermischtes.

[Ueber den Abg. Braun] bringt die klerikale „K. Vztg." folgendes malitiöse, aber nicht übel erfundene Bonmot: „Dr. Karl Braun („Unser Braun"), welcher jetzt in Sagan zum Reichstagsmitglied gewählt ist, hat bekanntlich nacheinander ein halbes Dutzend der verschiedenartigsten Wahlkreise im Reichstag und im Landtag vertreten. Mit Rücksicht hierauf meinte ein witziger Abgeordneter: „Was ist das doch curios mit dem Kollegen Braun! Zuerst hieß er Braun-Wiesbaden, dann Braun-Waldenburg, Braun-Gera, Braun-sag an; wenn er doch endlich einmal Braunschweig hieße!"

[Dynamit-Attentat.] In Montreal, Kanada, ist, wie bereits kurz gemeldet, in der Nacht vom 3. zum 4. December der Versuch gemacht worden, das Stadtgerichtsgebäude in die Luft zu sprengen. Die Untersuchung ergab, daß in den Kellern des Gebäudes eine Art Thomas'scher Höllenmaschine aufgestellt war, die aus Zink gefertigt und mit 10 Pfd. Dynamit gefüllt war; sie wird als ein ausgezeichnet's Werk der Mechanik bezeichnet. Da der feinsche Agitator O'Donnovan Rossa neuerdings wieder zu derartigen Attentaten gegen englisches Leben und Eigenthum seine Gesinnungsgenossen aufzufordert hat, so ist es wahrscheinlich, daß wir es hier mit einer Missethat der Fenier zu thun haben.

[Ein gestohlenes Kleinod.] Ueber die Affaire des Brillantringes des Grafen Emanuel Andrassy, die wir schon berichtet haben, meldet „Fügetlenfeg": „Graf Emanuel Andrassy legte den Ring, nachdem er ihn seinen Gästen gezeigt, in das Schmuckkästchen zurück, versperrte das letztere und entfernte sich aus dem Saale in die benachbarten Appartements, wo die übrigen Gäste versammelt waren. Graf Pista Karolyi, der mit mehreren andern Herren im Saale zurückgeblieben war, betrachtete das Schloß des Schmuckkästchens, welches den erwähnten Ring barg, und fand, daß die Construction des Schlosses eine sehr einfache sei. Um nun dem Grafen Andrassy einen Possen zu spielen, öffnete er die Cassette mittelst eines Schlüssels, den er zufällig bei sich hatte, und entnahm derselben den Ring sammt einem Zettelchen, das daneben lag und worauf die Worte: „Isabella-Ring" (der Ring rührt von der Königin Isabella von Spanien her) geschrieben waren; den Ring hängte er sodann an seine Uhrkette, den Zettel aber legte er auf das Sopha im Arbeitszimmer des gräflichen Hausherrn, so daß derselbe dem Letztern sofort in's Auge fallen mußte. Graf Pista Karolyi war nun der Meinung, Graf Andrassy habe den Ring an seiner Uhrkette wahrgenommen; bestärkt wurde er in dieser Annahme durch eine Bemerkung des Grafen Andrassy, der ihm im Laufe der Soiree lächelnd sagte: „Du machst doch immer Späße". In dieser Meinung entfernte er sich mit den übrigen Gästen, worauf auch die gräflich Andrassy'sche Familie sich zur Ruhe begab. Gegen 5 Uhr Uhr Morgens träumte nun Graf Andrassy, sein Lieblings-Juwel, der Isabella-Ring, sei ihm gestohlen worden. Er erwachte und ging in sein Arbeitszimmer, wo er den unliebsamen Traum verwirklicht fand. Morgens erstattete er die polizeiliche Anzeige und ließ zugleich den Bedienten, der in jenem Saale aufgewartet hatte und, über den Ring befragt, verlegen stotterte, verhaften. Graf Pista Karolyi erfuhr noch im Laufe des Vormittags die Verhaftung des armen, unschuldigen Bedienten. Er erwirkte dessen sofortige Freilassung und entschädigte denselben in munificenter Weise für die erlittene Unbill. Graf Emanuel Andrassy erhielt selbstverständlich seinen Ring gleichfalls noch Vormittags zurück."

Armee und Marine.

Nach Veröffentlichung des Etats für die Marineverwaltung wurde in verschiedenen Blättern dem Wunsch Ausdruck gegeben, über die projektirte Beschaffung einer größeren Anschaffung von Revolverkanonen nähere Auskunft zu erhalten. Auf Grund der technischen Vervollkommnung der Torpedoboote, die mit rapider Schnelligkeit sich den größeren Fahrzeugen nähern, durch geringe Breite geschützt, ein nur unvollkommenes Treffobjekt abgeben, übrigens auch von größeren Schiffen begleitet und unterstützt werden, hat sich für die größeren Fahrzeuge zum Zweck der Vertheidigung das Bedürfniß herausgestellt, auch innerseits eine entsprechende Wirkung gegen diese Angriffsboote auszuüben. Man hat daher dem Zerstörungsmittel gegenüber zu dem Abwehrmittel der Revolverkanonen gegriffen und sich dabei an das französische Modell von Hodge gehalten. Der deutsche Techniker Grusson in Buckau hat sich mit dem französischen Erfinder behufs Einführung des Modells der letzteren für die deutsche Marine in Verbindung gesetzt und wird voraussichtlich mit der Anfertigung der Geschütze beauftragt werden. Die Revolverkanone ist eine Art Kugelspritze, die schnell und erfolgreich das Feuer gegen die kleinen Angriffsboote eröffnen kann. Angestellte Versuche haben die an diese Geschütz gestellten Erwartungen vollkommen bestätigt. Die Schnelligkeit des Feuerns und die Sicherheit des Treffens steht im besten Verhältniß zu der Eindringungstiefe der Geschosse. Zwei Revolverkanonen werden mit beweglicher Konstruktion auf den größeren Fahrzeugen derart aufgestellt daß jeder Punkt des zu vertheidigenden Schiffes von zwei Seiten unter Kreuzfeuer genommen werden kann. Da bereits alle Nationen diese Geschütze eingeführt haben, so erscheint es aufs dringendste geboten, mit der Anschaffung nicht zu sehr im Rückstande zu bleiben.

Eingegangene Neuigkeiten.

Ausgewählte Reden des Fürsten von Bismarck. II. Band. Reden aus den Jahren 1871 bis 1877, drittes Heft, Bogen 23 bis Schluß; III. Band: Reden aus den Jahren 1878 bis 1881, erstes bis drittes Heft, Bogen 1 bis 30, nebst Titel, Vorwort und Inhalts-Verzeichniß zu dem ganzen Bande. Preis für das Heft 1 ℳ 50 ₰. Verlag von Fr. Kortkampf in Berlin.

(Bei dem Erscheinen früherer Bände und Hefte haben wir bereits die Bedeutung dieser Sammlung ausgewählter Reden des Fürsten v. Bismarck, als Quellenwerk für die Geschichte der letzten zwanzig Jahre, wiederholt hervorgehoben. — In der letzten Hälfte des zweiten und in den ersten Heften des dritten Bandes finden wir eine Reihe von Reden in denen diejenigen Fragen der inneren Politik und Staatsverwaltung eingehend besprochen werden, welche, noch der Lösung harrend, Gegenstand der lebhaftesten

Kunst und Wissenschaft.

— In Betreff der Differenz des Herrn Major von Harder und des Herrn von Sacher-Masoch, die wir neulich erwähnten, erhält die „Post" von dem letzteren eine Zuschrift, der wir das Folgende entnehmen: „Der Konflikt entstand dadurch, daß ich einen Berliner Bericht der Fr. v. Harder in meiner Revue „Auf der Höhe" stark gekürzt zum Abdruck brachte. Herr von Harder schrieb mir in Folge dessen einen Drohbrief, der mich veranlaßte, den mir bestrittenen Grafen L. zu ihm zu senden. Da diese Sendung keinen Erfolg hatte, erstattete ich gegen Herrn v. Harder die Strafanzeige, während Herr v. Harder beim Königer Amtsgericht eine Klage gegen mich einreichte, welche darin gipfelt, daß er von mir den unveränderten Abdruck des Berichtes seiner Frau begehrt."

— Dr. William Simens hat neuerdings in Paris ein Experiment wiederholt, welches seiner Zeit, sehr mit Unrecht, bei manchem Techniker ein Lächeln erregte. Er hat in einer halben Stunde mit Hilfe des elektrischen Stromes 2 kg Stahl zum Schmelzen gebracht, und zwar unter Aufwendung von nur 6 kg Steinkohle. Allerdings handelt es sich hier nur um ein Experiment im Kleinen, und es ist damit noch nicht gesagt, daß eine neue Aera für die Metallurgie hereinbricht. Nicht unmöglich erscheint es aber, und damit wäre, da der Kohlenverbrauch ein weit geringerer ist, wiederum eine Ausgleichung für die Eisenindustriebezirke gefunden, die im Gegensatz zu den englischen, die Kohle nicht vor der Thür haben.

— Ein Mosaik, das man allgemein griechischer Kunstübung zuschreibt, ist, wie dem Athenäum aus Neapel berichtet wird, auf der Strecke zwischen Reggio und Villa San Giovanni gefunden worden. Es bildet ein Rechteck, in dessen Mitte man einen mit zwei Pferden bespannten Wagen erblickt; auf dem Wagen steht ein Mann von vortrefflicher Zeichnung; er ist nackt und hält die Zügel der Pferde, in der Rechten hält er einen Dreizack, mit dem er im Begriff scheint, einen Stoß auszuführen. Die Steine, oder vielmehr wohl Glasposten, sind äußerst zart und klein, in zwei Farben, schwarz und weiß gehalten. Zum Glück fand das Mosaik gleich bei seiner Bloßlegung Beachtung, so daß es der sonst sicheren Zerstörung entzogen ist; ein Arbeiter aus Pompeji, in den einschlagenden Arbeiten geübt, ist schon hingesendet, um es vorsichtig auszuheben, damit es im Museum von Reggio aufgestellt werden kann. Da man voraussetzte, daß auch noch andere Alterthümer bei Fortsetzung der Ausgrabung gefunden werden könnten, so hat man weiter gegraben, und zwar mit großem Erfolg, man ist schon auf ein zweites Mosaik gestoßen, dessen Erhaltung sogar noch besser scheint, als die des andern. Ob freilich in der Mitte figürliche Darstellungen angebracht sind, läßt sich bis jetzt noch nicht sagen, da man erst eine Ecke des neuen Mosaiks bloßgelegt hatte.

— Wie der „Temps" meldet, werden die Herren Faure und Crocquelin demnächst zu Rittern der Ehrenlegion ernannt werden.

— Die Versteigerung der dem Herzog von Marlborough gehörenden Sunderland-Bibliothek hat am Donnerstag bei „Puttik und Simpson" in London unter lebhafter Betheiligung englischer und ausswärtiger Antiquare und Büchersammler begonnen. Von den verkauften Büchern wurde ein seltenes spanisches Werk von Christoval de Acuna, gedruckt in Madrid im Jahre 1641 und von der spanischen Regierung mit Strenge unterdrückt, mit 31 Guineen bezahlt. „Aesop's Leben und Fabeln" (in Griechisch) und „Phalaridis" zusammengebunden, erzielten 32 Pfund Sterling. Der Erlös des ersten Tages beziffert sich auf 1050 Pfund Sterling.

— Madelina Patti gab am Dienstag Abends in Brooklyn in New-York ihr erstes Concert unter ihrer neuen amerikanischen Direction. Der Saal war überfüllt und der Erfolg ein glänzender. Das Programm umfaßte den dritten Act von Gounod's „Faust"; die Künstlerin wirkte im Costume mit.

— Der bekannte russische Roman-Schriftsteller Graf Tolstoi wird in den nächsten Wochen einen neuen Roman: „Die Dekabristen", veröffentlichen.

— Die Frage nach dem Vorhandensein eines thätigen Vulcans in Innerasien, speziell an der Grenze von Kuldscha, ist von Geologen und russischen Forschungsreisenden viel ventilirt worden, und der Gouverneur von Semirechjensk, General Kolpakowski, hat wiederholt (1878 und 1879), aber vergeblich, Expeditionen zu ihrer Lösung ausgesendet. In diesem Jahre hat er es wiederum gethan und telegraphirt nun, wie der „Mail" aus St. Petersburg gemeldet wird, daß er endlich das ewig brennende Feuer im Tiënschan gefunden hat. 12 Miles nordöstlig der Stadt Kuldscha ist der Berg Baischan entdeckt worden, in einem von den mächtigen Alakbergen umgebenen Becken; aber das seit undenklichen Zeiten dort brennende Feuer ist nicht vulcanischer Natur, sondern rührt von einem brennenden Kohlenlager her. An den Seiten des Berges sind Höhlen, denen Rauch und schweflige Gase entströmen. Säwertzow's Behauptung, daß die von chinesischen Autoren in jener Gegend erwähnten Feuerberge keine Vulcane, sondern brennende Kohlenflöze seien, hat sich also bestätigt, ebenso wie die Lehre der Geologie, daß das Vorkommen thätiger Stratovulcane an die Nähe großer Wasserflächen geknüpft ist. Wenn H. Credner in seinen „Elementen der Geologie" als Ausnahmen die Binnenlandvulcane der nordwestlichen Mandschurei und auf dem Tiën-schan anführt, so darf er mindestens letztere Localität jetzt getrost streichen.

— Charles Gounod beabsichtigt in nächster Zeit nach Aegypten zu reisen und in Kairo die Aufführung seiner Werke persönlich zu leiten. In der Oper zu Kairo wird zu Ehren Gounod's anläßlich der Anwesenheit des Componisten eine größere Festlichkeit stattfinden.

— (Ein römisches Bad entdeckt.) Auf einer nördlich von Inden gelegenen, rings von Höhen umschlossenen und gegen Osten sich steil zur Inde-Niederung absenkenden Feldflur stieß man seit undenklichen Zeiten beim Pflügen beständig auf hinderliches unterirdisches Mauerwerk, ein Umstand, der einem Freunde der Alterthumskunde zu Nachforschungen Anlaß gab. Demselben gelang es in kurzer Zeit, ein wohl erhaltenes römisches Bad nebst Hypokaustum bloszulegen. Stücke von Mosaikböden, Marmor- und Glasreste, welche in dem Schutt vorkamen und die Entdeckung, daß sich noch sehr weitläufiges Mauerwerk unter dem Boden hinzieht, lassen darauf schließen, daß man es hier mit einer nicht geringen römischen Ansiedelung zu thun hat, wenn sich dieselbe nicht gar als das Standquartier der ala Indiana, die den ehrenden Beinamen „pia fidelis" trug und bei dem Dorfe Inden stationirt gewesen sein soll, ausweist.

Wie die „Post" mittheilt, ist die Staatsanwaltschaft in Berlin auf Veranlassung der Sittenpolizei auch gegen einen Roman Zolas, der in der deutschen Uebersetzung unter dem Titel: „Die Schuld des Pastors Mouret", erschienen ist, eingeschritten, ebenso wie sie es bereits früher gegen die Uebersetzung von „Nana" gethan hat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818811211-13/fragment/page=0005

öffentlichen Erörterung und zum Theil Schlagworte für die verschiedenen Parteien geworden sind. Da das Inhalts-Verzeichniß bereits den ganzen Band umfaßt, so ist zu hoffen, daß die letzten Hefte, in denen auch die Reden des Abgeordneten von Bismarck aus den Jahren 1847 bis 1852 enthalten sein werden, in Kürze zur Ausgabe gelangen.

Hellenischer Heldensaal oder Geschichte der Griechen in Lebensbeschreibungen nach den Darstellungen der Alten von F. Bäßler. Dritte Auflage. Mit 32 in den Text gedruckten Holzschnitten. Neue Ausgabe in 8 Lieferungen à 50 ₰. 5. u 6. Lieferung. Berlin, R. von Decker's Verlag, Marquardt u. Schenck.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a/S.

Börse vom 9. December 1881.

	Letzt. Div.	Zf.	Angeb.	Ges.
4½% Hallesche Stadt-Oblig. v. 1867	—	4½	—	100,25
3½% Hallesche Stadt-Oblig. v. 1818	—	3½	—	96
4% Pfandbriefe der Provinz Sachsen	—	4	101,50	100,50
4½% Sächs. Provinzial-Obligationen	—	4½	—	101,50
4% Sächs. Provinzial-Obligationen	—	4	—	100,50
4½% Mansfelder Gewerksch. Oblig.	—	4½	—	101
4% Unstrut-Regulirungs-Oblig.	—	4	100,50	99,50
5% Hallesche Zuckersiederei-Anleihe	—	5	90,50	—
5% Hypoth.-Anl. d. Zuckerfabr. Körbisdorf	—	5	—	101,50
5% Hyp.-Anl. der Cröllwitzer Act.-Pap.-F.	—	5	—	103
Hallesche Bankvereins-Actien	9¾	5	—	145
Hallesche Zuckersiederei-Actien	0	fo.	—	—
Körbisdorf, Zuckerfabrik-Actien	9	4	—	—
Glauzig Zuckerfabrik-Actien	4	4	—	71
Sächs.-Thür. Braunkohlen St.-Actien	7	4	—	107,50
Sächs. Thür. Braunkohlen St.-Prioritäten	7	5	—	114
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Actien	12	4	—	158
Dörstewitz-Rattmannsdorfer Braunk.-Ind.	0	4	41	39
Naumburger Braunkohlen-Actien	5	4	—	90
Hallesche Brauerei St.-Actien (Michaelis)	0	4	—	—
Hallesche Brauerei Stamm-Priorit.	3	5	—	—
Cröllwitzer Papierfabrik-Actien	12	4	—	163
Zeitzer Maschinenbau-Actien (Schäde)	5	4	—	—
Hallesche Maschinenfabrik-Actien	20	4	—	237
Cönnern Malzfabrik-Actien	10	5	—	—
Landsberger Malzfabrik-Actien	18	5	—	—
Eilenburger Kattun-Manufactur-Actien	2⅓	4	—	—
Kuxe der Bruckdorf-Nietl. Bergbauvereins pr. Anth. (1 Antheil = 4 Kuxe)	—	fo.	—	—
Packhofs-Act. (nom. 1500 ℳ) pr. St.	2	fo.	—	600
Vereinigte Sächs.-Thüring. Stammactien	—	fo.	33	—
Vereinigte Sächs.-Thüring. Stammpriorit.	—	fo.	65	—

Marktberichte.

Magdeburg, d. 9. Decbr. Landweizen 233—241 ℳ, Rauhweizen 210—223 ℳ, Roggen 192—200 ℳ, Chevaliergerste 182—208 ℳ, Landgerste 168—177 ℳ, Hafer 160—174 ℳ pr. 1000 kg. **Magdeburger Börse**, d. 9. Decbr. Kartoffelspiritus pr. 10,000 Literprocent loco ohne Faß 48,30—48,80 ℳ.

Berlin, d. 9. December. Weizen loco flau, Termine per laufenden Monat höher, andere Sichten unverändert, gekünd. 16,000 Ctnr. Kündigungspreis 226,5 ℳ per 1000 Kilo bez. Loco 205—242 ℳ nach Qualität gefordert, abgelaufene Kündigungsscheine vom 6. dies. Mts. 223—224 ℳ verkauft, schwimmend — ℳ bez., pr. diesen Monat 224—228,5—227,5 ℳ bez., Jan./Februar 1882 — ℳ bez., Febr./März — ℳ bez. März/April — ℳ bez., April/Mai 226—226,5 ℳ bez., Mai/Juni 226—227—226,5 ℳ bez. Juni/Juli — ℳ bez. — Roggen loco schwerfälliger Verkauf, Termine wenig verändert, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ pr. 1000 Kilogr. bez. Loco 180—188 ℳ nach Qualität gefordert, russ. — ℳ bez., inländ. 182—185 ℳ ab Bahn u. frei Haus bez., pr. diesen Monat 182—181,5 ℳ bez., Dec./Jan. 1882 178—177 ℳ bez., Jan./Febr. — ℳ bez, Febr./März — ℳ bez. April/Mai 170,25—170 ℳ bez, Mai/Juni 168,5—167,25 ℳ bez., Juni/Juli — ℳ bez. — Gerste flau, pr. 1000 Kilogr., große und kleine, 140—200 ℳ nach Qualität gefordert. — Hafer loco unverändert, Termine still, gekünd 6000 Ctnr., Kündigungspreis 146 ℳ pr. 1000 Kilogr. bez. Loco 145—173 ℳ nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat 146 ℳ nom, Dec./Jan. 1882 — ℳ bez., April/Mai 149 ℳ bez., Mai/Juni 149,5 ℳ nom., Juni/Juli — ℳ bez. — Mais loco unverändert, gekünd. — Ctnr. Kündiungspreis — ℳ pr. 1000 Kilogr. Loco 150—152 ℳ nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat — ℳ bez., Dec./Jan. 1882 — ℳ bez., April/Mai — ℳ bez. — Erbsen pr. 1000 Kilogr., Kochwaare 175—220 ℳ nach Qualität bez., Futterwaare 164—174 ℳ nach Qualität bez. — Oelsaaten pr. 1000 Kilogr., gekünd. — Etnr., Kündigungspreis — ℳ bez., Winterraps — ℳ bez., Winterrübsen — ℳ bez., Sommerrübsen — ℳ bez. — Rüböl behauptet, gekünd. 1000 Ctnr., Kündigungspreis 56,6 ℳ per 100 Kilogr. bez. Loco mit Faß — ℳ bez., ohne Faß — ℳ bez., pr diesen Monat 56,7—56,6 ℳ bez., Dec./Jan. 1882 56,6 ℳ bez., Jan./Febr. — ℳ bez., Febr./März — ℳ bez., März April 57,4 ℳ bez., April/Mai 57,4 ℳ bez., Mai Juni 57,6 ℳ bez. — Leinöl pr. 100 Kilogr. loco ohne Faß — ℳ bez., Lieferung — ℳ bez. — Spiritus fest und höher, gekünd. 30,000 Liter, Kündigungspreis 50,0 ℳ pr. 100 Liter à 100% = 10,000 Liter%. Loco mit Faß — ℳ bez, pr. diesen Monat 49,9—50,0—49,8 ℳ bez., Dec./Jan. 1882 u. Jan./Febr. 49,6—49,8—49,7 ℳ bez., Febr./März — ℳ bez., März/April — ℳ bez., April/Mai 50,8—51—50,9 ℳ bez., Mai/Juni 50,9—51,1—51 ℳ bez., Juni/Juli 51,9—52,1—52 ℳ bez., Juli/Aug. 52,9—52,7—52,9 ℳ bez. — Spiritus pr. 100 Liter à 100% = 10,000% loco ohne Faß 48,7 ℳ bez.

Weizenmehl Nr. 00 33,00—31,00, Nr. 0 30,50—29,50, Nr. 0 und 1 29,50—28,50. — Roggenmehl still, gekünd. 1000 Ctnr., Kündigungspreis 24,25 ℳ pr. 100 Kilogr. bez. Nr. 0 und 1 per 100 Kilogr. unverst. incl. Sack, pr. diesen Monat 24,25—24,20 ℳ bez., Dec./Jan. 1882 23,85—23,80 ℳ bez., Jan./Febr. 23,70—23,65 ℳ bez., Febr./März 23,55—23,50 ℳ bez., März/April — ℳ bez., April-Mai 23,15—23,10 ℳ bez., Mai/Juni 22,75—22,70 ℳ bez

Stettin, d. 9. Decbr. Weizen behauptet, pr. Frühj. 227,00 bez. — Roggen unverändert, pr. Dec. 179,00 bez., Frühj. 169,00 bez. — Rübsen pr. Frühj. 272,00 bez. — Rüböl behauptet, 100 Kilogr. pr. Dec. 54,50 bez., April/Mai 56,70 bez. — Spiritus behauptet, loco 47,60 bez., pr. Dec. 48,80 bez., Frühj. 50,00 bez.

Breslau, d. 9. Decbr. Spiritus pr. 100 Liter 100 pr. pCt. Decbr. 46,50 bez., April/Mai 49,00 bez., Mai/Juni 49,30 bez. — Weizen pr. Decbr. 220,00 bez. — Roggen pr. Decbr. 168,50 bez. April/Mai 167,00 bez., Mai/Juni — bez. — Rüböl pr. Decbr. 56,00 bez. April/Mai 56,50 bez., Mai/Juni — bez. — Wetter: Veränderlich.

Hamburg, d. 9. Decbr. Weizen loco und auf Termine ruhig. Roggen loco und auf Termine ruhig. Weizen pr. Dec. 230,00 Br., 229,00 G., pr. April/Mai 231,00 Br., 229,00 G. Roggen pr. Dec. 180,00 Br., 179,00 G., pr. April/Mai 164,00 Br., 163,00 G. Hafer ruhig. Gerste still. Rüböl ruhig, loco 57,50, pr. Mai 58,00. Spiritus fester, pr. Decbr. 42½ Br., Jan./Febr. 42¼ Br., Febr.-März 42¼ Br., April/Mai 42¼ Br. — Wetter: Sehr trübe.

Amsterdam, d. 9. Dec. (Schlußbericht.) Weizen auf Termine unverändert, pr. März 309, Mai 309. Roggen loco flau, auf Termine geschäftslos, pr. März 203, Mai 195. Rüböl loco 34, pr. Mai 34⅝, Herbst 34½.

London, d. 9. Decbr. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 56,600, Gerste 14,270, Hafer 69,780 Quarters. Getreidemarkt in Folge der Finsterniß geschäftslos.

Liverpool, d. 9. December. Baumwolle (Anfangsbericht). Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 34,000 Ballen, davon 29,000 Ballen amerikanische.

Liverpool, d. 9. December. Baumwolle (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Amerikaner ruhig, Surats unverändert. Middl. amerikanische Januar-Februar-Lieferung 6 9/16, Februar-März-Lieferung 6 19/32, Mai-Juni-Lieferung 6 23/32 d.

Petroleum. Berlin, d. 9. December. Petroleum 100 kg pr. loco — ℳ bz., pr. December 24 ℳ bz. — Hamburg ruhig. Standard white loc 7,30 Bf., 7,20 Gd. pr. Decbr. 7,20 Gd pr. Januar/März 7,70 Gd. — Bremen (Schlußbericht) ruhig. Standard white loco 7,15 Bf., pr. Januar 7,25 Bf., pr. Februar 7,35 Bf., pr. März 7,40 bz., pr. August-Decbr. 8,20 Bf. — Antwerpen. (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß loco 18 bz., 18⅛ Bf., pr. Januar 18⅝ Bf., pr. Januar/März 18¾ Bf., pr. September-December 20½ Bf. Ruhig. — New-York (d. 8. December): Petroleum in New-York 7⅛ Gd., do. in Philadelphia 7 Gd., rohes Petroleum 6½, do. Pipe line Certificats — D. 85 C. Mehl 5 D. 25 C. Rother Winterweizen loco 1 D. 43½ C., do. pr. laufenden Monat 1 D. 42¼ C., pr. Januar 1 D. 44¾ C., do. do. pr. Februar 1 D. 47⅛ C. — Getreidefracht 4¼. — Wechsel auf London in Gold 4 D. 80.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 9. Decbr. Abends am neuen Unterhaupt 2,08, am 10. December Morgens am neuen Unterhaupt 2,08 Meter.

Wasserstand der Saale bei Bernburg am 9. Dec 1,27 Meter.

Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel bei Straußfurt am 9 Decbr. 1,18 Meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 9. December. Am Pegel 1,25 Meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Dresden am 9. December 92 Centimeter unter 0.

Börsenberichte.

Berlin, d. 9. December. Die heutige Fonds- und Actienbörse eröffnete in schwacher Haltung und das Geschäft lag sehr still, da in allen Geschäftszweigen Lustlosigkeit vorherrschte. Namentlich trug das Ausbleiben der Wiener Course zur Verstimmung der Spekulation bei. Die anderweit vorliegenden Meldungen boten keine geschäftliche Anregung dar oder blieben heute wenigstens ohne Einfluß, und so mußten denn die Course auf spekulativem Gebiet, ohne daß das Angebot dringend auftrat, vielfach etwas nachgeben. — Der Kapitalsmarkt bewahrte gute Festigkeit für heimische solide Anlagen, während fremde, festen Zins tragende Papiere, der Haupttendenz entsprechend, wenig fest waren. — Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige blieben sehr ruhig bei meist wenig veränderten Notirungen. — Der Privatdiskont wurde mit 4⅝% für feinste Briefe notirt. — Auf internationalem Gebiet stellten sich Oesterreichische Creditactien, Franzosen und Lombarden etwas niedriger, blieben aber ruhig. — Von den fremden Fonds sind Russische Anleihen als etwas schwächer zu nennen; Oesterreichisch-Ungarische Renten waren wenig verändert und still. — Deutsche und Preußische Staatsfonds verkehrten in ziemlich fester Haltung mäßig lebhaft; Pfand- und Rentenbriefe waren behauptet, inländische Eisenbahn-Prioritäten fest und ruhig. — Bankactien und Industriepapiere blieben im Allgemeinen sehr ruhig; Disconto-Commandit-Antheile gaben etwas nach, Deutsche Bank ziemlich behauptet. — Montanwerthe waren verhältnißmäßig fest aber ruhig, Laurahütte und Dortmunder Union etwas abgeschwächt. — Eisenbahnactien waren wenig fest und sehr ruhig; Marienburg-Mlawka belebt und steigend; Oberschlesische matter.

Course um 2½ Uhr. Besser. Lombarden 134,62 Franzosen 575,50, Oesterr. Creditactien 633,00, Dortmunder Union St.-Prior. 107,00, Laurahütte 129,75, Darmst. 170,00, Deutsche Bank 164,50, Disconto 225,87, Bergische 123,50, Freiburger 99,00, Mainzer 99,25, Oberschlesische 247,00, Rechte Oderuferbahn 170,00, Galizier 134,62, Rumänier 102,37, Oesterr. Papierrente 66,50, Oesterr. Silberrente 66,87, Oesterr. 1860er Loose — —, Oesterr. Goldrente 80,75 Ungar. Goldrente 102,75, Russen alte 88,62, Russen neue 91,62 Russen 1880er 73,25 Russische Noten 213,75, II. Orient 58,87, III. Orient 59,62, Italiener 89,50, Ungar. Investition 93,00, Wiener Bankverein 243,00, Ungar. Credit 213,00, Buschtiehrader Bahn — —, Ungarische 4% Goldrente 102,75, Ungar. Escompte 213,00, Ruff. Bank für ausw. Handel — —.

Berliner Börse v. 9. December.

Fonds- und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	101,00bz
Consolidirte Anleihe	4½	105,60B
do. do.	4	101,00B
Staats-Anleihe	4	100,60G
do. 1852/53	4	100,60G
Staats-Schuldscheine	3½	99,00bz
Preuß. St.-Pr.-Anl. v. 1855	3½	144,90bz
Ostpreußische Prov.-Oblig.	4½	102,10G
Pfandbriefe: Landschaftliche Centr.	4	100,20bz
Kur- und Neumärkische	4	100,60B
Ostpreußische	4	100,00bzG
do.	4½	— —
Pommersche	3½	90,20bz
do.	4	100,50G
do.	4½	101,50B
Posensche, neue	4	100,10bzG
Sächsische	4	100,75G
Schlesische	3½	— —
Westpreuß., rittersch.	3½	91,00bz
do. do.	4	101,30bz
do. II. Serie	4½	103,50G
do. do.	4	99,90bzG
Rentenbriefe: Kur- und Neumärkische	4	100,50B
Pommersche	4	100,25bz
Posensche	4	100,20G
Preußische	4	100,20G
Rheinische u. Westfälische	4	100,50G
Sächsische	4	100,20bz
Schlesische	4	100,80G
Bad. Prämien-Anleihe 67	4	134,50B
do. 35-Fl.-Obligation	—	220,60G
Bayer. Prämien-Anleihe	4	135,25G
Braunschw. 20-Thl.-L. p. St.	—	101,50bzB
Cöln-Mind. Präm.-Anleihe	3½	129,10bzG
Dessauer St.-Pr.-Anleihe	3½	125,25G
Goth. Gr. Präm.-Pfandbr.	5	120,75bz
Lübecker Prämien-Anleihe	3½	180,00bz
Meining. Loose pro Stück	—	27,50bz
Oldenb. 40-Thlr.-L. p. St.	3	149,50bz

Ausländische Fonds.

Italienische Rente	5	89,50bz
Oesterreichische Gold-Rente	4	80,90à81bz
do. Papier-Rente	4⅕	66,50bzG
do. Silber-Rente	4⅕	66,90bzG
Oest. Credit 58er p. Stück	—	348,50G
do. 1860 Loose	5	125,30B
do. 1864 do.	—	331,00B
Rumänier, mittel	8	112,00G
do. kleine	8	112,00G
Russ. cons. Anleihe 71/72/73	5	89,40bz
Russische Anleihe von 1877	5	91,50bz
do. Orient-Anleihe	5	59,80bzB
do. Prämien-Anleihe 64.	5	147,30bz
do. do. 66	5	143,75bz
do. Boden-Cred.	5	84,40bzB
Türkische Anleihe 65	fr.	14,00bzB
Ungarische Goldrente	6	102,70bz
Ungar. St.-Eisenb.-Anleihe	5	95,75G

Hypotheken-Certificate.

Anh. Landesb.-Hyp.-Pfdbr.	5	103,70B
Preuß. Hypoth.-Act.-Bank	4½	105,50bzG
do. do. do.	5	100,20G
do. do. do.	5	100,60bzG
do. do. do.	5	105,80bz
Nt. H. P. Pr.-Bod.-C. rz. à 110	5	110,00G
do. do. do. 100	5	102,90bz
Nordd. Grund-Cred.-Bank	5	100,20B
Pomm. Hyp.-Br. (rz. 120)	5	108,00bzB
Ndd. Pfdbr. Centr.-Bod.-Cr.	4	100,50G
Unk. do. do. rückz. à 110	5	115,00G
do. do. do.	4½	107,50G
do. do. rückz. à 100	5	105,20G
do. do. do.	4	98,80G
Gothaer Grundcred. Pfdbr.	5	108,90B
do. do. rückz. à 110	4½	104,40bzB
Krupp'sche Obligat. abgest.	5	109,75G
Oesterr. Bod.-Cred.-Pfdbr.	4½	101,50bzG
Südd. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	101,80bzG
do. do.	4½	101,40G
Russ. Ctr.-Bd.-Cred.-Pfdbr.	5	76,70bz
Schwed. R.Hyp.-Pfd. de 1874	4½	101,50G

Bank-Papiere.

Wo bei den Effecten ein anderer Zinsfuß nicht notirt ist, werden 4% Zinsen berechnet.

Dividende	1879	1880	
Aachener Diskonto	5	6	97,50bz
Amsterdamer Bank	7	7¼	124,75G
Bank f. Rheinl. u. Westf.	0	1½	39,00B
Bergisch-Märkische Bank	6⅔	7	116,90bzG
Berliner Cassenverein	8 9/10	9 9/10	208,00bzG
do. Handelsgesellsch.	5	5½	123,25bzG
Braunschweiger Bank	4½	4⅔	99,25B
Braunschw. Creditbank	5⅓	6	108,50B
Breslau. Diskontobank	5½	6	100,90B
Coburger Creditbank	5	3	90,90bzG
Darmstädter Bank	9½	9½	169,60bzG
do. Zettelbank	5⅙	5⅙	116,90G
Dess. Creditbank, neue	3	4⅔	97,75B
do. Landesbank	6½	7	122,80bz
Deutsche Bank	9	10	164,25bzG
do. Genossenschaft	7	7¾	134,40G
Effekt. u. Wechsel-Bank Hahn 40%	14½	12	146,50G
Diskonto-Commandit.	10	10	225,00bzB
Geraer Bank	2	2	94,25G
Hannoversche Bank	4½	5½	108,50bz
Leipziger Creditanstalt	10	9	162,50G
Magdeburger Bankv.	1⅔	3	89,00bzG
Meininger Creditbank	0	5	104,00bzB
Norddeutsche Bank	10	10	191,80G
Nordd. Grundcredit	0	0	49,25G
Preuß. Bod.-Cred.-Anst.	0	6⅙	113,00bzG
do. Ctr.-Bd.-Cr.-Anst.	9½	8½	124,00bzG
Reichsbank	5	6	150,50B
Sächsische Bank	6	6⅙	126,50G
Schaffh. Bankverein	3	3⅓	93,75G
Schlesischer Bankverein	6	6	114,00B
Weimarische Bank	5	5	97,25bzG

Industrie-Papiere.

Bazar	7½	7½	116,50bzB
Brauerei Ahrens	3	3	65,60bz
do. Böhmisches	9	9	— —
do. Bock	2	0	50,25bzG
do. Königstadt	0	0	36,50G
do. Tivoli	3⅓	3⅓	95,00bz
do. Unions	0	1⅓	54,25G
Chem. Fabr. Leopoldsh.	3¾	5	95,90bzG
Leopoldshall St.-Pr.	5	5	105,00B
Cröllwitzer Papierfabrik	12	12	163,50G
Dessauer Gas	13	13	186,80bzG
Eilenburger Cattun	2⅓	0	— —
Eisenbahnb. Görlitzer	3	5	98,00bzG
do. Oberschlesische	0	0	44,50G
Glauziger Zuckerfabrik	0	4	71,40bzG
Immob.-Gesellsch. Berl.	5	5	83,25G
Körbisdorf. Zuckerfabr.	3	9	162,00bzG
Masch.-Fabr. Anhalter	0	2	— —
do. Egels	0	0	24,50bzG
do. Freund	0	0	12,10B
do. Hallesche	16	20	237,25G
do. Hannoversche	0	0	12,50bz
do. Linke, Breslau	3⅓	6⅔	95,75G
do. Schwartzkopf	3½	2	83,25bz
do. Sudenburger, c.	13	13	245,50G
do. Wöhlert	0	0	18,00bz
do. Zeitzer	5	6	108,00bzG
Reuß, Wagenfabrik	0	½	28,75G
Nordhäuser Tap.-Fabr.	5	7	121,70G
Omnibus-Gesellschaft	7	4	96,75bz
Pferdebahn (Greppin)	7½	9	181,50bz
Union Tabak	6	4½	44,00bzG

Bergwerks-Hütten-Gesellschaft.

Dividende	1879	1880	
Arenberg, Bergbau	0	6	— —
Bergisch-Märk. Bergw.	0	0	31,25bz
Bochum, Bergw., A.	0	3	101,00bz
do. do. B.	0	0	— —
do. Gußstahlfabrik	2	2½	79,75bz
Bonifacius	0	0	53,25G
Borussia, Bergwerk	0	0	101,00B
Braunschweiger Kohlen	0	0	53,00bzG
Dortmunder Union	0	—	16,50G
do. abgest. 400 M.	0	—	29,50G
do. abgest. 300 M.	0	—	34,00G
do. St.-Pr. A. L. A.	2	—	106,80bz
do. Part.-O. rz. 110	6	6	101,75G
Duxer Kohlenverein	0	0	45,00bzB
Gelsenkirchener	6	7	136,90bz
Georg-Mar.-Bergw.-B.	5	5	96,75bz
Greppiner Werke	3	2	52,00bzB
Harkort Bergwerk	8	6½	77,10bzG
Harpener Bergw.-Ges.	3½	5½	129,75bzB
Hibernia	3⅓	7½	97,00bz
Hörder Hüttenverein	0	2	69,00bz
Köln-Müsener Bergw.	0	—	30,50bz
Königs- u. Laurahütte	6½	4	129,10bz
König Wilhelm	0	0	38,75bzG
Lauchhammer	0	0	28,50bz
Louise Tiefbau	2⅓	1	49,90bzB
Magdeburger	3⅓	4	122,40bz
Marienhütte	4	0	59,00bzG
do. Cons.	2	3	72,60bzG
Mechernicher	8	13	194,00B
Menden-Schwerte	4	0	71,50bzB
Osnabrücker Stahlw. (4	2	2	62,75G
Phönix, Bergwerk, A.	6	3	87,50bzB
do. do. B.	0	0	— —
Pluto, Bergwerks-Ges.	0	1	72,00bz
Salzwerke (Eggestorf)	5¼	6	167,40bzB
Schlesische Zinkhütten	5½	5½	99,30bz
do. St.-Pr.-A. (4½	5½	5½	— —
Thale, Eisenwerk	0	0	23,50bzG
Westfäl. Draht-Industr.	9	9	117,00bzB
Wissener, Stamm-Pr. (6	0	0	— —

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Aachen-Mastricht	¾	¾	47,00bzG
Altona-Kieler	8	8⅔	196,00bzG
Bergisch-Märkische	4¼	5⅙	123,40B
Berlin-Anhalt	5	6	141,60bzG
Berlin-Dresden	0	0	16,50bzG
Berlin-Görlitz	0	0	30,80bzG
Berlin-Hamburg	12½	14¼	315,75bzG
Breslau-Schwd.-Freib.	4¾	4¾	99,00bz
Halle-Sorau-Gubener	0	0	18,25bzG
Märkisch-Posener	0	0	32,10bz
Mainz-Ludwigshafen	4	4	99,50bzB
Nordhausen-Erfurt gar.	4	4	26,75bz
Oberschl. A. C. D. E. (3½	9 3/5	10 4/5	246,90bz
do. B. gar. (3½	9 3/5	10 4/5	197,60bz
Ostpreußische Südbahn	0	0	60,25bzG
Rechte Oderuferbahn	7 3/10	7 11/12	169,75bzG
Rhein-Nahe	0	0	15,00bzG
Stargard-Posen gar. (4½	4½	4½	102,75bzG
Thüringer A.	8½	9½	214,60bzG
do. B.	4	4	106,30bz
do. C. (4½	4½	4½	110,80bzG
Weimar-Gera gar.	4½	4½	50,75bz
Amsterdam-Rotterdam	6¼	7 13/40	143,50bz
Aussig-Teplitz	12½	14	240,00G
Böhm. Westb. 5% gar. (5	6	7	129,40bzG
Elisabeth-Westb. gar. (5	5	5	93,50bzG
Galizische Carl-Ldw.-B.	7 7/38	7 7/38	134,75bz
Oesterr.-Franz.-Staatsb.	6	6	576 à 5,50bz
do. Nordwestbahn (5	4	4⅕	404,00bz
do. B.	2½	5	449,00bz
Rumänier	3 3/5	3⅓	62,00G
Russ. Staatsb. 5% gar. (5	7 3/85	7,34	134,00bz
Russische Südwestb. gar.	5	5	63,75bzG
Schweizer Westbahn	0	0	36,60bzG
Südost. (Lomb.)	0	0	264 à 3,50bz
Turnau-Prager	0	7	134,75bzG
Warschau-Wien	11⅔	10	244,50bzG
Berl.-Görl. St.-Pr. (5	3⅓	3⅓	95,60bzG
Halle-Sorau-Guben (5	3½	5	79,00G
Märkisch-Posener (5	5	5	114,50G
Nordhausen-Erfurt (5	5	5	95,50bz
Oels-Gnesen	0	0	48,50bzG
Ostpreuß. Südbahn (5	5	2½	94,60bzG
Rechte Oderuferbahn (5	7 3/10	7 11/12	166,00bzG
Saalbahn (5	0	0	68,90bz
Weimar-Gera (5	0	0	33,30bz
Saal-Unstrutbahn (fr.	0	0	1,20G

Vom Staate erworbene Eisenbahnen.

		Zfs.	
Berlin-Stettiner	St.-A.	4¾	116,80bzG
Cöln-Mindener	do.	6	— —
Magdeb.-Halberst. B.	do.	3½	— —
do. mit Talon	do.	3½	88,20G
do. C.	do.	5	125,30G
Niederschl.-Märk.	do.	4	100,30bz
Rheinische	do.	6½	162,30G
do. neue 40%	do.	5	159,20bz
do. B. (gar.)	do.	4	100,25bzB

Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Obligationen.

Aachen-Mastrichter	4½	100,00G
do. II. Em.	5	100,00G
do. III. Em.	5	100,00G
Bergisch-Märkische III. S. v. St. 3¼ gar.	3½	93,40G
do. III. L. B. do.	3½	93,40G
do. IV. Serie	4½	102,75G
do. V. Serie	4½	102,75G
do. VI. Serie	4½	104,00B
do. VII. Serie	4½	102,75G
do. VIII. Serie	4½	102,80bz
do. IX. Serie	5	106,00bzB
do. Dortm.-Soest II. S.	4½	— —
do. Nordb. (Friedr.-W.)	4½	102,75B
Berlin-Anhalter Lit. B.	4½	— —
do. Lit. C.	4½	103,00G
Berlin-Dresden v. St. gar.	4½	104,00B
Berlin-Görlitzer	4½	102,75bzB
do. Lit. B.	4½	102,25G
do. Lit. C.	4½	102,10G
Berl.-Potsd.-Magdeb. C.	4	—
do. do. E.	4½	102,75G
Berl.-Stett. II. Em. gar. 3½	4	100,30G
do. III. Em. do.	4	100,30G
do. VI. Em. do.	4	100,30G
Breslau-Schweid.-Freib. E.	4½	—
do. Lit. K.	4½	102,90bz
do. 1879	5	105,60G
Cöln-Mindener II. Em.	4	100,30G
do. III. Em.	4	100,30G
do. 3½ gar. IV. Em.	4	100,50B
do. VI. Em.	4½	103,50bzG
Halle-Sorau-Guben gar.	4½	103,30G
Magdeburg-Halberst. v. 1865	4½	103,00B
Magdeburg-Leipzig. Lit. A.	4½	104,60bzB
do. do. Lit. B.	4	100,30G
Magdeb.-Wittenberge	3	85,00B
Mainz-Ludwigshafen gar.	4½	102,50B
do. do. 1878	5	105,60bzG
Niederschlesisch-Märk. I. S.	4	100,20bz
Oberschlesische gar. E.	3½	93,75G
do. gar. 3½ F.	4	103,50G
do. G.	4½	103,25G
do. gar. 4% H.	4½	103,50G
do. von 1879	4½	106,00G
Ostpreußische Südbahn	4½	—
Rechte Oderufer	4½	103,00bzG
Rheinische II. Em. v. St. gar.	3½	95,90G
do. do. von 62 u. 64	4½	102,70G
Rhein-Nahe v. St. gar. I. Em.	4½	103,50G
Schleswig-Holsteiner	4½	— —
Thüringer I. Serie	4	101,00B
do. IV. Serie	4½	102,50G
do. V. Serie	4½	102,50G
do. VI. Serie	4½	102,50G
Dux-Bodenbach	5	87,40bz
do. do. II.	5	85,50bzG
Dux-Prag	fr.	77,00bzG
Elisabeth-Westb. 1873 gar.	5	86,50G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn gar.	5	95,00G
do. do. gar. II. Em.	5	94,80bzG
do. do. gar. III. Em.	5	94,80bzG
do. do. gar. IV. Em	5	94,80bzG
Kaschau-Oderberg gar.	5	81,90etw bzG
Kronprinz-Rudolf-B. gar.	5	85,40bz
do. do. 1872er gar.	5	84,90G
Lemberg-Czernowitz gar.	5	81,10G
do. do. II. Em.	5	85,75G
do. do. III. Em.	5	81,80G
Oesterr.-Fr.-Stsb., alte gar.	3	378,50bzG
do. neue gar.	3	358,00G
do. do. neue II. Em.	5	104,80B
Oesterr. Nordwestbahn gar.	5	88,10G
do. Lit. B. Elbethal	5	87,30G
Reich.-Pard. (Süd-N. Verb.)	5	84,60G
Südöst. Bahn (Lomb.) gar.	3	281,20bzG
do. do. neue gar.	3	281,20G
do. do. Obl. gar.	5	100,40bzG
Ungar. Nordostbahn gar.	5	79,20bzB
do. Ostbahn gar.	5	78,40bz
do. do. II. Em.	5	93,80bzG
Reich.-Pard. Gold-Prior.	5	102,20G
Charkow-Asow gar.	5	96,75bz
do. in St. à 20,40 M. g.	5	— —
Chark.-Krementschug gar.	5	95,25G
do. do. in Sterl. St.	5	— —
Jelez-Orel gar.	5	95,50G
Jelez-Woronesch gar.	5	94,25bzB
Koslow-Woronesch gar.	5	98,75G
Kursk-Charkow gar.	5	96,75G
Kursk-Kiew gar.	5	100,40bzG
Mosko-Rjäsan gar.	5	102,90B
Mosko-Smolensk gar.	5	97,40bz
Rjäsan-Koslow gar.	5	100,50bzB
Rybinsk-Bologoye	5	89,00bzB
do. II. Em.	5	82,70bz
Schuja-Iwanowo gar.	5	95,40bz
Warschau-Terespol gar.	5	97,75bz
Warschau-Wien. II. Em.	5	— —
do. III. Em.	5	102,75bz

Wechselcours.

Amsterdam	100 Fl.	8 T.	168,45bz
London	1 L. S.	8 T.	20,42bz
Paris	100 Fr.	8 T.	80,85bzG
Wien, österr. W.	100 Fl.	8 T.	171,90bz
Petersburg	100 SR.	3 W.	212,60bz
Warschau	100 SR.	8 T.	213,00bz

Discont Berlin Wechsel 5%, Lombard 6%

Gold-, Silber- und Papiergeld.

Sovereign	20,38bz
20-Francs-Stücke	16,18G
Dollars	4,22G
Imperials	16,67G
Oesterreichische Banknoten	172,10bzG
do. Silbergulden	—
Russische Banknoten	213,95bz

Prämienschlüsse.

	December	Januar
Berlin-Potsdamer	—	—
Bergisch-Märkische	123 7/8|1½	124½|7/8
Köln-Mindener	—	—
Galizier	136|1½	137¾|2¾
Mainz-Ludwigshafen	100|¾	103¾|1¼
Oberschlesische	249½|1¾	—
Oestr. Nordwestbahn	—	—
Rheinische	—	—
Rumänische	103|½	103¼|¾
Rechte Oder-Ufer	170¾|1¼	171½|1¾
Bresl.-Schw.-Freib.	100½|1½	101½|2
Darmstädter	171¾|1¾	173¼|3
Deutsche Bank	—	—
Disconto-Command.	228|2¼	230½|4½
Preuß. Boden-Credit	—	—
Laurahütte	131¾|2	134¼|3½
1860er Loose	—	—
Oesterr. Goldrente	—	—
Ungarische Goldrente	78,10|3/5	78½|1
Italiener	90,10|½	90,90|0,99
Russen, neue	73 3/5|2/5	74,90|3/5
Russische Noten	215|1	215½|1½
Neue Orient III.	60|2/5	60¼|3/5
Franzosen	—	—
Oesterreichische Kredit	638|6	—

Leipziger Börse v. 9. December

	Zfs	
Deutsche Reichs-Anleihe 5000—2000 M.	4	101,20bz
do. 1000 M.	4	101,20bz
do. 500—200 M.	4	101,20bz
Königl. Sächs. Renten-Anl. 5000—3000 M.	3	79,90G
do. 1000 M.	3	79,95bz
do. 500 M.	3	80,15bz
do. 500	3	80,15bz
do. Staats-A. v. 1830 1000 ... 00 T.	3	90,25G
do. von 1830 200—25 T.	3	— —
do. do. von 1855 100 T.	3	88,90bz
do. do. von 1847 500 T.	4	101,00bz
do. do. 1852—68 500 T.	4	101,25G
do. do. von 1869 500 T.	4	101,25G
do. do. 1852—68 100 T.	4	101,50B
do. do. von 1869 100 T.	4	101,50B
do. do. do. 50 u. 25 T.	4	102,00bz
do. do. 1870 100 u. 50 T.	4	101,25G
do. do. v. 1867 abg. 50% 500 T.	4	101,25G
do. o. do. 100 T.	4	101,50B
do. öb.-Zitt. L. A. 100 T.	3½	94,50B
do. o. Lit. B. 25 T.	4	100,00bzB
Allg. D. Cr.-A. zu Leipzig	4	163,00bzB
Aussig-Teplitzer I. u. II. E. gr.	5	— —
do. conv.	4½	102,80G
Böhmische Nordbahn 1871	5	84,75G
Buschtiehrader, alte	5	86,50bz
do. von 1871	5	85,80B
do. von 1872	5	85,40bz
Graz-Köflacher von 1872	5	81,80G
K.-Fr.-Josephbahn von 1873	5	88,00G
Prag-Turnauer von 1874	5	— —
Schuldsch. Mansf. Gewerksch.	4½	103,50B
do. do.	5	101,00B
do. Em. 1875	5	103,25G
Leipziger Stadt-Obl. 1868	4½	103,25G
do. do. 1876	4½	104,65bz
S.-Th.-Braunk.-B. St.-Act.	4	107,00G
do. do. St.-Prior.	5	115,00B

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818811211-13/fragment/page=0006
DFG

Zweite Beilage zu № 290 der Hallischen Zeitung (im C. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Sonntag den 11. December 1881.

Deutsches Reich.

Berlin, den 9. December.

— In der Bundesrathssitzung vom 30. November wurde beschlossen, vom 1. Oktober d. J. beginnend, die Tagegelder der Mitglieder der Kommission zur Ausarbeitung des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuchs für die auswärtigen Mitglieder auf 30 ℳ, für die in Berlin Einheimischen entsprechend einem Jahresbetrage von 7500 ℳ festzusetzen; 2. die Zahlung des Landesdiensteinkommens der bisherigen Redaktoren aus Reichsmitteln einzustellen; 3. soweit jedoch diesen Redaktoren eine ihre Anwesenheit in Berlin erfordernde redaktionelle Thätigkeit in den Kommissionsberathungen übertragen wird, die Kosten ihrer Stellvertretung im Landesdienste auf die Reichskasse zu übernehmen.

— Die „Germania" giebt heute die Auffassung des Falles Windthorst Ausdruck, daß man Windthorst zu verdächtigen suche, um das Centrum gegen ihn mißtrauisch, unter sich uneins und damit zu einer kraftlosen, dienstbaren Partei zu machen, und Bezug nehmend auf die Hineinbeziehung der Person des Freiherrn zu Franckenstein in diesen Fall bemerkt sie: „Frhr. zu Franckenstein wird vermuthlich Niemand in Zweifel lassen, daß er die Entrüstung über die Lügen des officiösen Blattes mit allen Ehrenmännern des Reichstages theilt, und dieselben Consequenzen zieht, wie die anderen Mitglieder des Centrums." Das Blatt erinnert sodann an einen ähnlichen Vorfall, den der Reichskanzler bei der Berathung des Schulaufsichtsgesetzes am 9. Februar 1872 machte, um Windthorst's nationale Gesinnung in Zweifel zu ziehen und ihn vom Centrum zu trennen. Damals erwiderte Mallinkrodt: „Wir wünschen den Frieden so aufrichtig, wie Jemand. Wenn man uns aber den Frieden bietet unter der Bedingung, daß wir ein einziges Mitglied, auch nur einen unserer Kampfgenossen preisgeben und ausliefern, das halten wir für eine Beleidigung und eine solche Proposition weisen wir ohne alles Bedenken sofort und entschieden ab. Die Versuchung, m. H., ist nicht stark genug, damit wir ihr unterliegen. Wir sind stolz darauf, in unserer Mitte ein so hervorragendes Mitglied zu haben, wie den Abgeordneten für Meppen." Dieselbe Antwort — sagt die „Germania" — wird heute und immer auf ähnliche Versuchungen und Drohungen erfolgen, und das ganze katholische Volk wird dafür eintreten, daß sie wahrgehalten werde. Jener Kampf mit offenem Visir gegen Windthorst, bemerkt das Blatt weiter, sei ritterlicher gewesen als dieser heutige, dessen sittliche Seite zu betrachten es alle Parteien anruft. „Was sind das für Leute, die solche Mittel gebrauchen?" schließt der Artikel.

— Wie Staatssekretär von Bötticher heute im Reichstage mittheilte, soll die Berufsstatistik durchaus nicht Steuerzwecken dienen. Die Formulare und Fragebogen sind zwar noch nicht festgestellt, aber es ist ein vorläufiger Entwurf von Seiten des statistischen Amts gemacht, den der Staatssekretär dem Hause zur vorläufigen Kenntnißnahme mittheilte. Darnach sollen sich die Fragen auf folgende 14 Punkte beziehen: 1) Vorname, 2) Familienname, 3) verwandschaftliches Verhältniß, 4) Geschlecht, 5) Alter, 6) Familienstand, 7) Religion, 8) Beruf (Hauptgeschäft), 9) Stellung in demselben, 10) und 11) Nebenberuf, 12) vormaliger Beruf, 13) und 14) (nur für Diejenigen, die sich vorübergehend an einem Orte aufhalten), ob anderwärts ständige Wohnung.

— Der in Münster jüngst vorgekommene Fall von der Freisprechung eines Mannes, der auf Grund unrichtiger Sachverständigen-Gutachten acht Jahr schuldlos im Zuchthause zubringen mußte, wird vielleicht die Nothwendigkeit einer Reform des gerichtsärztlichen Sachverständigenwesens in Preußen darlegen. Die Pharmaceutische Zeitung erörtert heute diesen Gegenstand, wobei es ihr nur darum zu thun ist, zu erforschen, ob die Möglichkeit eines derartigen Irrthums in sachlichen Gründen gegeben ist, beziehungsweise ob durch andere Einrichtungen als die vorhandene eine größere Sicherheit der Urtheilsfällung zu erzielen sei.

— Bei Ausführung der Bestimmungen, betreffend die Wiederanstellung der in Folge der Umgestaltung des Justizbehörden disponibel gewordenen Unterbeamten soll, wie man erfährt, es wiederholt vorgekommen sein, daß die von dem Eintritt von Vakanzen benachrichtigten Beamten entweder diese Mittheilungen unbeachtet gelassen oder der Einberufung keine Folge geleistet haben. Die auf Wartegeld stehenden Unterbeamten können war einerseits einen Anspruch darauf erheben, daß auf sie bei Besetzung vakanter Stellen vornämlich Rücksicht genommen werde. Andererseits haben sie aber auch die Pflicht, der Uebernahme einer anderweiten dienstlichen Stellung, für welche sie als geeignet erachtet werden, sich nicht zu entziehen. Weigern sie ohne Grund die Uebernahme des ihnen angetragenen Amtes, so setzen sie sich der Gefahr aus, daß ein Disziplinarverfahren gegen sie eingeleitet und auf Verlust des Wartegeldes gegen sie erkannt werden kann.

— Officiös wird geschrieben: Zur Besetzung von Zweifen, welche darüber entstanden sind, inwieweit die Grundsätze, betreffend die Aufsicht über die Dorfgerichte, durch die neuere Gesetzgebung Abänderungen erfahren haben, ist auf Folgendes hinzuweisen. Die Dorfgerichte, soweit sie gerichtliche Geschäfte, sei es im Auftrage der Gerichtsbehörden, sei es ohne Auftrag derselben auszuführen haben, stehen nicht unter der Aufsicht des Amtsrichters, sondern unter der des Landgerichtspräsidenten. Die eigentlichen Disziplinarbefugnisse über die Dorfgerichte gebühren dagegen nach wie vor den Verwaltungsbehörden. Dienstvergehen der Mitglieder der Dorfgerichte, welche der Disziplinarbestrafung unterliegen, sind seitens der Justizbehörden zur Kenntniß des Landraths zu bringen. Die Befugnisse der Gerichte, gegen die Mitglieder der Dorfgerichte Stempelstrafen festzusetzen, ist auf die Präsidenten der Landgerichte übergegangen.

Aus dem Bundesrathe.

In der am 8. December unter dem Vorsitze des Staatsministers v. Boetticher abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesraths wurde zunächst beschlossen, die Vorlagen betreffend den zu Berlin am 26. v. M. unterzeichneten Konsularvertrag zwischen dem deutschen Reiche und Griechenland, sowie die in Bern vereinbarte internationale Reblaus-Konvention vom 3. v. M., den zuständigen Ausschüssen zu überweisen. Die Anträge der Ausschüsse über die von ihnen vorberathenen Vorlagen, betreffend die Ausführung des Anschlusses der Unterelbe an das Zollgebiet und die dadurch entstehenden Kosten, die Anschreibung des Postverkehrs in den Uebersichten über den Waarenverkehr zur See, die in einzelnen Kantonen der Schweiz zur Hebung kommenden inneren Verbrauchssteuern von Getränken, die Einschränkung des Inhalts des Reichs-Centralblatts, den Bauplatz für das Reichstagsgebäude und endlich die Berechnung der nach dem Reichshaushaltsetat für 1882/83 zur Deckung der Gesammtausgabe aufzubringenden Matrikularbeiträge, wurden von der Versammlung unverändert angenommen. Für die Berathung der Gesetzentwürfe betreffend die Erhebung einer Berufsstatistik, sowie die Vornahme einer Viehzählung im Jahre 1882, und betreffend die Kontrole des Reichshaushalts und des Landeshaushalts von Elsaß-Lothringen für das Etatsjahr 1881/82, im Reichstage wählte die Versammlung mehrere Kommissarien. Nachdem der Vorsitzende hierauf von der auf Grund früherer Beschlüsse erfolgten Ueberweisung einiger Eingaben an die Ausschüsse Mittheilung gemacht hatte, gelangten schließlich verschiedene andere Eingaben zur Vorlage, welche von der Versammlung den zuständigen Ausschüssen zur Vorberathung überwiesen wurden.

Parlamentarisches.

Berlin, 9. December.

Die Budget-Kommission erledigte in ihrer heutigen Sitzung den Eisenbahnetat. Ueber die Eisenbahn-Bauinspectoren entstand eine längere Debatte. Die Behauptung, die Anzahl dieser Beamten sei zu groß und ihre Gehälter seien zu hoch, wurden vom Geheimen Ober-Regierungsrath Kinel zurückgewiesen und die Position angenommen. Desgleichen betreffend die Gehälter der Subalternbeamten im Reichs-Eisenbahndienste. Nur über die Zweckmäßigkeit der Umwandlung der etatsmäßigen Subaltern-Beamtenstellen in diätarische entstand eine längere Debatte.

Es wird für wahrscheinlich gehalten, daß der Kanzler von einer Frühjahrssession des Reichstags Abstand nehmen wird. — Die elsaß-lothringischen Abgeordneten haben den Plan, die Besetzung des Dictaturparagraphen zu beantragen, vorläufig wieder aufgegeben.

X. Deutscher Handelstag.

Berlin, 8. December 1881. Unter sehr zahlreicher Betheiligung begannen heute Vormittag im Oberlichtsaale des Rathhauses die Verhandlungen der Plenarversammlung des deutschen Handelstages. Der ständige Präsident des deutschen Handelstages, Geheimer Kommerzienrath Delbrück (Berlin) eröffnete die Versammlung mit Worten herzlichster Begrüßung und ertheilte zunächst das Wort dem Staatsminister von Bötticher zu einer Ansprache, die mit dem Wunsche schloß, daß Handel und Verkehr, Industrie und Arbeit sich immer mehr entwickeln und einen immer höheren Aufschwung nehmen mögen. Der Vorsitzende, Geh. Kommerzienrath Delbrück dankte dem Minister und äußerte: Er richte an den Herrn Minister das ausdrückliche Ersuch, seinen Einfluß dahin geltend machen zu wollen, daß ganz besonders bei der Novelle des Altengesetzes das Urtheil der Vertreter des Handels und der Industrie eingeholt werde. Oberbürgermeister Dr. v. Forckenbeck begrüßte hierauf die Versammlung Namens der Berliner städtischen Behörden und Bürgerschaft. Von hohem Interesse für die Stadt Berlin ist der Punkt der Tagesordnung, der von der Weltausstellung handelt. Möge diese Frage zu einem gesegneten und erfreulichen Resultate führen. — Geh. Kommerzienrath Mendelssohn (Berlin) begrüßte hierauf die Versammlung im Namen des Aeltesten-Kollegiums der Berliner Kaufmannschaft. — Alsdann wurden per acclamationem Geheimer Kommerzienrath Delbrück (Berlin) zum ersten, Kaufmann Feustel (Bayreuth) zum zweiten und Kaufmann Poppendiek (Bremen) zum dritten Vorsitzenden gewählt. — In den ständigen Ausschuß wurden kooptirt die Herren: Geheimrath E. Stephan (Berlin), Kommerzienrath Neubauer (Magdeburg), Fabrikant Merkel (Eßlingen), Handelskammerpräsident Diffené (Mannheim), Kommerzienrath Hermann Vogel (Chemnitz), Generaldirektor Gregor (Freiburg in Schlesien). Der Kassenbericht zeigt eine Einnahme von 28 860 ℳ 96 ₰, eine Ausgabe von 26 456 ℳ 65 ₰. Mithin bleibt ein Kassenbestand von 2404 ℳ 31 ₰.

Aus dem zur Vertheilung gelangten Geschäftsbericht heben wir Folgendes hervor: Der bleibende Ausschuß trat seit dem Schlusse des neunten deutschen Handelstages dreimal zusammen und behandelte neben der Währungsfrage namentlich eingehend den Gesetzentwurf über die Arbeiter-Unfallversicherung, ferner den Plan der Veranstaltung einer Weltausstellung in Berlin, worüber eine Eingabe an den Staatsminister von Boetticher gerichtet wurde, sodann den Gesetzentwurf über die Reichstempelsteuer, die Aufstellung eines gemeinsamen Schemas für die Anordnung der Jahresberichte der Handelskammern, die Beschwerden über das Verfahren der Straßburger Tabaksmanufaktur, die Mängel, die sich bei Anwendung des statistischen Waarenverzeichnisses herausgestellt, die Anregung einer Deklaration des Stempelsteuergesetzes ꝛc. Seit dem letzten Handelstage sind demselben die Handelskammern zu Boden-Baden und Görlitz beigetreten, dagegen ist die zu Hannover ausgeschieden. Gegenwärtig gehören dem deutschen Handelstage 141 Handels- und Gewerbekammern, kaufmännische Korporationen und wirthschaftliche Vereine an.

Ueber den Einfluß der im Eisenbahnwesen eingetretenen Aenderungen auf die Leistungen und Tarife im Güterverkehr referirte Dr. Markus-Bremen. Nach längerer lebhafter Debatte wurde einem Antrag des Dr. Puls-Frankfurt a. M. entsprechend, mit 53 gegen 25 Stimmen beschlossen, die verschiedenen Anträge den Handelskammern und Eisenbahn-Konferenzen zu überweisen, sowie die baldige gesetzliche Einrichtung von Eisenbahnräthen und eines Landeseisenbahnrathes für dringend geboten zu erachten.

Heute Abend fand im Kaiserhof unter Vorsitz des Geh. Raths Delbrück das sehr zahlreich besuchte Diner des Handelstages statt, dem unter anderen Ehrengästen auch die Staatsminister v. Bötticher und Maybach beiwohnten.

Ausland.

Oesterreich.

Aus Wien wird der „Morning Post" gemeldet, daß nach der Rückkehr Kalnoky's von Berlin und Petersburg alsbald die Proclamation der Einverleibung Bosniens erfolgen werde. Die politischen Kreise Englands scheinen überhaupt eine Annäherung zwischen Oesterreich und Rußland und in Folge derselben eine neue Aufrollung der Orient-Frage zu befürchten. Der „Courrier du Soir" weiß über dieses Thema zu berichten: „Wir erfahren aus London, daß nach der Entrevue zwischen dem Kaiser von Oesterreich und Rußland der Prinz von Wales sämmtliche großen europäischen Höfe besuchen werde. Der Zweck seiner Rundreise wird der sein, von sämmtlichen Staaten die Aufrechterhaltung des durch den Berliner Vertrag hergestellten Status quo zu erwirken. England wird versprechen, keine Schwierigkeiten in Egypten zu erzeugen. Es wird versichert, das englische Cabinet baue in hohem Grade darauf, daß der persönliche Einfluß des Prinzen von Wales das oben angedeutete Resultat erzielen werde." Vorläufig dürfte in den maßgebenden Kreisen Oesterreichs Niemand daran denken, den Berliner Vertrag umzustoßen und sich mit Rußland in ein orientalisches Compagnie-Geschäft einzulassen. Der Prinz von Wales wird also nicht nöthig haben, sich wegen einer austro-russischen Allianz in Unkosten zu setzen.

Frankreich.

Gambetta hat am 8. d. M. keinen guten Tag gehabt, die Deputirtenkammer aber noch weniger. Es handelte sich um die Credite für die neugeschaffenen Ministerien. Der Ausschuß wollte die verlangten Credite zugestehen, aber der Bewilligung den Wunsch hinzufügen, daß in Zukunft neue Ministerien nicht durch Decrete, sondern durch Gesetze geschaffen werden möchten. Gambetta bekämpfte den Ausschuß und behandelte die Opposition in so derber Weise, wie es immöglich der Hebung des parlamentarischen Systems zuträglich ist. Er drohte sogar mit seinem Rücktritte, falls man fortfahre, Zettelei gegen ihn zu betreiben. Die Anhänger des Ausschusses beschuldigte er, sie wollten Frankreich zu einem ungreifbaren Staubkörnchen herabringen u. s. w. Als Gambetta auf seine Rolle als Präsident des Budgetausschusses hingewiesen wurde, gab er die Antwort des Amtsmanns in der alten Fabel: „Ja, Bauer, das ist ganz was anderes!" Und die Kammer beschloß mit 380 gegen 103 Stimmen, die geforderten Credite für die neuen Ministerien zu bewilligen. Die Sache ist also genau so abgethan worden, wie die Frage wegen der tunesischen Credite und der Uebertragungen der Rechnungen auf andere Posten.

Das Hühnerspiel.

(Skizze aus dem italienischen Volksleben.)

(Schluß aus Nr. 289, erste Beilage.)

Es schien mir bisher, daß die Ueberwachung des öffentlichen Wohles es mit den allerhand meist politischen Demonstrationen, denen die Volksstimme auf diesem Wege Luft zu machen liebt — nichts weniger als genau zu nehmen pflege. Ließ sich doch kürzlich erst an der Rückwand eines Garten-Pavillons in der eleganten Via Maglio ein in derber Kohlenschrift aufgetragenes: „Abbasso il Ministerio" (Nieder mit dem Ministerium) „Abbasso il Cairoli! Abbasso il Depretis!" — Tagelang in denselben offenbar unangetasteten Schriftzügen lesen — ohne daß die staatlichen, an jeder Straßenecke postirten Wachleute sich im mindesten darum gekümmert hätten. „Jawohl, den Zeichner der Ziffer", wiederholte der Professor, „denn diese kündigt den Mitgliedern der geheimen Gesellschaften die Stunde der nächsten Ziehung an. Wenn wir nach einiger Zeit wiederkehren, so würden wir irgend eine andere Zahl an derselben Stelle finden — selbstverständlich unter der Bedingung, daß die Spürnasen der Carabinieri sich verzogen hätten. Heute können wir uns ungefährdet hier bewegen. Es giebt aber gewisse Stunden, so namentlich des Sonntags Abends, wo sich, wie es heißt, nur die Mitglieder jener Gesellschaften ohne Risico den Häusern nähern dürfen, in denen die Gallinaji ihre geheimen Residenzen aufgeschlagen haben. Jedes Individuum, das nicht zu der Gesellschaft gehört und das sich in einem jener kritischen Momente in diese Regionen wagt (namentlich wenn es sich etwa aus Unkenntniß der Sachlage in eine jener Spelunken verirrt, und sich gar an einer Ziehung zu betheiligen sucht) riskirt für einen Spia (Spion) zu gelten, und im besten Falle mit einer Tracht Stockschlägen davon zu kommen. Bei der Strenge, mit welcher der Staat die Gallinaji verfolgt, fehlt es denn auch nicht an den äußersten Vorsichtsmaßregeln seitens der Letzteren. So werden während jeder Ziehung Wachen an allen umliegenden Straßenecken aufgestellt, die das Terrain sondiren. Nähert sich irgend Jemand, der für einen Spion der Polizei gehalten werden könnte, so geben die aufgestellten Wachen sich ein unter einander verabredetes Alarm-Zeichen. In der Bank wird sofort jede Spur der bevorstehenden oder schon begonnenen Ziehung vertilgt. Dem den Gallinaji verdächtigen Individuum kann es aber wohl auch widerfahren, daß es ohne viel Umstände, und ohne daß man es jemals wieder erblickt, vom Schauplatz verschwindet." Wir waren mittlerweile aus einem wahren Labyrinth von hügelartig auf- und niedersteigenden Winkelgassen in das Borgo St. Fretiano, und von hier an den Ponte di St. Trinita zurückgelangt, der seine zierlichen Bögen so leicht und luftig über den breit dahin rollenden Arno wirft.

Ich athmete erleichtert auf! Da lag es wieder vor mir in seiner ganzen lachenden Heiterkeit, von seinen schimmernden Palast-Façaden umkränzt, das schöne Florenz — als wären die wüsten Scenen, die mein Begleiter mir aus seinem Revers vor erführt, nur ein böser Traum gewesen, und als wäre es sich, wie es in Purpur getaucht, dalag, in seiner üppigen Schönheit recht wohlbewußt, recht eigentlich nur für den Genuß des Daseins geschaffen zu sein! Aber mein skeptischer Führer, den ich in Professor Cisari, dem geistreichen Darsteller florentinischer Volkstypen und Straßenscenen, zur Seite hatte, war mit dem Bild, das er inmitten all' dieses Glanzes vor mir aufgerollt, noch nicht zu Ende. Zufällig führte unser Weg uns an einem Buchladen vorüber. „Bemerken Sie das Buch dort?" sagte der Professor, indem er vor dem reich ausgestatteten Schaufenster stehen blieb, „den roth gebundenen Band mit dem Titel: „La vera Cabala del Lotto overro l'unico infallibile mezzo di far fortuna." (Die wahre Lotto-Kabala, oder das einzige, unfehlbare Mittel, sein Glück zu machen.) Mit diesem Buche macht der behäbige Don Beppino — der Besitzer des Ladens — der, wie Sie bemerken können, eben einem jungen Frauenzimmer ein Exemplar davon einhändigt, mehr Geschäfte, als mit dem ganzen in seinem Gewölbe aufgestapelten Vorrath klassischer und moderner Literatur von den cento novelle antiche, den hundert alten Novellen des Sacchetti bis auf die Schmarotzer-Literatur eines Medora Savini und seinesgleichen. Das Buch hier, das können Sie — wenn Sie das Borgo Pinti oder das von St. Frediano und Camaldoli durchwandern, in jeder Baracke finden, und zwar je sicherer, als Ihnen das Elend nackter und trostloser aus den leeren Räumen entgegenstarrt." Wir hatten uns auf den epheuumrankten Sitzen eines an die Liberia stoßenden Restaurants niedergelassen, um bei einer Tasse schwarzen Kaffee's von unserer Wanderung auszuruhen. Während der Marqueur mit dem üblichen gellenden Rufe: „Posta!" den Kaffee bestellte, war der Professor in den Laden getreten, aus dem er wenige Augenblicke später mit der Kabala zurückkehrte. „Nach Allem, was ich Ihnen schon über das Hühnerspiel mitgetheilt," sagte er, indem er den geheimnißvollen rothen Band öffnete, dem, wie er behauptete, der Buchhändler drüben sein volles Gesicht und seinen ebenso vollen Beutel verdanke, „dürfte es Ihnen nicht uninteressant sein, sich von dieser Apokalypse unseres Lottospiels einen Begriff zu machen."

Wunderlich genug in der That nahm sich der Inhalt aus. Auf dem Titelblatt eine üppige Fortuna, deren einzige Bekleidung in einer Augenbinde und den weitflatternden Haaren befestigt und die einem Schläfer, der eben aus einem Traume aufzufahren scheint, einen wahren Regen der glückgeweihten Kabala-Loose zuwirft. Der Verfasser — der dem Anschein nach jener noch aus der Renaissance-Periode herüberlebenden Kategorie von Poeten angehört — die sich durch die liberalste Vermengung heidnischer Anschauungen auszeichneten — darf sich das Verdienst beimessen, kein nur irgend ersinnbares Mittel der Ueberzeugungskunst unversucht gelassen zu haben. Ja — wenn die blinde Fortuna auf dem Titelblatte nicht wäre — so könnte man glauben, eher ein katholisches Meßbuch als eine Lotto-Kabala vor sich zu haben. Da heißt es unter Anderem: „Baue getrost auf Alles, was ich Dir offenbare als auf eine sichere Lehre der Wahrheit. Vor Allem aber leg' ich Dir an's Herz, eh' Du Dich dem Studium der Fortuna hingiebst, Deine Seele Gott zu befehlen. Denn nicht nur von den Planeten, deren Einfluß zwar kein geringer ist — sondern von seinem unabänderlichen Willen hängt das Glück ab, dem meine Lehre Dich in die Arme führt." Auf diese feierliche Einleitung folgen in buntem

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818811211-13/fragment/page=0007

Lokales.

Halle, den 10. December.

Seitens der Kaiserlichen **Postamtes** ist einem längst gefühlten Bedürfniß abgeholfen, indem an der Packetannahmestelle demnächst zwei abfertigende Beamte thätig sein werden; die Packet-Annahme-Expedition ist daher mit 2 Schalterfenstern versehen worden.

— Im dritten **Abonnements-Konzert** des Herrn Musikdirektor **Voretzsch**, Montag, den 12. December, im Saale der Volksschule hören wir den in Berlin an der Hochschule als Lehrer thätigen und auch durch die Joachim'schen Quartett-Soiréen bekannten ausgezeichneten Cellovirtuosen Herrn **Hausmann**, sowie das Schwesterpaar, Frl. **Grahe** aus Berlin. Genannte Damen haben sich als Duettsängerinnen durch ihr vorzügliches Ensemble einen höchst vortheilhaften Ruf begründet. Um das Programm recht kurz zu machen, ist neben der schönen Hebridenouverture von **Mendelssohn** die kurze, äußerst gefällige D-dur-Symphonie von **Mozart** Nr. 5 gewählt worden.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

⊕ **Osterburg,** 8. December. Gestern fand unter Vorsitz des Superintendenten Dr. **Wolf** die diesjährige Generalkonferenz der Diöcese Osterburg statt, in welcher 3 Referate zur Verlesung und Diskussion kamen. — Man geht jetzt mit dem Plane um, die von Goldbeck bis Iden durch Commerzienrath **Freise** fertig gestellte Bahn bis Werben zu führen. Eine zu diesem Zwecke noch in Werben stattgefundene Versammlung hat sich einstimmig für den Bau dieser Linie entschieden und sind die nöthigen Schritte bereits gethan.

∀ **Höhnstedt** Da dies Jahr die **Kartoffeln** sehr der Fäulniß unterworfen sind und auch einen niedrigen Preis haben, so suchen die Oeconomen hiesiger Gegend dieselben für die Fütterung dauernd zu erhalten, indem sie sie dämpfen und dann wieder in Gruben bringen. Hier sind auf diese Art und Weise schon ca. 2000 Ctr. gedämpft.

† Aus **Nordhausen** wird geschrieben: Der **Raubmörder Gebhardt**, welcher vor einigen Tagen seinen Chef, den Kaufmann Kühne in Gera, mittelst Revolverschüsse ermordet hat, ist, wie jetzt hier bekannt wird, kurz nach seiner Abreise von Gera nach hier gekommen und hat seine hiesigen Verwandten und seine Braut, eine hiesige ehrbare Bürgerstochter, mit welcher er hier spazieren gegangen ist, besucht. Er ist hier bei einem verwandten Schlossermeister über Nacht geblieben. Keiner seiner Verwandten hat dem jungen 25jährigen Menschen angemerkt, daß er schwere Blutschuld auf dem Gewissen trägt.

Vermischtes.

[**Die englische Admiralität**] hat eine Verordnung erlassen, nach welcher den Seeleuten unter 20 Jahren kein Schnaps mehr verabreicht wird; allen Seeleuten wird die freie Wahl zwischen Cacao, Chocolade oder Zucker an Stelle von Rum gelassen.

[**Eine zweite Höllenmaschine,**] ähnlich der am 3. d. aufgefundenen, wurde auf derselben Stelle in Montreal unweit des städtischen Gerichtsgebäudes entdeckt, und zwar von denselben beiden Knaben, welche die erste Entdeckung machten. Die Maschine war augenscheinlich explodirt, ohne irgend welchen Schaden anzurichten. Die Knaben sagen aus, daß die jetzt aufgefundene Maschine neben der erstern gelegen habe, als diese von ihnen weggeschafft wurde; daß ihnen aber damals ein Mann verboten habe, die zweite zu berühren.

[**Eine Magenresektion**] ist am 21. November in Kulm vom dortigen Arzt Herrn Dr. Rydygier an einer dreißig Jahre alten Frau wegen narbiger Verengung des Pylorus (Ausflußende des Magens) glücklich ausgeführt worden. Nach den von der Kulmer Zeitung ausgegebenen Bulletins, das letzte datirt vom 3. d. Mts., befindet sich die Patientin recht wohl und Herr Dr. Rydygier wird das herausgeschnittene Stück auf dem nächsten Chirurgen-Kongreß in Berlin zugleich mit der Patientin demonstriren. — An der Klinik Billroth's in Wien wurden bisher, wie bei dieser Gelegenheit bemerkt sei, sechs Magenresektionen vorgenommen, und zwar fünf vom Professor Billroth selbst, eine von seinem Assistenten Dr. Anton Wölfler. Die Patienten waren durchwegs Frauen. Von den fünf Patientinnen, welche Professor Billroth operirt hatte, sind drei bald nach durchgeführter Operation gestorben. Bei einer — Frau Heller — war die Resektion zwar vollständig gelungen, doch ist diese Frau bekanntlich drei Monate später in Folge einer Rezidive ihrem Leiden erlegen. Es war dies dieselbe Patientin, an welcher Professor Billroth das erste Mal die schwierige Operation demonstrirte. Die letzte Operation hat Professor Billroth vor ungefähr zwei Monaten vorgenommen. Die Patientin befindet sich gegenwärtig ganz wohl, und ist viel Hoffnung vorhanden, daß sie vollständig genesen werde. Assistent Dr. Wölfler operirte am 8. April d. J. Frau Marie Gebharter. Die Frau erfreut sich heute des besten Wohlbefindens. Nachdem seither fast neun Monate verflossen sind, hofft man mit Zuversicht, daß bei dieser Patientin eine Rezidive nicht eintreten werde.

Literarisches.

Es ist noch gar nicht so lange her, daß die Verlagshandlung des Herrn **Eduard Hallberger** in **Stuttgart**, bekanntlich des Begründers der rühmlichst bekannten Zeitschriften: „**Illustrirte Welt**" und „**Ueber Land und Meer**" sowie des Verlegers der nicht minder beliebten Prachtwerke: „**Dorés Bibel**", „**Dorés Märchen**", „**John Gilberts Shakespeare**" und vieler anderer, in die Hände einer Aktien-Gesellschaft überging, die unter dem Namen: „**Deutsche Verlags-Handlung** (vormals Eduard Hallberger), **Stuttgart und Leipzig**", die Traditionen der Firma heilig hielt und — weiter ausführte. Namentlich ist es die Roman-Literatur, der das junge Geschäft noch eine ganz besondere Sorgfalt zuwendet, und so finden wir schon heute die Namen der geachtetsten Schriftsteller der Jetztzeit in der Zahl der von denselben herausgegebenen Autoren vertreten. Gerade jetzt aber in unmittelbarer Nähe des Weihnachtsfestes wird es Vielen um so erwünschter sein, einen Ueberblick über derartige zu Geschenken auch wegen der soliden und dabei doch auch splendiden Ausstattung sich vorzugsweise eignenden Werke zu erhalten. Da tritt uns zunächst der schon durch seine allerliebsten „Cadetten-Geschichten" bereits weltbekannte **Johannes van Dewall** entgegen mit zwei Romanen: „**Nadina**" (3 Bde., brochirt 10 M, fein gebunden 13 M) und: „**Der alte Hans**" (4 Bde., 12—14 M), und einer Novelle: „**Eine Schweizerpension**" (2. Aufl., 5—6 M). Alle drei Werke sind wahre Perlen der Erzählungskunst. Das erste, Nadinä, dessen Handlung an der österreichisch-russischen Grenze spielt, gewährt außer interessanten, weil aus fast direkten Gegenständen hervorgegangenen, psychologischen Problemen spielend eine lebendige, mit Händen greifbare Charakteristik der benachbarten Nationen. Das zweite erzählt in einfach schmuckloser und trotzdem oder vielleicht gerade deswegen so überaus anziehender Weise die Geschichte des Freiherrn Hans von Altenstein, der nach dem Urtheil seines Onkels zwar „ein Trotzkopf, aber ein ganzer Kerl" war, den „man seine eigene Straße ziehen lassen müsse", und der dieselbe dann auch richtig gezogen war, ohne aber auf derselben das Glück zu finden, nach dem er doch so sehnlich verlangte. Zu diesem mehr elegischen Roman steht die: „Eine Schweizerpension" betitelte Novelle in einem gewissen Gegensatze. Aehnlich den bereits erwähnten „Cadetten-Geschichten" schildert auch sie die verschiedenartigsten Gestalten und Charaktere mit dem dem Verfasser eigenen Humore und dem ihm angeborenen Talente für treffende Detailmalerei. Ebenfalls mit zwei, wenn auch weniger umfangreichen Romanen und einer Novelle ist der bekannte Kriegskorrespondent verschiedener größerer Zeitungen, **Hans Wachenhusen**, vertreten. In dem Romane: „**In der Nilbarke**" (2. Aufl., 4—5 M) hat er im Anschluß an einen Kriminalfall in herzergreifenden Worten und Wendungen die Erlebnisse und Erfahrungen geschildert, die er während seines Aufenthaltes in diesem Lande, wo wie wohl in keinem anderen der Welt die Extreme sich so schroff berühren, gemacht und gesammelt hatte. In gleicher Weise ist auch der zweite Roman: „**Mylady**" (5—6 M) die Frucht einer Reise des Autors, der nicht minder lebendig und plastisch als in dem ersteren ein Kapital aus dem Leben einer mit den Gesetzen der Gesellschaft in Zwiespalt gerathenen Frau schildert und die Leser bei dieser Gelegenheit die Dardanellen, London, Paris und Baden-Baden kennen lehrt Im „**Vampyr**" endlich, einer „Novelle aus Bulgarien" (2. Aufl., 4—5 M) werden wir nach der bulgarischen Czaarenstadt Tirnowa geführt, um lebendige Zeugen der dort noch heutigen Tages herrschenden unglaublichen Kulturzustände zu werden. Ferner ist mit drei Werken, dem Roman: „**Robert Ashton**" (2. Aufl., 2 Bde. 6—7 M), der Novelle: „**Liquidirt**" (2 Aufl., 4—5 M) und dem Novellen-Cyklus: „**Schiffbruch**" (2. Aufl., 4—5 M) engagirt **Rudolf Lindau**, des bekannten Kunstkritikers und dramatischen Schriftsteller Paul Lindau begabter Bruder. Der bereits im Jahre 1877 erschienene Roman mit seinen fesselnden Charakteristiken und Skizzen aus der vornehmen Welt Rußlands, Frankreichs und Englands ist so bekannt und erfreut sich so allgemeiner Anerkennung, daß es hier genügt, von seinen beiden jüngeren Geschwistern zu konstatiren, daß sie ihrem älteren Brüder durchaus ebenbürtig sind. Die Novelle schildert das Leben der Europäer im Reiche der Mitte, welches der Verfasser in seiner Eigenschaft als diplomatischer Vertreter der Schweiz am Hofe zu Japan während eines zehnjährigen Aufenthaltes aus eigener Anschauung ebenfalls kennen zu lernen Gelegenheit hatte, während die vier, unter dem Gesammt-Titel „Schiffbruch" vereinigten Erzählungen uns näher liegende Stoffe behandeln und das ebenfalls in einer so meisterhaften Weise, daß man das Buch nicht eher aus der Hand legt, als bis man wenigstens die betreffende Erzählung zu Ende gelesen hat. Auf die Nordsee und in deren Hafenplätze mit ihrem gigantischen Treiben führt uns **Rosenthal Bonins** „**Diamantschleifer**" (5—6 M), der bereits bei seinem Erscheinen als „**Die Donna Anna**" in der „Illustrirten Welt" durch seine lebensvollen Schilderungen das regste Interesse erweckte. An den Küsten der Ostsee dagegen spielen **Wilhelm Jansens** Roman: „**Das Pfarrhaus von Ellernbrock**" (2. Aufl., 2 Bde., 10—12 M) und **Edmund Höfers** „Geschichte aus der neuesten Zeit. **Der Junker**" (2. Aufl., 3 Bde., 12—15 M), in denen die innigste Liebe zu ihrer engeren Heimath den Dichtern die Feder geführt und dadurch auch in landschaftlicher Beziehung Bilder von unendlichem Reize geschaffen hat.

Hallischer Zuckerbericht vom 9. December.

Rohzucker. Die Stimmung war in dieser Woche eine sehr matte, und verkehrte der Markt insbesondere in den letzten beiden Tagen in weichender Tendenz. Bei dem ziemlich belangreichen Angebot konnten Käufer ihre bis M 1,00 niedrigeren Limite durchsetzen.

Umsatz: 2 200 000 Kilo = 44 000 Ctr.

Raffinirter Zucker. Der Preisstand von Broden bleibt voll behauptet, da die Raffinerien, die durch die Erledigung früherer Abschlüsse vollauf in Anspruch genommen sind, wenig oder nichts abzugeben haben. Für gem. Zucker zeigt sich zu den bestehenden Preisen Kauflust für spätere Termine, wogegen sich die Fabrikanten indessen ablehnend verhalten.

Heutige Notirungen:

Rohzucker.

per 100 Kilo excl. Faß, je nach Farbe und Korn.

Crystall-Zucker	über 98%	Polar.	M	— —
Kornzucker	97%	Polar.	"	— —
"	96%	Polar.	"	62,60—63,40
"	95%	Polar.	"	61,60—61,40
"	94%	Polar.	"	— —
Rohzucker	93%	Polar.	"	— —
Nachprodukte	bei 94—91%	Polar.	"	57,50—55,00
"	90—88%	Polar.	"	54 50—49,00
Melasse, ohne Tonne				9,00—10,40

Raffinirter Zucker

für 100 Kilo bei Posten aus erster Hand.

Raffinade fein ohne Faß	M		— —
" fein	"	"	84,00—84,50
Melis fein	"	"	
" mittel	"	"	— —
Gem. Raffinade I. mit Faß	"		79,00—80,00
" II.	"	"	
" Melis I.	"	"	74,50—75,50
" II.	"	"	73,00—74,00
Farin, blond gelb	"	"	— —

Getreidebericht von H. Wagner & Sohn.

Halle a/S., den 10. December 1881.

Gegen unsern vorigen Bericht haben keine Veränderungen zu melden und ist Alles wieder zu letzten Notirungen gehandelt.

Weizen p. 12 Säcke à 85 Kilo brutto 228—237 M, einzeln 240 M, mittlere Waare 210—225 M, geringere Sorten 192—207 M.
Roggen p. 12 Säcke à 84 Kilo brutto 189—195 M, feinste Qualitäten — M.
Gerste p 12 Säcke à 75 Kilo br. 135—150 bessere 153—156 M, feine und Chevaliergerste 159—180 M. In den gewöhnlichen Sorten schwerer Handel.
Hafer p. 12 Säcke à 50 Kilo brutto 99—105 M
Victoria-Erbsen p. 12 Säcke à 90 Kilo brutto 234—255 M.
Raps pr. 12 Säcke à 76 Kilo brutto ohne Handel.
Rübsen pr. 12 Säcke à 76 Kilo brutto ohne Handel.
Mais p. 1000 Kilo Donau- netto 156—158 M amerikan. 156—158 M.
Lupinen à 1000 Kilo netto fehlen.

Halle, den 10. December 1881.

Langes Roggenstroh 30—39 M pr. 1200 Pfd das Schock.
Maschinenstroh 21—27 M pr 1200 Pfd das Schock.
Hiesiges Heu, neues 4—5 M pr. Ctr.
Auswärtiges Heu 3,50—4,50 M pr. dito.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Abgang

nach:	V.	V.	V.	N.	N.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	...	8^{5}	11^{35}†	...	3^{28}	...	...	...	9^{25}	...
Breslau via Sorau	...	8	...	1^{33}†	...	...	...	...	...	...
Cottb., Guben, Posen, Sorau	...	8	...	1^{33}†	...	...	7^{34}	...	...	...
Bitterf.-Berlin	4^{35}*	8	...	2	...	5^{37}*	6	...	9^{2}†	...
Leipzig	5^{45}	7^{52}	9 / 10^{8}	1 / 1^{35}	3^{40}	5^{8}†	5^{50}	7^{15}	9^{6}*	10^{58}
Magdeburg	5	7^{29}†	11^{31}*	1^{25}	3^{10}	5^{52}	...	...	9^{20}†	10^{58}
Nordh.-Cassel	5^{10}	9	11^{40}†	...	2	...	...	7^{20}	10^{20}*	10^{49}
Thüringen	5^{45}	7^{53}†	10^{16}	11^{46}*V	1^{55}	6^{5}	...	...	9^{5}	11^{5}*

Ankunft

von	V.	V.	V.	V.	N.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	...	7^{15}	10	...	1^{18}	...	5^{30}	...	8^{40}	...
Breslau via Sorau	...	...	...	...	1^{2}	...	...	7^{9}†	...	...
Gottb., Guben, Posen, Sorau	...	7^{19}	...	...	1^{2}	...	...	7^{9}†	...	...
Bitterf.-Berlin	4^{41}	7^{14}	10^{6}	11^{34}*	...	...	5^{43}	...	...	10^{58}
Leipzig	4^{50}	7^{20}†	8^{26} / 11^{28}*	12^{14} / 1^{12}N	2^{51}	4^{16}	5^{34}	8^{46}	9^{16}†	10^{45}
Magdeburg	...	7^{47}†	9^{55}	...	1^{26}	3^{20}	5^{6}†	6^{56}	8^{55}*	10^{54}
Nordh.-Cassel	...	7^{4}	7^{36}*	9^{35}	1^{10}	5^{45}	...	...	8^{56}†	10^{35}
Thüringen	4^{28}*	7^{21}	10^{37}	...	1^{17}	5^{19}	5^{31}*	...	8^{55}†	10^{51}

* Schnellzug I.—II. Classe. † Schnellzug I.—III. Classe.

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 9. December.

Bei ziemlich gleichmäßig vertheiltem, von Ost nach West langsam abnehmendem Luftdruck und vorwiegend trübem Wetter dauert über Mittel-Europa die schwache meist südliche Luftströmung fort. Im westlichen Deutschland hat die Bewölkung abgenommen, während gleichzeitig die Temperatur, insbesondere im Binnenlande, gesunken ist, sodaß jetzt auch in Süddeutschland größtentheils Frostwetter herrscht. In Borkum wurde nach Mitternacht Blitzen beobachtet.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachgenannten Städten folgende: in Haparanda — 1, Moskau — 8, Hamburg + 3, Memel —, Paris + 1, Karlsruhe — 1, München — 1, Leipzig 0, Berlin + 3.

Gemisch die glückbringenden Zeichen „als: ein Todtenkopf; wer von einem solchen träumt, ist seines Gewinnes sicher. Wer dagegen einen mit seinem Rüssel die Erde wühlenden Eber sieht, thut gut, sein Loos zu verkaufen; denn dasselbe wird ihm nie auch nur den mindesten Gewinnst eintragen. Glücklich aber Derjenige, auf den ein Skorpion zugekrochen kommt, ihm ist das Quaterno (der größte Gewinnst) gesichert. Doch muß er sich hüten, sein Geheimniß zu verrathen; wenn ihm nur ein Wort davon über die Lippen kommt, so ist damit der Kabala-Zauber gebrochen und für alle Zeit unwirksam geworden. Ein zweites Kapitel trägt als Titel und nennt als Propheten der darin enthaltenen weisen Lehren keinen geringeren Namen als den des berühmten Florentiner Philosophen Pico — Grafen von Mirandola. Wir waren eben dabei, in der Musterung der geheimnißvollen Kabala-Lehren des Grafen von Mirandola fortzufahren, als sich plötzlich vom Borgo St. Frediano her ein lautes Rufen und Schreien vernehmen ließ. Es war die Stunde des alten Gionacchino, der jetzt an Händen und Füßen gebunden — von einem nicht endenden Volksschwarm gefolgt — auf einem hölzernen Karren in den Assissenhof abgeführt wurde. Kaum traute ich meinen Augen, so zum Scheusal entstellt sah der Alte von seinem luftigen Sitz in den um ihn her schreienden und tobenden Volkshaufen herab. Die verzerrten Züge, das wild umherflatternde Haar, die roth umlaufenen Augen, die geschwollenen Adern an den Schläfen, dazu das wüste Geheul, das ihm aus dem schäumenden Munde quoll, verrieth nur zu deutlich einen Anfall des Trinker-Wahnsinnes, der für den Augenblick den greisen Delinquenten in die glücklichen Tage zurückzuversetzen schien, wo er als junger Bursche sich vielleicht einen Scherz daraus machte mit dem Ruf: „La gallina, la gallina! chi vuole della gallina!" (Das Huhn, das Huhn! Wer will das Huhn haben!) das Borgo von St. Frediano durchwanderte. Von meinem gefälligen Cicerone erfuhr ich in wenigen Worten die Geschichte des berüchtigten Gallinajo, der besonders auch bei dem Volk verhaßt schien; denn unter den wildesten Flüchen und Verwünschungen ließ es nicht nach, dem Karren zu folgen, bis die athletische Gestalt Gionacchino's, von den Wächtern umringt, in den Thorweg des Assissenhofes verschwand.

Gionacchino Monaldi war der Sohn eines angesehenen Bürgers von Florenz. — Als er im Alter von zwanzig Jahren die Tochter eines der Juweliere, die auf dem Ponte Vecchio ihre zierlichen Buden aufgeschlagen haben, und mit ihr ein nicht unansehnliches Vermögen heimführte, hieß es in der Stadt, seit Menschengedenken habe es unter der Florentiner Bürgerschaft kein stattlicheres Hochzeitspaar gegeben. — Etwa zehn Jahre nach seiner Verheirathung mit der schönen Graziella — als nach dem Tode seines Vaters Gionacchino sein ganzes unterdessen immer solider angewachsenes Erbe antrat — war es, als ihn zum ersten Mal der Spielschwindel packte. Er hatte die verhängnißvolle Chance binnen Kurzem zwei Mal das „Quaterno" (das größte Loos) zu gewinnen. Dabei hatte die Fortuna ihr Bewenden — und kurz und gut — in einem weiteren Zeitraume von zehn Jahren hatte Gionacchino nicht nur sein eigenes, sondern auch das Vermögen seiner Frau und deren beiden Kinder bis auf den letzten Heller verspielt. Trotzdem aber hatte die Lotto-Kabala nie einen gläubigeren Anhänger gehabt. Als solcher ließ Gionacchino sich denn auch, trotz Hunger und Kummer, den Glauben nicht nehmen, daß das Lottoglück dem, welchem es einmal gnädig war, später oder früher, wenn er nur beharrlich fortfährt, darauf zu zählen, seine Gunst wieder zuwenden wird. Unter diesem von Gionacchino standhaft festgehaltenen Glauben war ihm die Frau gestorben. Seine Tochter, die ein bildhübsches Mädchen war, so daß man sie im Volk nicht anders als „la Bella di St. Frediano" nannte, nahm, als der Monte di Pietà (die öffentliche Leihanstalt) ihr letztes Mieder, ihr letztes Galakleid verschlungen, bei einem reichen Anbeter ihre Zuflucht. Gionacchino, der Sohn, der Erstgeborne der verstorbenen Mutter Graziella, die ihren Gatten aus Liebe geheirathet und bei der Taufe darauf bestanden, daß er des Vaters Namen trüge, Gionachino der Jüngere hatte die Aufgabe, sich bei leerem Magen mit dem Ausrufen von Zeitungen im besten Fall ein paar Sous am Tage zu verdienen, als unbefriedigend für seine Lebensbedürfnisse befunden. Da er sowohl die Gesundheit, als die herkulische Statur seines Vaters geerbt und sein fuocoses Temperament eine unterhaltendere Lebensweise erheischte, so schlug er sich eines schönen Tages, statt zwischen den Omnibussen der Piazza Signoria mit seinem Zeitungspacket und seinen Fiammiferi (Zündhölzchen) herumzuschleudern, zu der berühmten sicilianischen Banditenbande des Leone Leoni. Aber das Glück wandte dem Monaldi und seinem Hause nicht nur beim Lottospiel eigensinnig den Rücken zu. Kaum ein Jahr, nachdem Gionacchino der Jüngere sich auf den Weg nach Sicilien gemacht, um sich dort zu dem Leone in die Machia zu schlagen, ereilten ihn die Sbirren — und als Gionacchino sen. eines Tages die Nummern, die das große Loos gewonnen, in der Zeitung suchte, fiel zufällig sein Blick auf eine Notiz aus der Cronica giustiziaria (Gerichts-Chronik) von Palermo. Da stand es in deutlichen Lettern schwarz auf weiß: Die Sbirren fingen bei Girgenti einen jungen Burschen Namens Gionacchino Monaldi ein, der sich vor dem Gerichte als ein Mitglied der Bande des berüchtigten Leone Leoni bekannte. Er wurde dem Gesetze gemäß zum Tode durch den Strang verurtheilt. Seit jener Stunde ergab Gionacchino sen. sich dem Trunke und wurde unter dem Vorwande, sich an dem Governo zu rächen, einer der fanatischesten Anstifter der heimlichen Lotto-Gesellschaften, und ihrer Umtriebe in Florenz. Aber wie der in den Blättern veröffentlichte Prozeß des Gionacchino lehrte, hatte es dabei nicht sein Bewenden gehabt.

Etwa zwei oder drei Tage nach seiner Verhaftung las man in der „Gazzetta di Firenze" unter der Rubrik „Aus dem Gerichtssaal": Gionacchino Monaldi ist nicht nur seiner Betheiligung an den geheimen Lotto-Gesellschaften überführt. Schon in einem der ersten Verhöre hat er sich aus freien Stücken und ohn daß der mindeste Verdacht auf ihn gefallen wäre, als der seit Langem vergeblich von der Polizei gesuchte Mörder des Sebastiano Forka, eines in St. Frediano ansässigen Handwerkers, bekannt.

Gionacchino war dem Forka eine Geldsumme schuldig, die er ihm nicht bezahlen wollte oder konnte. Nach seiner eigenen Aussage war die Triebfeder des von ihm verübten Verbrechens die Androhung seines Gläubigers, der Gionacchino's geheime Umtriebe kannte, ihn an die Polizei zu verrathen. (N. W. T.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818811211-13/fragment/page=0008

Alle Annoncen

für das „Berliner Tageblatt“ (die gelesenste deutsche Zeitung), „Deutsches Montags-Blatt“, „Deutsches Reichs-Blatt“, „Kladderadatsch“, „Bazar“, „Fliegende Blätter“, „Schalk“, „Indépendance belge“, „Wiener Allgemeine Zeitung“,

„Hallische Zeitung“,

sowie für **alle anderen Zeitungen**, Provinzialblätter, **Fachzeitschriften** befördert ohne Kostenerhöhung am **billigsten** und **promptesten** die Zeitungs-Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse, Centralbureau Berlin SW.*

Zeitungs-Verzeichniß (Insertions-Tarif), sowie Kosten-Anschläge gratis und franco.

Bei größeren Aufträgen höchster Rabatt.

* In **Halle a. S.** nimmt Herr **Louis Heise, gr. Ulrichstr. 4,** Aufträge für obiges Institut entgegen. Ununterbrochen von 8—8 geöffnet.

Coca-Präparate. Vielen Abonnenten dürfte nachstehende Notiz Prof. Dr. Samson's Coca-Präparate betreffend, von Interesse sein: „Die in Peru und Bolivia einheimische Coca-Pflanze wird dort seit vorhistorischen Zeiten gegen alle inneren wie äußeren Krankheiten angewandt. Sie war die privilegirte ausschließliche Arznei der Inka's und Kaziken. Ihre Hauptwirksamkeit erstreckt sich auf die großen Nervencentra motorischer wie sensueller Thätigkeit, auf die Organe der Verdauung wie die der Athmung. Ihr Genuß mindert das Bedürfniß nach Schlaf und Nahrung wie auch beim Bergsteigen Ermüdung und Athmungsbeschwerden, wie Alexander v. Humbolot, Bonpland, v. Martius, v. Tschudi ꝛc. und andere Südamerika-Reisende als Augenzeugen vorführen. Tuberculose fehlt bei den Cuqueros ganz. Die Einbuße an Wirksamkeit, welche die Blätter beim Seetransport stets erlitten, hinderte bisher ihre Verwendung in Europa, doch hat nach den neuesten Erfahrungen die rationelle Bereitung der Coca-Präparate des Prof. Dr. Sampson aus der Modrenapotheke in Mainz den in Amerika seit Jahrtausenden festbegründeten Ruf der Coca auch in Europa wiederhergestellt, den sie wie keine andere Pflanze in so reichem Maße verdient.“

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Berlin W., den 9. Dezember 1881.

Die Weihnachtssendungen betreffend.

Das Reichs-Postamt richtet auch in diesem Jahre an das Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachtsversendungen bald zu beginnen, damit die Packetmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammendrängen, wodurch die Pünktlichkeit in der Beförderung leidet.

Die Packete sind dauerhaft zu verpacken. Dünne Pappkasten, schwache Schachteln, Cigarrenkisten ꝛc. sind nicht zu benutzen. Die Aufschrift der Packete muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Kann die Aufschrift nicht in deutlicher Weite auf das Packet gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines Blattes weißen Papiers, welches der ganzen Fläche nach fest aufgeklebt werden muß. Am zweckmäßigsten sind gedruckte Aufschriften auf weißem Papier. Dagegen darf von der Verwendung von Formularen zu Post-Packetadressen für Packetaufschriften nur ausnahmsweise bei Packeten geringeren Umfangs Gebrauch gemacht werden. Der Name des Bestimmungsorts muß stets recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Die Packetaufschrift muß sämmtliche Angaben der Begleitadresse enthalten, zutreffendenfalls also den Frankovermerk, den Nachnahmebetrag nebst Namen und Wohnung des Absenders, den Vermerk der Eilbestellung u. s. w., damit im Falle des Verlustes der Begleitadresse das Packet auch ohne dieselbe dem Empfänger ausgehändigt werden kann. Auf Packeten nach größeren Orten ist thunlichst die Wohnung des Empfängers, auf Packeten nach Berlin auch der Buchstabe des Postbezirks (C., W., S., O. u. s. w.) anzugeben. Zur Beschleunigung des Betriebes trägt es wesentlich bei, wenn die Packete frankirt aufgeliefert werden. Das Porto für Packete ohne angegebenen Werth nach Orten des Deutschen Reichs-Postgebiets beträgt bis zum Gewicht von 5 Kilogramm: 25 ₰ auf Entfernungen bis 10 Meilen, 50 ₰ auf weitere Entfernungen.

Der Staatssekretär des Reichs-Postamts.
In Vertretung: **Budde.**

Bekanntmachung.

Durch Beschluß beider städtischen Behörden ist unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung für die **Martinsgasse** eine neue Straßen- und resp. Baufluchtlinie festgestellt worden.

In Gemäßheit des § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 — Gesetz-Sammlung pro 1875, Seite 561 u. f. — wird dies hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der betreffende Situationsplan in dem Polizei-Secretariat II, Zimmer Nr. 16, zu Jedermanns Einsicht ausliegt, und daß Einwendungen gegen die festgesetzten Baulinien innerhalb einer präklusivischen Frist von vier Wochen bei uns angebracht werden können.

Halle a/S., am 5. December 1881. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Durch Beschluß beider städtischen Behörden ist unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung für die nördliche Hälfte der **Brunnengasse** eine neue Straßen- und resp. Baufluchtlinie festgesetzt worden.

In Gemäßheit des § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 — Gesetz-Sammlung pro 1875, Seite 561 u. f. — wird dies hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der betreffende Situationsplan in dem Polizei-Secretariat II, Zimmer Nr. 16, zu Jedermanns Einsicht ausliegt, und daß Einwendungen gegen die festgesetzten Baulinien innerhalb einer präklusivischen Frist von vier Wochen bei uns angebracht werden können.

Halle a/S., am 5. Decbr. 1881. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse wird wegen der Vorarbeiten zur Zinsenzahlung vom 18. December cr. bis zum Jahresschluß für allen Verkehr geschlossen bleiben, weshalb Einzahlungen resp. Rückzahlungen nur bis Sonnabend den 17. December cr. stattfinden können.

Das Directorium der städtischen Sparkasse.

Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege.

Unser **Weihnachtsbazar** findet **Montag** den 12. und **Dienstag** den 13. December von Morgens 10 Uhr bis Abends 6 Uhr in dem gütigst bewilligten Saale der **„Stadt Hamburg“** statt und wird Sonntag zuvor gegen Entrée von 25 ₰ von Nachmittags 4 bis 7 Uhr eine Ausstellung abgehalten werden. **Das Ausstellungs-Comité.**

Hallescher Bank-Verein

von

Kulisch, Kaempf & Co.

Status ultimo November 1881.

Activa.

Kassenbestand mit Einschluß des Giro-Guthabens bei der Reichsbank	ℳ	127,646.
Lombard-Conto	„	472,833.
Wechsel-Bestände	„	5,452,625.
Effekten	„	225,148.
Sorten und Coupons	„	26,013.
Debitoren in laufender Rechnung	„	5,574,500
Diverse Debitoren	„	2,181,972.
Passiva.		
Actien-Capital	„	5,400,000.
Depositen mit Einschluß des Checkverkehrs	„	1,760,166.
Accepte	„	664,759.
Creditoren in laufender Rechnung	„	2,803,330.
Diverse Creditoren	„	2,258,596.
Reserve und Delcredere-Fonds	„	774,779.

Weihnachtsbitte für's Eckartshaus.

Die liebe Adventszeit ist da und hat uns das schöne Recht gegeben, an die Zurüstungen zum fröhlichen, seligen Weihnachtsfest zu gehen. Unsere Jungens haben's kaum erwarten können und hätten am liebsten schon vor Wochen damit angefangen, die lieben Weihnachtslieder gesungen und die bunten Laternen mit den schönen Weihnachtssprüchen gefertigt. Nun aber ist es Zeit; nun darf allerlei Weihnachtsklang und Weihnachtsglanz anheben, nun darf auch unsere Weihnachtsbitte hinausgehen und um die Liebe unserer Freunde werben, unserer auch wieder zu gedenken und unserer Knabenschaar, die bis Weihnachten wohl die 80 überstiegen haben mag, den Weihnachtstisch mit decken zu helfen. Wir haben noch niemals vergeblich gebeten und werden gewiß auch diesmal mit unserer Bitte nicht zu schanden werden. Der HErr lohne alle Liebe mit der Freude, die Er allein zu geben vermag, und schenke unsern lieben Freunden, wie uns, ein gesegnetes Christfest.

Eckartshaus, Ende November 1881. **J. Reidhardt,** Pastor.

Zur Empfangnahme von Weihnachtsgaben an Geld u. Sachen sind bereit:
Camnitius, Rentier, Augustastraße 14.
Richm, D. u. Prof. der Theologie in Giebichenstein, Burgstr. 28.
Fricke's Sortimentsbuchhandlung, Weidenplan 2 b.
Köhle, Otto, jun., Kaufmann, Unterplan 10.
Eisentraut, Direktor, Dessauer Str. 2.
Wolff, Ferd., Rentier, Breitestraße 16

Schöne Sorauer Wachswaaren, als: **Altar-, Tafel-, Kutsch-, Handlatern-** und **Baumlichte; weißen, gelben, Fidibus-, Gasanzünder-, bemalten** und **Kinderwachsstock** empfehle im **Ganzen** und **Einzelnen** zum billigsten Preise **J. F. Stegmann,** Markt 13.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfiehlt die

Pianoforte-Fabrik

von

F. Stichel, Leipzig,

Floßplatz 29.

kreuzsaitige Pianinos

von 450 ℳ an.

August König, Leipzig.

Pelzwaarenlager,

gegründet 1843.

Reichhaltiges Lager fertiger Pelzwaaren.

Abbildungen von Herren- u. Damenpelzen stehen franco u. gratis zur Verfügung.

Die Weihnachts-Ausstellung

der Bürsten-Manufactur

Ernst Fischer

***Leipzig*, Markt 9** neben **Del Vecchio,**

ist **eröffnet.** Dieselbe bietet eine **große** Auswahl von **Neuheiten** in ihren **Bürstenfabrikaten,** sowie ein **reichassortirtes** Lager von Artikeln für die **Reise** und die **Toilette.**

MASKEN-ALBUM.

Preis des einzeln verkäuflichen Heftes: 3 Mark.

Heft 1 (Blatt 1—6).

Inhalt: Dame im Rococococostüm. Spanisches Nationalcostüm. Phantasiecostüm für kleine Mädchen. Elsasser Bäuerin. Lothringische Bäuerin. Marketenderin. Costüm aus der Conventszeit (1795). Pierrot aus der Zeit Ludwig's XV. Bürgerin aus der Zeit Ludwig's XVI. Dame in Besuchsanzug, Anfang dieses Jahrhunderts. Phantasieanzug für kleine Mädchen. Bäuerin. Dame aus der Zeit Ludwig's XIV. Holländische Pächterin. Norwegerin. Französisches Nationalcostüm (Bewohnerin von Arles). Pierrot, für einen jungen Mann von 15 bis 20 Jahren. Schäferin à la Watteau. Polichinell. Bäckerin aus der Zeit Ludwig's XV. Sicilianerin. Herrencostüm aus der Zeit Franz I. Page aus der Zeit Ludwig's XV. Blumenmädchen aus der Zeit Ludwig's XV.

Heft 2 (Blatt 7—12).

Inhalt: Costüm Dubarry, Slavisches Mädchen. Schmetterling. Chinesin. Schnitterin. Japanerin. Armenierin. Japanischer Fürst. Kleiner Knabe. Genre Ludwig's XVI. Winde, für kleine Mädchen oder ganz junge Damen. Byzantinische Fürstin. Reiche Griechin. Phantasiecostüm (Stern). Märchenfigur aus „Tausend und eine Nacht“. Zigeunerin. Spanierin. Dame aus dem XV. Jahrhundert. Landmädchen. Sicilianische Fischerin. Ungarisches Phantasiecostüm. Vornehme Dame aus dem XVI. Jahrhundert. Venetianischer Troubadour. Russische Bäuerin. Croate. Croatische Tänzerin. Walachin. Bojarina (Gross-Russin). Kosak. Slowak. Nordische Russin.

Verlag von Franz Ebhardt in Berlin.

Brüssel-Teppiche

nach Mustern von Herrn **M. E. Beck** in **Herrnhut,** in Zeichnung sowie Farbengebung dem Charakter mittelalterlicher Gewebe entsprechend und bereits vielfach erprobt bei stilgerechter Ausstattung von Kirchen, Schlössern und anderen monumentalen Räumen, empfehle ich in gediegener Auswahl.

Proben stehen franco zu Diensten.

Wilhelm Röper,

Specialität für Teppiche, Möbelstoffe und Gardinen,

Leipzig, Goethestraße 1.

von Seydlitz'sches Militair-Vorbereitungs-Institut Potsdam.

Vorbereitung zum Primaner- u. Fähnrichsexamen durch Einzelunterricht ertheilt von akademisch geb. Offizieren, Mathematikern und Philologen. Pensionat.

An den alleinigen Erfinder und ersten Erzeuger der Malz-Präparate, Hoflieferanten der meisten Souveräne Europas, Herrn Johann Hoff, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

Amtlicher Heilbericht

über das **Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier** und **die Malz-Chokolade,** welche im hiesigen Garnisonspital zur Verwendung kamen; selbe erwiesen sich als gute Unterstützungsmittel für den Heilprozeß, namentlich das Malzextrakt war bei den Kranken mit chronischem Brustleiden beliebt u. begehrt; ebenso war die Malz-Chokolade für Rekonvalescenten und bei geschwächter Verdauungskraft nach schweren Krankheiten ein erquickendes und sehr beliebtes Nahrungsmittel.

Wien, 31. Dezember 1878.
Dr. Loeff, Ober-Stabsarzt,
Dr. Porias, Stabsarzt.

Malzextrakt-Gesundheitsbier, stärkend, heilend, gegen Magen- und Brustleiden. 6 Fl. 3,60 ℳ.

Concentrirtes Malzextrakt stillt die Leiden der Schwindsucht. 1 Fl. I. 3 ℳ, II. $1\frac{1}{2}$ ℳ.

Malz-Chokolade, Begleiterin des Malzextrakts, nervenstärkend. 1 Pfd. I. $3\frac{1}{2}$ ℳ, II. $2\frac{1}{2}$ ℳ.

Eisen-Malz-Chokolade, stärkend, blutschaffend. 1 Pfd. I. 5 ℳ, II. 4 ℳ.

Malz-Chokoladenpulver, für Säuglinge, statt Muttermilch. 1 Schachtel 1 ℳ.

Brust-Malzbonbons, bei Erkältung, Husten und Heiserkeit. 1 Beutel 80 Pf.

Feinste Toilettemittel: Malz-Kräuterseife, 1 Stück 1, $^3/_4$, $^1/_2$, $^1/_4$ ℳ, Malzpomade, 1 Fl. $1\frac{1}{2}$, 1 ℳ.
Verkaufsstelle in Halle a/S. bei **D. Lehmann,** Leipzigerstraße 105.

Zwei Schüler, 10—12 Jahr alt, welche die Schulen des Waisenhauses hier besuchen sollen, finden **gute Pension mit Beaufsichtigung.** Näheres Blücherstr. 11 p.

Mehrere tüchtige **Böttchergesellen** (Packfaßarbeiter) sucht zum sofortigen Antritt **Carl Meissner, Cöthen i/Anh.**

Verkauf.

Verhältnisse halber verkaufe ich sofort meine in schöner Lage an der Thüringer Bahn gelegene ober- und untergährige Brauerei mit guten Lagerkellern, schöner Wasserleitung, Mälzerei, guten Inventar, neuen Wohnhaus unter sehr günstigen Bedingungen. Forderung 6500 ℛ.
Carl Müller, Brauereibesitzer, Flurstadt bei Apolda.

Verwalter-Gesuch.

Zum 1. Januar suche ich einen zuverlässigen, älteren **Verwalter** mit nur guten Zeugnissen. Dieselben sind in Abschrift einzuschicken.
Tiefensee bei Bitterfeld, December 1881. **Ed. Fritze.**

Zur selbständigen Wirthschaftsführung der Domäne **Packisch** wird zum 1. März 1882 eine erfahrene Wirthschafterin durch den Königl. Amtsrath **Lücke** in Borschütz bei Mühlberg a/Elbe gesucht.

Auf dem Rittergute **Gnölbzig** bei Cönnern stehen 20 Stück schlachtbare Merzschafe zum Verkauf.

Tüchtige Modelltischler für dauernde Arbeit **sofort** gesucht.
Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Actien-Gesellschaft — Dessau.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818811211-13/fragment/page=0009

Bauern-Verein des Saalkreises.

Unsere geehrten Mitglieder, Ehrenmitglieder und alle Freunde der Landwirthschaft beehren wir uns zu der

Donnerstag den 15. Decbr. c. Vormittags 10½ Uhr

im „Stadtschützenhause" zu Halle stattfindenden Vereins-Versammlung mit der Bitte um zahlreiche Betheiligung ganz ergebenst einzuladen.

Der Vorstand: Ferd. Knauer.

Tagesordnung:

1) Geschäftliche Mittheilungen des Vorsitzenden.
2) Giebt es Mittel gegen den Milzbrand? Ref. **Eschenbach-Weßmar.**
3) Bericht über die Kosten der Ausstellung. Ref. **Nietzschmann-Gröbers.**
4) Ueber den Samenwechsel des Getreides. Referent **Rudloff-Wörmlitz.**
5) Was für Erfahrungen sind mit Zuckerrüben und Kartoffeln nach dem zeitigen Froste gemacht? Ref. **Brömme-Nehlitz.**
6) Befindet sich die Landwirthschaft gegenwärtig in einer Krisis? Ref. **Ferd. Knauer.**

Den Herrn Bäckermeistern und Kaufleuten empfehle meine

reine Getreide-Preßhefe

und stehe mit jedem gewünschten Quantum jederzeit zu Diensten. Bestellungen nach Auswärts werden prompt ausgeführt.

Th. Franz, gr. Märkerstr. 24.

Thonröhren bester Qualität halten in allen Grössen und Façonstücken auf Lager und empfehlen zu Fabrikpreisen **Klinkhardt & Schreiber,** Bauhof.

Eduard Balljé,

gr. Ulrichsstraße 7,

empfiehlt

in nur solider, reeller Waare, mit Garantie zu billigen festen Preisen

Ancre- u. Cylinder-Uhren

in Gold und Silber.

Remontoirs

für Herren und Damen.

Pariser Pendulen

in Marmor und Bronce.

Regulateurs

mit nur besten Becker'schen Werken.

Comptoiruhren.

Nachtuhren. Reisewecker. Wanduhren.

Reparaturen führe prompt und wie bekannt mit Sachkenntniss aus.

Pianoforte-Handlung von

Ferd. Kühne

in Halle a/S., Scharrengasse 9 a.

empfiehlt sein grosses Lager von

Flügeln, Pianinos, Harmoniums

neuester, deutscher u. amerik. Construction, aus renommirtesten Fabriken in Berlin, Dresden, Königsberg, Newyork, Stuttgart, Zeitz.

Gebrauchte Pianos in Tafelform und **Pianinos** vorräthig.

Halle a/S. A. Fritze, Am Markt,

Papierhandlung,

empfiehlt seine neu errichtete

Schnellbuchdruckpresse

und Liniiranstalt

bester Construction und grösster Leistungsfähigkeit

zur Anfertigung sämmtlicher kaufmännischer Drucksachen, als wie aller übrigen in dieses Fach gehörenden Arbeiten, als: **Visitenkarten, Verlobungs- u. Todesanzeigen, Menus, Tanzordnungen etc.**

Meine diesjährige

Weihnachts-Ausstellung

ist mit **vielen Neuheiten** (Fabrikate des In- und Auslandes) ausgestattet und bietet eine **reiche Auswahl passender Geschenke** vom **Elegantesten** bis zum **Einfachsten,** als:

Kronleuchter, alle Sorten **Lampen, feine Eisenguss- und Broncewaaren, ff. Wiener Lederwaaren, Majolica- und Luxus-Porzellane, feine Holzwaaren,** sowie **Gruppen, Büsten, Medaillons etc.** in **Bronce-, Gyps- und Elfenbein-Masse.**

Hochachtungsvoll

Gustav Glück,

gr. Ulrichsstraße 12.

Eiserne, genietete und hartgelöthete, auf 10 Atmosphären Druck geprüfte

DAMPFHEIZUNGSRÖHREN

4 Mtr. lang, fertigt als **Specialität**

Gust. Kuntze in **Göppingen** (Würtemberg).

Montag den 12. December 7 Uhr

III. Abonnement-Concert

im Volksschulsaale

unter Mitwirkung von Frl. **Julie u. Franziska Grahe,** Duett-Concertsängerinnen aus Braunschweig und Herrn **Robert Hausmann** aus Berlin.

Symph. D dur v. **Mozart.** Duett aus Orpheus v. **Gluck.** Conc. f. Cello v. **Eckert.** — Hebriden-Ouverture v. **Mendelssohn.** Duette v. **Rubinstein** u. **Winterberger.** Solost. f. Cello v. **Mozart** u. **Fitzenhagen.** „La pesca", Duett v. **Rossini.**

Nummerirte Plätze à 3 ℳ bei Herrn **M. Köstler,**
unnummerirte à 2 „ Poststrasse Nr. 9.

F. Voretzsch.

Mein Gold-, Silber- u. Alfenide-Waaren-Lager bringe zu Weihnachtseinkäufen in höfliche Erinnerung. Goldene Medaillons nicht **Double** von **Mk. 3** an. **Massive gold. Ringe** von **Mk. 3** an, **gold. Schlüssel** von **2 Mk.** an. **Silberne Fingerhüte mit Stein à 2 Mk.; silberne Fingerhüte ohne Stein à 1½ Mk.,** sowie ein bedeutendes Lager in **massiven goldenen Ketten** und **echten Granat-Waaren** zu sehr billigen Façon-Preisen. Diese Preise sind nicht gerichtlichen oder freiwilligen Ausverkaufs wegen, auch nicht wegen Wegzugs oder Aufgabe des Geschäfts, sondern nur in Folge gemachter Baareinkäufe und um ein großes Geschäft zu erzielen.

Edm. Baumann,

Gold- und Silberarbeiter,

13. Leipzigerstr. 13.

H. Zeise früher G. Senff,

6 gr. Ulrichsstraße 6,

empfiehlt als zu **Weihnachtsgeschenken** passend fein großes Lager **wollener Fantasieartikel,** als:

Damen- u. Kindercapotten, Kopf- u. Taillentücher, Westen, Gamaschen, Damen- u. Kinderröcke, Kleidchen u. Jäckchen etc.

Imit. Pelzgarnituren und **Barettes** für **Kinder, Buckskin-Handschuhe, Shlipse, Hosenträger, Gummi-** u. **Lederschürzen.**

Strumpfwaaren eigener Fabrik von **bekannter Güte, Corsetts** von **vorzüglichem Sitz** in **allen Größen** zu billigen, festen Preisen.

Vorjährige Muster von **Fantasieartikeln** zu und **unter dem Kostenpreise.**

Zu Weihnachts-Präsenten

empfehle ich mein **reichhaltiges Lager** in ff. geschl., grav. u. decor. deutschen u. franz. **Glaswaaren,** als: **Punschbowlen, Bierfässe, Bierseidel mit** u. **ohne** Beschlag, **Liqueursätze, Weingläsgarnituren, Tafelaufsätze, Fruchtschalen, Blumenvasen, Jardinièren, Fischgläser** ꝛc., ff. weißen und decorirten **Porzellanen,** als: **Tafelservice, Kaffeeservice, Dejeuners, Cabarets, Kuchenteller, schwed. Menagen, Plateaus, Blumentöpfe, Waschgarnituren** ꝛc, weißen und decorirten **Steingutwaaren, Fischgestellen** in **Sydrolith, Steinkrügen, Serpentinwärmsteinen, Kaffeebrettern** mit jap. Malerei ꝛc. halte ich zu anerkannt billigen Preisen bestens empfohlen.

C. H. Naundorf, gr. Märkerstr. 4.

Halle a/S., 12 Poststr. **A. & E. Duvinage,** Dessau, 7 Fürstenstr.

Modes,

Hoflieferanten Ihrer Hoh. der Frau Herzogin v. Anhalt, empfehlen das Neueste in **Hüten, Coiffuren** und **Ballblumen, Schleifen** u. **Fichus,** sowie echte **Brüsseler Spitzen** und **Points** erhielten soeben.

Nähmaschinen

aller Systeme

für das Haus u. die Werkstatt.

Prämiirt **Halle 1881** mit der **Goldenen Medaille.**

Dieselben sind versehen mit **den neuesten Hilfsapparaten,** als: **Patentirte Selbstspuler** (selbstthätiger Apparat zum Aufwinden der Schiffchenspulen), **Patentirte Radauslösung, Rollen unter dem Gestell** zum leichten Fortbewegen der Maschine im Zimmer.

Einrichtung für Hand- und Fußbetrieb.

Otto Giseke, **gr. Steinstrasse 67.**

Hilfe für Haarleidende!!!

ist in jeder Beziehung zu finden durch Anwendung des Haarbalsams **Esprit des cheveux** von **Hutter & Co.** in Berlin, Depot bei **Helmbold & Comp.** in **Halle a/S.,** Leipzigerstr. 109. In Flaschen à 3 Mark.

Ew. Wohlgeboren ersuche ich ergebenst, mir wiederum 2 Flaçons Haarbalsam zukommen zu lassen. Schon nach dem Gebrauch der ersten Flasche fiel mein Haar nicht mehr aus. Der rheumatische Kopfschmerz ist ebenfalls verschwunden und stellt sich gegenwärtig ein neuer kräftiger Haarwuchs ein.

Essen, d. 28. Nov. 1881. **R. Grosse,** Oberverwalter.

Wetteranzeiger,

Lamberts Patent, zu 15 ℳ bei

Otto Unbekannt,

Kleinschmieden.

So vielerlei neue Heilmittel auch tagtäglich als ganz probat und unfehlbar angepriesen werden, immer wieder greifen die enttäuschten

Brustkranken

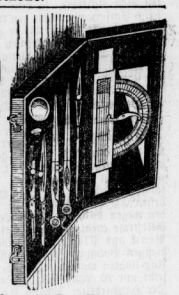
auf Original-Heilmittel zurück, welche seit langer Zeit bewährt, selbst in gefährlichsten Fällen **wirkliche** Erfolge erzielten, wie die **Sampson'schen Coca-Pillen** Nr. 1 der **Mohrenapotheke Mainz,** per Schachtel à 100 Stück 3 Mk.

Von Heroen der Wissenschaft wie Al. v. **Humboldt, Tschudi** etc. persönlich, von pract. Aerzten 1000fach am Krankenbette erprobt, verdient die seit Jahrhunderten von den Peruanern vergötterte **Coca** ihren Ruf als erstes Heilmittel gegen **Asthma u. Brustkrankheiten** jeder Art mit vollstem Rechte.

Prof. Dr. Sampson's Schrift über ihre Anwendung gratis: **Halle a. S.,** Dr. **Jäger,** Hirschapotheke, **Leipzig, Paulcke's** Engelapotheke.

Reisszeuge

von den einfachsten Schulreisszeugen bis zu den feinsten empfiehlt in größter Auswahl



Ferdinand Dehne,

Große Steinstraße 15

(früher Leipzigerstraße 103).

Ballhandschuhe

für Damen 1—6 knöpfig,
für Herren 1- u. 2 „
Chapeaux mécanique in Satin, Merino, Sicilienne in größter Auswahl

empfiehlt **Chr. Voigt.**

Bürgerverein für städt. Interessen.

Sonnabend Abends 8 Sitzung im „Kühlen Brunnen".

Tagesordnung:
Wahl der Revisoren.

Stadt-Theater in Halle.

Sonntag: **Hamlet, Prinz von Dänemark.**
Montag: **Hans Lange.**
Dienstag: **Robert und Bertram.**

Hôtel u. Café David.

Sonntag d. 11. Decbr. 4½ U. N.

Trio-Concert.

Reichhalt. interessantes Programm. Entrée 50 ₰. Im Vorverkauf 35 ₰.

Dritte Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818811211-13/fragment/page=0010

Dritte Beilage zu № 290 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Sonntag den 11. December 1881.

Lokales.

Halle, den 10. December.

— Seitens der Bewohner des Neumarktes werden die Bemühungen unserer städtischen Behörden, eine Verbindung zwischen Karlsstraße und Geiststraße herzustellen, mit großem Interesse verfolgt. Die Anstrengungen von Seiten des Magistrats, das Dressche Grundstück auf dem Harz und das Hans „die gute Quelle" in der Geiststraße zu dieser Verbindung zu gewinnen, sollen, wie man hört, nicht ausschlos sein. Um an diese Verbindung eine solche weiter nach der Breitenstraße anzuschließen, wäre es sehr wünschenswerth, daß man Herrn Brauereibesitzer Julius Müller bestimmen könnte, wenigstens eine Passage durch sein Gehöft zu gestatten; diesem Wunsche zu entsprechen, soll, wie man erfährt, Herr Müller nicht ganz abgeneigt sein.

— Der Aufschwung unserer Stadt Halle scheint die Leipziger nicht besonders angenehm zu berühren, denn sie fürchten, wie es in dem Wahlaufruf des Vereinigten Wahlcomites zu den Stadtverordnetenwahlen ausdrücklich heißt, die Nachbarstadt Halle könne sich so günstig entwickeln, daß Leipzig in commerzieller Beziehung überflügelt werde.

— Als ein recht sinniger Schmuck des Weihnachtstisches können wohl die plastischen Krüppelfiguren angesehen werden. Dieselben sind durch die Papier- und Lehrmittelhandlung von Heinr. Gundlach hier in jeder gewünschten Größe in recht sauberer Ausführung zu beziehen.

— Unserer Kriminalpolizei ist es wiederum gelungen, einen Paletotmarder zu ermitteln. Der stud. jur. Alfons K. hat es verstanden, aus der hiesigen Königlichen Universitäts-Bibliothek zwei ganz neue Ueberzieher von Stuckrenden zu entwenden, ebenso einen neuen Ueberzieher aus einem hiesigen Gasthofe. Diese 3 Ueberzieher hatte er hier in Halle versetzt und dann das Feld seiner Thätigkeit nach Leipzig verlegt. Auch dort hatte er bereits wieder mehrere Ueberzieher, vorzüglich von Studirenden, gestohlen, als es gelang, ihn festzunehmen. Die Gestohlenen gelangten gegen Hinterlegung der Verfatzgebühren wieder zu ihrem Eigenthum.

— Ein Bubenstück der rohsten und gemeinsten Art ist in der Nacht vom 8. zum 9. d. Mts. verübt worden; es wurde das eiserne Staket von der Einfriedigungs-Mauer vor dem Grundstück Mühlweg Nr. 41, dem Hrn. Rentier Kahlenberg gehörig, gänzlich umgerissen und da durch auch die obere Steinschicht des Fundaments demolirt, sowie vor dem Hause Wettinerstraße 13, dem Hrn. Rentier Börl gehörig, das eiserne Stacket und die Einfriedigungs-Mauer theilweise zerstört.

Verhandlungen des Schöffengerichts I zu Halle am 7. December 1881.

Präsident: Amtsgerichtsrath Meyer, Schöffen: Gutsbesitzer Lautsch und Kaufmann Gebhardt von hier, Staatsanwaltschaft vertreten durch Gerichtsassessor Berndt, Gerichtsschreiber: Referendar Oehler, Aktuarien Scharf und Bölcke.

Der Handarbeiter Ludwig Heinrich aus Trotha machte sich eines Hausfriedensbruchs dadurch schuldig, daß er am 22. August d. J. sich aus der Schmidt'schen Restauration, in der er unbesugter Weise verweilte, trotz der mehrmaligen Aufforderung des Betreffigten nicht entfernte, ja demselben Widerstand entgegensetzte, so daß seine Entfernung durch den Amtsdiener bewerkstelligt werden mußte. In der Haftzelle, in die er gebracht, zertrümmerte er eine Fensterscheibe, machte sich auch noch der Sachbeschädigung schuldig. Heinrich wird wegen beider Vergehen mit 10 Tagen Gefängniß bestraft. — Der Handlanger Emilius Heinze aus Giebichenstein wird für überführt erachtet, im Mai d. J. aus einer Baubude des Zimmermanns Schneider daselbst eine Säge entwendet zu haben. Wegen Diebstahls wird der Angeklagte, der noch sehr jung ist, zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Der Gelbgießer Carl Adolf Naumann hatte am 1. October d. J. auf dem hiesigen Marktplatze einer Dame in äußerst frecher Weise ein Portemonnaie entrissen und sich damit aus dem Staube gemacht; er wurde indeß ergriffen und der Polizeibehörde überliefert. Der Dame wurde das Gestohlene unbeschädigt zurückerstattet. Naumann wurde mit 14 Tagen Gefängniß bestraft. — Der Handarbeiter Friedrich Meißner und dessen Ehefrau Caroline geb. Eberam aus Cösmannsdorf wurden wegen Beleidigung des Lehrers Reiche daselbst mit je 20 Mark Geldstrafe event. 5 Tagen Gefängniß bestraft. — Der Schäfer Carl Brock aus Plagwitz beleidigte im September d. J. auf dem hiesigen Bahnhofe den Schaffner Nier in gröblicher Weise. Dem Angeklagten wurden mildernde Umstände zugebilligt und wurde derselbe mit 20 Mark Geldbuße event. 5 Tagen Gefängniß bestraft. — Der Handarbeiter Johann Kohl aus Teutschenthal wird wegen Entwendung einer Waschteile, dem Arbeiter Göbel in Unterteutschenthal gehörig, mit 1 Woche Gefängniß bestraft. — Der Fleischergeselle Hermann Ritter von hier, mehrfach vorbestraft, hatte am 16. September d. J. auf dem hiesigen Bahnhofe dem durchreisenden Kürschner Otto Weise aus Apolda unter schwindelhaften Angaben ein ungültiges (verfallenes) Eisenbahnbillet verkauft; er wird wegen Betruges mit 1 Woche Gefängniß bestraft.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

W. **Sangerhausen**, 9. December. Herr Restaurateur B. hielt seit vorigem Frühjahr in seinem Garten einen jungen Hirsch. Da sich das Thier in guter Pflege befand, so entwickelte es sich schnell und schien einem Feinschmecker besonders zu gefallen, denn dieser, der Handarbeiter H., entführte Anfangs November den Hirsch, schlachtete und briet selbigen und verzehrte mit Wohlbehagen das leckere Gericht. Das Fell des Hirsches, das er wahrscheinlich nicht verwerthen konnte, hing er auf den Gartenzaun des Herrn B. Durch häuslichen Zwist veranlaßt, wurde H. noch nachträglich als der Hirschdieb ermittelt und zur Haft gebracht. Der ihm drohenden Strafe entzog er sich aber, indem er sich am gestrigen Tage in seiner Gefängnißzelle erhängte.

Gerbstedt. Ein hiesiger Einwohner fing voriger Woche auf höchst eigenthümliche Weise einen Fuchs. Das Haus stößt hinten mit dem Dache gegen einen Berg; im Schornsteine hängt zum Räuchern das Geschlachtete; plötzlich vernimmt man Abends in der Küche einen Lärm; man erschreckt und denkt es sind Diebe da und ruft gleich die Nachbarn zur Hilfe; dieselben bewaffnen sich schleunigst mit Knüppeln und gehen nach der Küche. Aber wer beschreibt das Erstaunen, — auf dem Herde sitzt „Meister Reineke", welcher zum Schornsteine herunter gefallen war und dem man nun sehr bald den Garaus machte.

Cöthen, 9. Dezember. Seitens der Herzoglichen Regierung zu Dessau ist das in der Wallstraße hierselbst belegene alte Kreisgerichtsgebäude, welches seit dem 1. October 1879 nicht benutzt wird, vor längerer Zeit zum Verkauf gestellt worden, die in den Terminen abgegebenen Gebote haben indessen den Taxwerth nicht erreicht, in Folge dessen der Zuschlag nicht ertheilt worden ist. Wie verlautet, liegt es in der Absicht der Regierung, nach diesen Erfahrungen gänzlich von einem Verkaufe des gedachten Grundstücks abzusehen. Dasselbe soll vielmehr abgebrochen und an die Stelle desselben ein neues Schulgebäude errichtet werden. In diesem Schulgebäude soll dann die Knabenvolksschule Aufnahme finden.

† Das Amtsblatt der königl. Regierung zu Merseburg veröffentlicht folgendes:

Vacante geistliche und Lehrerstellen. Die Bekanntmachung zur Wiederbesetzung der zweiten geistlichen Stelle an der Strafanstalt zu Halle a. S., mit welcher ein jährliches Einkommen von 2100 ℳ incl. 300 ℳ Miethsentschädigung verbunden ist, wird hierdurch in Erinnerung gebracht. — Durch die Pensionirung ihres Inhabers ist die Oberpfarrstelle zu Heldrungen, Dioces gleichen Namens vom 1. October cr. ab vacant geworden. Dieselbe steht unter Königlichem Patronat und gewährt (excl. Wohnung) ein Einkommen von ca. 9013 ℳ. Hierzu sind an den Pensionsfonds jährlich vom 1. October cr. ab auch Jahr lang 2479 ℳ abzuführen. Zur Stelle gehört eine Kirche. Die Besetzung erfolgt, gemäß § 3 der Verordnung vom 2. December 1874 und § 32 der Kirchen-Gemeinde-Ordnung diesmal durch das königliche Consistorium der Provinz Sachsen mit Concurrenz der Gemeindewahl. Da das Einkommen (excl. Wohnung) 5400 ℳ übersteigt, so sind nur Geistliche von mehr als fünfzehnjährigem Dienstalter wählbar. — Die unter Privat-Patronat stehende, nach Abzug des Emeritengehaltes ein Einkommen von 1370 ℳ (excl. Wohnung und Filial-Unkosten) gewährende Pfarrstelle in Pleßmar, Dioces Eckartsberga, ist durch Versetzung ihres bisherigen Inhabers vacant geworden. Zur Parochie gehören 3 Kirchen. — Durch die Berufung des bisherigen Diaconus in die betreffende Pfarrstelle ist die unter Privat-Patronat stehende, mit dem Minimal-Einkommen (excl Wohnung) verbundene evangelische Diaconatstelle an der St. Johannis vulgo Augustiner-Kirche in Erfurt vacant geworden. — Durch die Versetzung ihres bisherigen Inhabers ist die unter Privat-Patronat stehende Pfarrstelle zu Goseck, Ephorie Freiburg a. U., mit welcher ein Einkommen von ca. 1890 ℳ (excl. Wohnung) verbunden ist, vacant geworden. Zur Stelle gehören 3 Kirchen.

† Der berühmte Nordpolfahrer und Forscher Professor Nordenskjöld ist aus Stockholm in Magdeburg eingetroffen und im „Hotel Weißer Schwan" abgestiegen.

† Vor Kurzem waren von unbekannter Hand bei der Haltestelle Berga-Kelbra Steine und ein großer Hammer auf die Schienen gelegt worden. Am Donnerstag ist nun der 15jährige Fritz König aus Berga, welcher der frevelhaften That dringend verdächtig erscheint, verhaftet worden.

† In der „Goldenen Aue" herrscht großer Futtermangel, in Folge dessen hauptsächlich Rindvieh viel zum Schlachten verkauft wird; meistentheils thun sich mehrere Haushaltungen zusammen und erstehen ein Stück, wobei sich der Preis pro Pfund Rindfleisch auf 25 bis 30 ₰ stellt. Das Fleisch wird als Vorrath eingepökelt.

† In der Landesschule Pforta wurde am 7. d. M. früh entdeckt, daß ca. 12—16 Schülerschränke theils erbrochen, theils der Versuch hierzu gemacht worden ist. Es fehlten aus drei Schränken Geld, auch Würste und endlich auch eine Taschenuhr. Der That verdächtig hatte sich ein bereits wegen ähnlicher Vergehen bestrafter Lehrling von Naumburg gemacht, der dort bekannt war. Seit Begehung der That hatte er selbstverständlich die elterliche Wohnung nicht wieder betreten, sich vielmehr bei Lösen umhergetrieben, wurde aber schon verhaftet und in Naumburg eingeliefert. Auch verschiedene andere Thürschlösser hat er vermuthlich mittelst Dietrichs zu öffnen versucht, was ihm aber mißglückt ist.

† Im Forstrevier Ellrich wurde in vergangener Woche durch den Förster Stephani ein Auerhahn erlegt. Ein sehr seltener Fall in dieser Gegend.

† Vom Kanarienzüchter-Verein in Magdeburg wird in der Zeit vom 14. bis 16. Januar 1882 eine Ausstellung von Kanarienvögeln und den für die Zucht von Kanarienvögeln erforderlichen Utensilien veranstalteten, an welcher sich auch Auswärtige betheiligen können. Prämiirungen finden in Geldpreisen und Diplomen statt. Ausstellungsobjekte müssen bis zum 11. Januar 1882 an die Ausstellungs-Kommission des Magdeburger-Kanarienzüchter-Vereines zu Magdeburg, Böhmische Bierhalle, Stephansbrücke 13, portofrei eingeliefert sein.

† Der persische Prinz aus dem Stamm der in Persien herrschenden Kadjaren-Dynastie, Sultan Ouais Mirza, Neffe des Schahs von Persien und Statthalter des südlichen Persiens, ist am Sonntag auch in Erfurt gewesen. In Begleitung von Hrn. Professor Haußknecht aus Weimar, machte der Prinz größere Einkäufe im Gartenetablissement der Firma Haage u. Schmidt und besichtigte einige Sehenswürdigkeiten der Stadt.

Aus Kirche und Schule.

Angesichts der neuen Angriffe auf die Civilehe sind soeben von der „Statist. Corresp." mitgetheilten Daten über die evangelischen Trauungen in den Jahren 1876 bis 1880 um so bemerkenswerther, aus welchen die erfreuliche Thatsache zu entnehmen ist, daß noch der anfänglich scheinbar starken Abnahme der kirchlichen Einsegnungen der Ehen die altgewohnte Volkssitte und das kirchliche Bewußtsein sich stark genug erweisen, um bei der großen Mehrzahl der Fälle die Eheschließenden zu bestimmen, dem Akte der bürgerlichen Eheschließung die kirchliche Trauung folgen zu lassen. Wenn wir nun die rein evangelischen Paare in Betracht ziehen, so kommen auf je 1000 bürgerliche Eheschließungen im preußischen Staate 1876 859 Trauungen, 1877 874, 1878 883, 1879 893 und 1880 900. Die stetige Zunahme ist also unverkennbar. Was die einzelnen Provinzen betrifft, so zeigt im letzten Jahre Hohenzollern auf 1000 Eheschließungen, 1000 Trauungen, Hannover 986, Westfalen 982, Rheinland 978, Schleswig-Holstein 972, Schlesien 958, Posen 920, Pommern 929, Westpreußen 924, Hessen-Nassau 918, Brandenburg 909, Sachsen und Ostpreußen je 893 und Berlin allein 415. Die scheinbar ungünstigeren Zahlen einzelner ganzer Provinzen erklären sich durch die Einwirkung der Zahlen je einer großen Stadt auf die Gesammtzahl der betr. Provinz. Selbst in den großen Städten zeigt sich aber eine erhebliche Zunahme der Trauungen. Berlin beispielsweise wies 1876 309 Trauungen, 1877 321, 1878 360, 1879 404 und 1880 415 auf 1000 Eheschließungen auf. Von anderen großen Städten führen wir noch an Frankfurt a. M. 471, Magdeburg mit 479, Stettin mit 509, Königsberg i. Pr. mit 677 und Breslau mit 708 Trauungen auf 1000 Eheschließungen; Hannover dagegen weist 977, Düsseldorf 955, Crefeld 988, Köln 1122 und Aachen 1125 Trauungen auf; daß in den beiden letzteren Städten mehr Trauungen als Eheschließungen vorgekommen sind, findet seine Erklärung darin, daß in katholisch. Gegenden die auf dem Lande geschlossenen Ehen oft in den Städten kirchlich eingesegnet werden, weil es an evangelischen Kirchen auf dem Lande fehlt. Die Bedeutung der scheinbar ungünstigen Zahlen einzelner großer Städte würde erst dann festzustellen sein, wenn man wüßte, wieviel „wilde Ehen" es daselbst vor der Einführung der Civilehe gab.

Kunst und Wissenschaft.

Den Professortitel haben erhalten der Genremaler Wilhelm Gentz und der Landschaftsmaler H. Eschke zu Berlin.

— Georg Ebers leitet seinen fünftigen Roman: „Die Frau Bürgermeisterin" mit der nachstehenden Widmungsepistel an die Frei-

Der Brand des Wiener Ringtheaters.

Ueber das fürchterliche Unglück in Wien entnehmen wir den sehr ausführlichen Berichten des „N. W. T." Folgendes:

Grauenhafte, furchtbare, entsetzliche, schauervolle Katastrophe!

Der Tod entfesselt alle seine Schrecknisse. Er überfällt mit seinen grimmigsten Qualen blühendes Leben, heitere, lachende Menschen. Er entsendet gegen sie das Feuer, den Qualm, den Rauch. Er verbrennt sie, er erstickt sie, erwürgt sie, er zerbricht ihnen die Gliedmaßen. . . .

Keine so außerordentliche und keine so niederschmetternde Katastrophe hat unsere Stadt seit vielen Jahrzehnten getroffen.

Wer einen Blick in den großen Hof des Polizeihauses geworfen, in welchem die Leichen, die Opfer der Katastrophe deponirt wurden, er vergißt dieses Bild nimmermehr . . . Nimmermehr. . .

* * *

Ein Schauspieler erzählt:

Es war 3/4 auf 7 Uhr und soeben war das zweite Zeichen gegeben worden, das Zeichen, welches den Schauspielern anzeigt, daß nach einer Viertelstunde die Vorstellung beginnen werde. „Ich war gerade in der Garderobe fertig, hatte mein Trikot und den grünen Frack für meine Rolle angelegt und betrat die Bühne. Ich war ungefähr bis in die Mitte derselben gekommen, als ich einen furchtbaren Schreckensruf hörte. Die Situation wurde mir auch in demselben Momente in entsetzlichster Weise klar.

Ein Arbeiter hatte mit der langen Soffittenstange, welche zum Anzünden der Soffittenbeleuchtung dient, und an deren oberem Ende ein Blechgefäß, mit Spiritus gefüllt, sich befindet, aus dem ein brennender Docht hervorragt, die Soffittenlampen anzuzünden begonnen. Er kam mit dem brennenden Docht an die Soffittenleinwand, welche zur Dekoration im ersten Akt von „Hoffmann's Erzählungen" gehört. Diese Dekoration stellt das Innere einer Schänke dar. Die Soffittenleinwand fing im Momente Feuer und die hellichte Flamme theilte sich sofort dem Schleier mit, der im letzten Akte dieses Stückes als ein Zwischenvorhang hinunterfällt. Der brennbarste Zunder war gefunden. Ich befand mich im Nu in einem Flammenmeere und ich sah, wie der betreffende Arbeiter nach rückwärts sprang.

Es muß durch den plötzlichen und gewaltigen Ausbruch der Flammen ein überaus heftiger Luftzug entstanden sein. Eine hohe Feuersäule stürzte geradeaus auf den Vorhang los, der die Bühne vom Zuschauerraume trennt und riß in diesen Vorhang mit dämonischer Gewalt ein breites Loch hinein, und durch diese Oeffnung drängte sich der Feuerstrom hinaus in das Theater, wälzte sich auf die bereits dicht besetzten Galerien und hüllte die Unglücklichen mit seinem Todesmantel ein.

Ich hörte nur einen einzigen, riesigen Schrei, einen einzigen Ruf unsagbarsten Schreckens und furchtbarster Verzweiflung.

Ich wendete mich nach rückwärts und stieß auf den Direktor Jauner. Wir eilten Beide auf die rückwärtige Theatertriege, die aus Stein gefügt ist, stürzten beim rückwärtigen Eingang auf die Straße hinaus und liefen, was wir konnten, nach dem vorderen, auf der Ringstraße gelegenen Haupteingange des Theaters, um die vordere Haupttriege zu gewinnen. Wir wollten sehen, ob das Publikum sich gerettet habe. Das Foyer und die Haupttriege waren leer und einen Augenblick lang lebten wir in der Hoffnung, daß es Allen gelungen sei, dem Verderben zu entrinnen. — —

Noch einmal drang ich auf die Theatertriege bis in den dritten Stock. Hier bot sich mir der erste entsetzliche Anblick. Auch vom dritten Stock führt eine eiserne Thüre in den Bühnenraum. Eingezwickt in diese Thüre fand ich die Leiche eines Garderobiers. Der Unglückliche war offenbar zu dem rettenden Ausgange geeilt, hatte noch die Kraft gehabt, die Thüre aufzustoßen, war aber, erstickt von Qualm, niedergestürzt und die wieder zuschnappende Thür hatte die Leiche in die Stellung eingezwängt, in der ich sie fand.

* * *

Von einer Dame, welche genau im verhängnißvollen Momente des Eintrittes der Katastrophe ihren Sitz in der dritten Parkettreihe eingenommen hatte, wird uns die blitzartige Wirkung dieses furchtbaren Beginns folgendermaßen veranschaulicht: „Ich war eben im Begriffe — erzählt die Dame — mein Operuglas dem Futteral zu entnehmen, als ich plötzlich bemerke, wie der Vorhang in seltsam aufbauschende Bewegung geräth und wie durch einen starken Druck in den Zuschauerraum hineingedrängt wird. Im selben Augenblicke wird unterhalb der Courtine ein Spalt frei und durch diesen Spalt durch trifft mein entsetzter Blick auf eine Feuerflamme, die vom Bühnenpodium hervorzüngelt.

Augenblicklich ergreife ich meine Begleiterin am Arm und dränge dem mittleren Sitzgang zu — aber schon ist, mit einem Schlage, alles Licht erloschen, dichte Finsternißs umfängt uns, wir werden auf die Parkettstiege hinaufgedrängt, ich erfasse mit beiden Händen das Geländer — da fühle ich, entsetzlich, daß meine Verwandte nicht mehr an meinem Arm ist. Ich schreie ihren Namen — sie erwiderte den Ruf, wir ergaffen uns wunderbarer Weise nochmals im Finstern, werden widerstandslos fortgedrängt — zum Ausgange zu — und sind gerettet. Hinter uns flammt das Haus.

* * *

Von einem Besucher der Galerie erhalten wir nachstehende, ungemein anschauliche Darstellung seiner Erlebnisse: „Es war zehn Minuten vor 7 Uhr. Ich befand mich auf der vierten Galerie um 1/2 7 Uhr. Der Vorhang war ein wenig gehoben und einige Arbeiter nagelten und richteten noch etwas zum Gaudium des Publikums. Die Musiker saßen bereits im Orchester; man sah nun durch die kleine Spalte einmal finster, dann wieder grelles elektrisches Licht. Die Galerien waren sehr gut besucht. Auf einmal hebt sich die Courtine in's Parterre hinein. Man sah Feuer. Alle schrieen Feuer. Die Besonnenen auf der vierten Galerie rufen: „Sitzen bleiben!" Ich war in der Nähe des Rothausganges. Auf einmal wurde alles finster. Ich tappte zu dem Ausgang. Man schrie und jammerte. Ich lief bis in die dritte Galerie. Da lief schon ein Haufen Leute herauf und schrie: „Unten brennt es, nicht hinunter!" Verwegene zertrümmerten die Fensterscheiben. Ich blieb vielleicht zehn Sekunden auf der dritten Galerie, nicht wissend, was ich machen sollte, da faßte ich den Entschluß, lieber durch das Feuer zu laufen, als oben bei der schreienden, tobenden Menge, die nicht wußte, was sie machen solle, und wo man sich gegenseitig nicht sehen konnte, weil keine Petroleumlampen angezündet waren. Ich tappte mit vielleicht noch zwei bis drei jungen Leuten, welche mir aber vorgestürzt sind, langsam, die rauchige Treppe herunter. Ich brauchte zirka eine Minute. Unten angekommen, kannte ich mich nicht aus; ich war bei dem Thore in der Heßgasse.

* * *

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818811211-13/fragment/page=0011

frau Sophie v. Brandenstein, geb. Ebers, ein: „Warum ich Dir, der einzigen Schwester meines seligen Vaters, ein Buch und gerade dies Buch widme, bedarf für uns Beide keiner erklärenden Worte. Von früh an bist Du mir eine liebe und treue Freundin gewesen und Du hast gewiß nicht vergessen, wie ich vor 17 Jahren als Dein Gast emsig bemüht gewesen bin, das Material zu ordnen, welches der „Frau Bürgermeisterin“ zu Grunde liegt. Du hast damals mit freundlichem Interesse Kenntniß von mancher Notiz genommen, die mir bemerkenswerth, selten oder belustigend erschienen war, und als die Anforderungen eines ernsten Berufes mich hinderten, die liebe Beschäftigung mit der Geschichte Hollands, der Heimath meiner Mutter, in alter Weise fortzuführen, bist Du nicht müde geworden, mich an das brachliegende Material zu mahnen, welches vor Zeiten Deine Theilnahme erweckt hatte. Endlich ist es mir vergönnt gewesen, dem so lange zurückgestellten Stoff sein Recht widerfahren zu lassen. Ein schöner Abschnitt der glorreichen Geschichte Hollands ist diesmal das Spalier, um welches die Ranken meiner Erzählung sich schlingen. Du hast sie wachsen sehen, und schon darum wirst Du sie gern und mit Nachsicht betrachten.“

Professor Virchow soll mit einer neuen Würde bedacht werden, indem in den Athenischen Universitätskreisen zur Zeit die Frage ventilirt wird, ihn in Anerkennung seiner Verdienste um die Wissenschaft zum akademischen Ehrenbürger der dortigen Hochschule zu ernennen.

— Dr. Heinrich Schliemann ist, wie man aus Athen schreibt, nicht mehr der einzig und ausschließlich Privilegirte, dem das Recht zusteht, in Kleinasien den Schätzen des Priamus nachzuforschen. Er hat vielmehr im Archäologischen Institut der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika einen eifrigen und ungemein thätigen Rivalen erhalten. Dasselbe erlangte ebenfalls einen Firman, auf Grund dessen bereits in der Umgebung des alten Troja ausgedehnte Ausgrabungen in Angriff genommen sind. Welche Resultate bis zur Stunde erzielt worden sind, darüber verlautet noch nichts Bestimmtes. Thatsache ist, daß die Expedition von einem der tüchtigsten amerikanischen Archäologen geleitet und vom Staate überreichlich mit Geldmitteln bedacht wird.

Vermischtes.

[Zur Beschießung des Risikopfs.] In Elm ist wieder Ruhe und Stille eingekehrt, das Militär wurde am Sonnabend entlassen, das Geschütz nach Zürich zurückbefördert und die Leiter des Bombardements sind am Montag ebenfalls heimgereist, nachdem sie den Landesbehörden ihre Berichte und Gutachten über die weiterhin zu ergreifenden Maßregeln eingereicht. Dieselben gehen im wesentlichen dahin, daß eine längere Beschießung des Risikopfsußes mit schwereren Geschossen die beabsichtigte Lockerung und Schwächung der Felsmassen und damit den Abbruch derselben nach der dem Dorfe ungefährlichen Nordostseite zu herbeiführen könne und werde, zumal wenn gleichzeitig mit Dynamitsprengung von oben nachgeholfen werden könnte. Es ist nun Sache der Behörden, sich darüber schlüssig zu machen, ob sie im angedeuteten Sinne weiter vorgehen wollen oder nicht. Immerhin ist die Sache noch nicht als abgeschlossen zu betrachten und das schon Geschehene hat zum mindesten durch die eingetretene Schwächung des Risikopfsußes die Wahrscheinlichkeit, daß die noch bevorstehenden Felsstürze ihre Richtung nach der dem Dorfe abgewandten Seite hin nehmen werden, vermehrt.

[Wie der Kardinal Schwarzenberg wohnt.] Das erzbischöfliche Palais auf dem Hradschin zählt, wie ein Prager Blatt mittheilt, 122 Piecen, und zwar 90 Zimmer, 20 Kabinete, 9 Vorzimmer und 3 Küchen. Bewohnt wird dieses Palais blos von 16 Personen. Der Kardinal bewohnt im Ganzen 16 Piecen im ersten und 16 Piecen im zweiten Stockwerke. Außerdem sind im Palais untergebracht das erzbischöfliche Konsistorium, die Kirchengüter-Assekuranzkanzlei und die Centralkanzlei der fürsterzbischöflichen Güter. Im ersten Stockwerke befindet sich die Haus-Kapelle, deren Wände und Plafond mit künstlerischen Bildhauerarbeiten und Malereien geziert sind. Im zweiten Stockwerke laufen 14 geräumige Piecen in einer Reihe. In dreien derselben befinden sich kostbare Gobelins, für welche erst vor Kurzem ein Ausländer die Summe von 120000 Fl. bot. Die Wände sind mit Damast drapirt. In einem vierten Zimmer befinden sich 46 große Portraits der Päpste, beginnend mit Pius II.; in zwei anderen Zimmern sind ebenfalls lebensgroße Portraits aller Erzbischöfe von Prag seit der Schlacht am Weißen Berge zu sehen. Ein Zimmer ist für Portraits der Dechanten des Kollegial-Kapitels von Altbunzlau reservirt. In einem 49 Quadratmeter großen Saale befinden sich Bilder der österreichischen Regenten. Die Möbel sämmtlicher Piecen sind künstlerisch im Style des Mittelalters ausgeführt. Das vierte Stockwerk besteht aus blos zwei Piecen, von denen zu beiden Seiten Aufgänge auf das flache Dach oberhalb des dritten Stockwerkes führen. Auf der Westseite führen von da etwa 40 Treppen auf das ebenfalls flache Dach oberhalb des vierten Stockwerkes, von wo sich eine prachtvolle Aussicht über Prag eröffnet.

[Sturz eines Fahrstuhles.] In New-York ist vor etwa 14 Tagen wieder durch den Fahrstuhl ein großes Unglück geschehen. Der Elevator im „Belvedere House“ stürzte vom fünften Stockwerk bis in den Keller. Sechs Personen befanden sich zur Zeit im Elevator, von denen vier verletzt wurden, eine lebensgefährlich. Der Anprall wider den Boden war so heftig, daß der obere und untere Theil der Gepäckabtheilung zertrümmert und der Passagierraum schwer beschädigt wurden. Der Umstand, daß einer der Koffer senkrecht auf der schmalen Seite stand, rettete mehreren Personen das Leben, denn im anderen Falle wäre die untere Abtheilung des Elevators vom Boden der oberen Abtheilung vollständig plattgedrückt worden. Verschiedene Umstände erschwerten die Feststellung der Ursache des Unglücks. Im Erdgeschoß hatte eine Schraube das Ende der Zylinder um 1½ Fuß herausgetrieben; ferner war das im zweiten Stockwerke befindliche Rad sowie eines der drei Drahtseile, welche das im Innern des Elevators befindliche Rad mit dem Zylinder verbinden, zerrissen. Jeder dieser drei Umstände kann den Unfall herbeigeführt haben.

[Der zweite Hauptgewinn der sächsischen Lotterie], 300,000 M, ist nach dem Weberstädtchen Geringswalde gefallen. Der Lotterie-Kollekteur und Schützenhauptmann hatte nichts Eiligeres zu thun, als Abends in der neunten Stunde Generalmarsch schlagen zu lassen und auf dem Markte das freudige Ereigniß mitzutheilen. Darob natürlich ungeheure Freude und Festfeier bis in die frühe Morgenstunde. Von dem Loose fiel ein Zehntel auf die Schützengilde, die übrigen neun Zehntel auf die Geringswalder Einwohner.

Armee und Marine.

Auf Grund der Bedeutung, die das elektrische Licht zu Beleuchtungszwecken gewonnen hat, ist auch von Seiten der Marineverwaltung beabsichtigt, in den Werkstätten sowohl, wie auch auf größeren Bauplätzen, Versuche mit elektrischem Licht anzustellen und dabei sowohl die Siemens und Halskesche Konzentration einer großen Anzahl von Flammen zur Erleuchtung der Plätze, als auch in den Fabriken die Edisonsche Detaillirungs-Erleuchtung durch einzelne Flammen anzuwenden.

Reichsgerichtsentscheidungen.

Als zum Genuß ungeeignet oder minder geeignet, mit anderen Worten als verdorben im Sinne des § 10² des Nahrungsmittelgesetzes, müssen, nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts, III. Strafsenats, vom 5. October d. J., auch diejenigen Gegenstände bezeichnet werden, deren Genuß in Folge einer Veränderung der beschriebenen Art Ekel erregt und zwar nicht blos bei dieser oder jener einzelnen Person, nach dem individuellen Geschmack derselben, sondern nach der gemeinen Anschauung oder doch nach der Anschauung derjenigen Bevölkerungsklasse, welcher der Kauflustige angehört Unbegründet ist insbesondere, daß, wenn ein Gegenstand als verdorben gelten solle, die in ihm eingetretene Verschlechterung auf innerer Zersetzung beruhen müsse. Sie kann vielmehr auch in einer bloß quantitativen Veränderung der Bestandtheile bestehen, aus denen der Gegenstand zusammengesetzt ist, und diese Veränderung kann auch die Folge einer menschlichen Handlung sein, vorausgesetzt, daß die letztere nicht unter den Begriff der Verfälschung fällt. Es ist sehr wohl möglich, daß durch Erkrankung eines Thieres oder durch Infizirung desselben mit Parasiten, die nicht nothwendig eine Erkrankung zur Folge zu haben braucht, das Fleisch des Thieres für die menschliche Ernährung und den menschlichen Genuß verdorben wird, auch wenn eine Gefährdung der menschlichen Gesundheit dabei nicht zu befürchten, oder, wenn sie ursprünglich zu befürchten war, durch geeignete Mittel wieder beseitigt worden ist.

Post und Telegraphie.

Den bestehenden und für den Telegraphenverkehr wichtigen Anordnungen zufolge können noch nicht abtelegraphirte Telegramme auf Erfordern des berechtigten Absenders in der Urschrift demselben zurückgegeben und die erlegten Summen, abzüglich 20 ₰, gegen Quittung zurückgezahlt werden. Ist das Telegramm schon in der Abtelegraphirung begriffen, so kann zwar dessen Weiterbeförderung eingehalten werden doch werden die Gebühren, mit Ausnahme der etwa für Weiterbeförderung, Empfangsanzeige, Antwort u. s. w. nicht erstattet. Die Nichtaushändigung eines schon abgegangenen Telegramms an den Empfänger kann durch ein an die Bestimmungsanstalt gerichtetes besonderes Telegramm bewirkt werden, wofür die aufkommenden Gebühren zu bezahlen sind, nachdem sich, zur Vermeidung jeglichen Mißbrauchs, der Einlieferer auch als Absender des ersten Telegramms genügend ausgewiesen hat

Handel, Industrie, Verkehr, Volkswirthschaftliches.

Die Gültigkeitsdauer der am Tage vor einem Sonn- oder Festtage auf Staatseisenbahnen gelösten Retour-Billets hat neuerdings durch den Minister der öffentlichen Arbeiten eine Erweiterung erfahren, wonach diejenigen Retourbillets, welche am Tage vor dem ersten Oster-, Pfingst- oder Weihnachtsfeiertage gelöst werden, sofern nicht eine ohnehin längere Gültigkeitsdauer besteht, allgemein noch am Tage nach dem zweiten Feiertage zur Rückfahrt benutzt werden können.

Berlin-Könische Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft. Die Geschäfte genannter Gesellschaft werden jetzt von der Norddeutschen Feuerversicherungs-Gesellschaft in Hamburg — errichtet im Jahre 1868 — die nach vorliegenden Berichten recht gut situirt ist (Grundkapital 1,500,000 M, Reserve 1,087,000 Mark) geführt und können diejenigen Versicherten, welche dies wünschen, auch vollständige Uebertragung ihrer Versicherungen auf letztgenannte Gesellschaft beantragen. Irgend welche Kosten sind mit dieser Umschreibung nicht verknüpft und wird die für das laufende Versicherungsjahr gezahlte Prämie in Anrechnung gebracht.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen am 9. December 1881.

Aufgeboten: Der Gelbgießer F. Görsch, Trotha, und A. Rennert, große Klausstraße 20. — Der Prediger R. L. F. Nesemann, Putlitz, und P. C. Baaß, Halle. — Der Handarbeiter A. Gebhard und Ch. F. Schreiber, Brännrode. — Der Schneider G. C. A. Grümpen, Halle, und C. L. Keßler, Schlez. — Der Schriftsetzer F. Schuster und M. Marx, Dessau. — Der Assistent J. C. G. Braun, Merseburg, und J. H. A. Pusch, Schmerz.

Geboren: Dem Stallwärter G Vetter, Zwillings-Töchter, Sophienstraße 28. — Dem Maurer A. Bach ein Sohn, Böllbergerweg 26. — Dem Handarbeiter H. Meye eine Tochter, Unterplan 4. — Dem Lohgerbermeister H. Herbaczowski eine Tochter, Herrenstraße 3.

Gestorben: Der Tapezierer Ferdinand Taatz, 70 Jahr 2 Monat 3 Tage, Gehirnschlag, Gerbergasse 13. — Des Bürgermeister a. D. Adolf Statsmann Ehefrau Dorothee Christiane geb. Busch, 60 Jahr 5 Monat 1 Tag, Netzcarcinom, Anhalterstraße 2. — Louise Rienecker, 71 Jahr 1 Monat 9 Tage, Wassersucht, große Ulrichsstraße 45. — Der Seifenfabrikant Ernst Julius Arnold, 58 Jahr 6 Monat 23 Tage, Lungenleiden, große Klausstraße 7.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 9. bis 10. December.

Stadt Zürich. Die Hrrn. Kaufl. Hertel a. Hannover, Gantzler a. Plauen, Kamnitz a. Gotha, Lösche m. Sohn a. Schmalkalden Taag a. Eisleben, Gebr. Reinecke a. Torgau, Moßler a. Görlitz, Weickhardt a. Berlin, Leitzling a. Dresden, Hohndorf a. Cassel, Werner a. Fürth, Lindenbaum a. Leipzig, Feldmann m. Gem. a. Naumburg, Semm a. Mailand. Hr. Fabrikant Funk m. Schweste. a. Essen. Hr. Rentier Ritterling a. Essen. Hr. Landwirth Hollrbacher a. Riestedt Hr. Ober-Inspector Riedel a. Magdeburg. Hr. Baurath Krammisch a. Stettin.

Stadt Hamburg. Hr. Rittergutsbes. Baron v. Stromberg m. Gem. u. Dienerschaft a. Welsesholz. Frau v. Thümen a. Loburg. Hr. Rittergutsbesitzer Brassert a. Polleben. Hr Landwirth Schmuhl a. Laucha. Hr. Dr. Veit a. Hamburg. Hr Officier v. Knigge a. Hannover. Die Hrrn. Kaufl Steinlein a. Nürnberg, Lewandowsky, Jahn, Salomon, Horn, Hure u. Burmeister a. Berlin.

Kronprinz. Hr. Oberst-Lieut. v. Lingsleben a. Wien. Hr. Amtsrath Frenzel m. Gem. a Bitterfeld. Frau Scheibe m. Bed a. Kösen. Hr. Pastor Gebhard a. Aue. Hr. Oberforstmeister Beutler a. Eisenach. Hr. Fabrikant Rabe a. Aachen Die Hrrn. Kaufl. Neubert a. Berlin, Freitag a. Stuttgart, Göschel a. Bremen, Mädler a. Stralsund, Förster a. Elberfeld, Gräser a. Leipzig.

Goldner Ring. Die Hrrn. Kaufl. Uber a. Braunschweig, Schmincke a. Leipzig, Störring a. Haspe, Kuntze a. Dresden, Hasendahl a. Cöln, Holstein a. Pößneck, Erlenbeck a. Elberfeld, Gottschalk u. Thorbeck a. Berlin. Hr. Fabrikant Sabel a. Hannover. Frau Dr. Rinecke a. Coburg. Hr. Fabrikant Gerhardt a. Iserlohn. Hr. Landwirth Naumann a. Guben. Hr. Ingenieur Hollburger a. Hamburg

Goldene Kugel. Frhr. v. Flügelheim m. Diener a. Verona. Hr. Gutsbes. Folck m. Gem. a. München. Hr. Ingenieur Bellerbach a. Würzburg. Hr. Referendar Pohlbink a. St. Gallen. Hr. Assessor Mützhold a Spandau. Hr. Gen-Agent Vogel a. Innsbruck. Hr. Oekonom Lorbeer a. Straßburg. Hr. Hof-Apotheker Reppler m. Gem. a. Linz Hr. Collecteur Märtens a. Kehl. Hr. Zimmermeister Güntzel m. Gem. a. Artern. Die Hrrn. Kaufl. Miether a. Salzburg, Köseleck a. Gera, Arenemann a. Hamburg, Frank a. Magdeburg, Kreinau u. Münster a. Magdeburg, Weisenritter a. Hattingen, Ulrich a. Bremen, Keßler a. Magdeburg. Hr Volontär Thormann a. Wolfenbüttel. Hr. Fabrikant Braun a. Reichenbach. Hr. Reg.- u. Gewerberath Dr. Sußenguth a. Magdeburg. Hr. Amtsrichter Gebhardt m. Gem. a. Wernigerode.

Russischer Hof. Hr. Major a. D. v. Leppken a. Oesterreich. Hr. Hauptmann v. Zaksky a. Warschau. Hr. Professor Siebeck m. Gem. a. Berlin. Fräul Möbius a Halberstadt. Hr. Viehhändler Wille a. Erfurt. Hr. Ingenieur Vollrath a. Frankfurt. Hr. Dr. phil. Stelfenhardt a Coblenz. Die Hrrn. Kaufl. Illing a. Waldheim, Borenstreich a. Rotterdam, Zimmerthal a. Antwerpen, Büffelhorn a. Frankenhausen, H. Mai u. Finke a. Neudietendorf, Strafftow a. Nordhausen, Loffow a. München.

Viehmärkte.

Städtischer Zentral-Viehhof. Berlin, den 9. Dezember 1881. (Amtlicher Marktbericht der Viehhofs-Verwaltung.) Auftrieb: 103 Rinder, 1200 Schweine, 640 Kälber, 367 Hammel. — Rinder. Ia. und IIa. Waare fehlte; der nicht bedeutende Auftrieb wird voraussichtlich fast ganz geräumt werden; die letzt erzielten Preise dienten als ungefährer Anhalt und varirten dieselben heute zwischen 28—45 M pro 100 Pfd Schlachtgewicht. — Schweine. Der Auftrieb bestand zu zwei Dritttheilen aus dem Ueberstande vom Montage, das Geschäft verlief äußerst matt, und wird der Markt voraussichtlich lange nicht geräumt werden. Mecklenburger waren nicht am Platze. Pommern und gute Landschweine erzielten 54—55, Senger 52—53, Russen 42—47, Serben 50—54 M pro 100 Pfd. und 20 pCt. Tara; Bachuner 55—57 M bei 40—45 Pfd. Tara pro Stück. — Kälber. Der Handel ging gestern recht flott, ermattete indeß heute auf die Nachricht, daß die Sperre verfügt worden sei, doch wird noch auf langsame Räumung des Marktes gehofft. Gute Waare wurde mit 58—62, geringere mit 44—45 ₰ pro 1 Pfd. Schlachtgewicht bezahlt. — Hammel. Es fand nur ein kleiner Umsatz zu den letzterzielten Preisen statt; Ia. erzielte 51—53, IIa. 42—48 ₰ pro 1 Pfd. Schlachtgewicht. — Wie schon gelegentlich der Kälber erwähnt wurde, ist in Folge Ausbruchs der Rinderpest im Kreise Waldenburg, Regierungsbezirk Breslau, der hiesige Markt für den Export von Rindern und Kälbern bis auf Weiteres gesperrt worden.

Ein Berichterstatter folgte dem arbeitenden Personal auf die Treppe. Er schildert uns den Anblick, der sich ihm bot: „Wir schritten durch den seitlichen Gang die Treppe hinan, eine schreckliche Hitze herrschte in dem Raum, die Atmosphäre war von Rauch und Brandgeruch erfüllt. Die Treppe im ersten Stocke war bedeckt von Fetzen, abgerissenen Kleidungsstücken, Hüten, Shawls, Operngucker u. s. w. Der zweite Stock bot ein Bild des Jammers, des Entsetzens: Leiche auf Leiche. Die Leiber der entseelten Menschen thürmten sich aufeinander; Todesröcheln drang von den oberen Stufen herab; wir wollten weiter vordringen . . . der Rauch und die Hitze machten es unmöglich.

Als das Feuer ausgebrochen war, wurden sofort die Gasflammen abgelöscht . . . die Feuermasse, welche sich von der Bühne über den Zuschauerraum ergoß, erleuchtete denselben, beleuchtete die drängenden, stoßenden, stürmenden, schreienden, jammernden, entsetzten Massen, welche den Ausgängen zustürzten in wilder Flucht. Auf den Treppen herrschte Dunkel, man hatte die Oellampen, welche vorhanden waren, nicht angezündet. Auf den engen, dunklen Treppen nun tobte ein wilder Kampf — ein Kampf um's eigene Leben, der zum Kampfe gegen das fremde Leben werden mußte.

Viele Leute gelangen von der Treppe glücklich bis zum neuen Foyer, von der Straße draußen weht durch die offenen Fenster des Balkons frische würzige Luft . . . ein Hoffnungsstrahl für die fast Sterbenden, für die Halbtodten. Die Glücklichen, die zuerst das Foyer erreicht, stürzen auf den Balkon. Hier herrscht noch Sicherheit — für wie lange? Wer weiß es? Die Leute auf dem Balkon hörten das Knistern der Flammen, sie sehen, wie der Himmel sich immer mehr roth färbt, sie fühlen den heißen Dunst aus dem Innern des brennenden Theaters auf sie eindringen, immer mehr füllt sich der Balkon, wem es möglich ist, sucht sich ein Plätzchen. Es dauerte lange, bis das Rettungstuch kam; eine peinvolle Ewigkeit. Da faßt sich Einer ein Herz, er ruft den vor dem brennendem Theater angesammelten Menschenmassen zu: „Ich springe hinunter ohne Tuch“ . . . Die Menge theilt sich nicht. Tausende Arme werden emporgestreckt, um den Mann aufzufangen, der den kühnen Sprung wagt . . . er springt und gelangt in Sicherheit. Ihm folgten Andere rasch; fast Alle, die kühn genug waren, vom Balkon herabzuspringen, kamen in Sicherheit und trugen blos einige leichte Abschürfungen davon.

Da springt ein Mann hinunter — ein stark gebauter, untersetzter Mensch, er hat das Malheur, mit dem Opernglasriemen an dem Geländer hängen zu bleiben, aber er reißt sich los und läßt sich zu Boden fallen; zerschunden und blutend wird er von der Menge aufgenommen — er heißt Friedrich und ist in der Oelfabriks-Gesellschaft bedienstet. Im Café Mocca, wohin der Mann gebracht wird, erhält er einen Verband auf seine leichte Wunde.

Endlich kommt das ersehnte Falltuch, es nimmt viele Menschen, zumeist Weiber, auf, welche heil in Sicherheit kommen.

Aber die Anderen? Die Hunderte auf der Treppe? Wer rettet die? Sie ersticken oder werden zerdrückt, wenn es nicht gelingt, sich ins Freie zu retten über die Nothtreppen. Das Dunkel erschwert, wie schon erwähnt, das Vorwärtskommen, die Verwirrung und der Jammer sind unbeschreiblich.

Ein junger Mann, der sich gerettet, erzählt halb sinnlos, er habe seine Kousine verloren. Bis zum zweiten Stock habe ich mich bei ihr erhalten, in dem Gedränge wurden wir getrennt . . . ich habe sie noch von weiten liegen gesehen, sie ist gewiß todt . . . ich Unglücklicher, sie wurde mir von den Eltern anvertraut . . . sie ist erst seit zwei Tagen in Wien. Man sucht den trostlosen Mann zu beruhigen, vergebens, er schreit und weint und ruft den Namen Minna, Minna unzählige Male, er bestürmt alle Kommissäre, natürlich fruchtlos, er läuft zur Polizei, da kann man ihm keine Auskunft geben; er besichtigt die Todten und die Verwundeten, sie ist nicht darunter; er gibt ihren Namen an, Niemand kennt ihn, „vielleicht ist sie mit den fünf Verwundeten in's Krankenhaus gebracht worden?“ meint ein Kommissär. „Nein, nein“, ruft er, „sie war so weit oben, sie ist todt, todt!“ . . . Der Name des Mädchens ist Hermine Liever. Dasselbe ist aus Neutitschein in Mähren zu Besuch nach Wien gekommen. Ist sie todt? Heute ist dieses Räthsel eben so wenig zu lösen, wie so manches andere, welches der gestrige schauervolle Abend gebracht hat.

* * *

Nur eine einzige Leiche — von Einhundertsechzehn Leichen, die bis jetzt, ¾11 Uhr, gefunden wurden — ist agnoszirt worden: ein Vater erkannte seine Tochter, die todt in dem Leichenhaufen lag — selbst todt und kalt, ein schönes, junges, blühendes Mädchen. Das Gesicht war vom Rauch geschwärzt, die Kleider hingen ihr in Fetzen vom Leibe, der Körper war ganz verkrümmt, sie mußte sich entsetzlich gewunden haben in dem Todeskampfe, in dem Ringen nach Luft. — Das junge Leben schien lange Widerstand geleistet zu haben der Umarmung des Todes. Mit einem herzzerreißenden Schrei sank der Vater in dem Hofe des Polizeihauses an der Leiche seines Kindes nieder. Wer kann den Jammer beschreiben, der hier herrschte? Man wehrte dem Ausbruche desselben, indem man das Polizeihaus absperrte — es öffnete sich nur für die Leichen und deren Träger, welche fort und fort kamen mit Leichen und mit Sterbenden.

* * *

12¾ Uhr. Die Treppen zwischen der zweiten und vierten Galerie senken sich und die verkohlten Leichen fallen in die tiefer gelegenen Räume. Die ersten verbrannten Leichen wurden ober der Hofloge gefunden.

* * *

In den anderen Theatern wurde die Nachricht von dem Brande des Ringtheaters nur allmälig bekannt. Im Carl-Theater und Stadt-Theater verließen viele Zuschauer ihre Plätze. Im Theater an der Wien hatte man Vorsorge getroffen, daß die Nachricht nicht durch neu Ankommende im Hause verbreitet werde. In der That scheint dort dem Publikum bis zum Schluß der Vorstellung von dem grauenvollen Ereigniß nichts bekannt geworden zu sein. In der Hofoper hat diese Mittheilung von dem Feuer ebenfalls einzelne Besucher veranlaßt, das Haus zu verlassen.

* * *

Die Agnoszirung der Leichen der bei dem Brande verunglückten dauert fort. An der Westseite des Theaters stehen noch einige Balken in Brand; Abends 7 Uhr mußte wegen des Einsturzes einer Mauer mit der Wegräumung des Schuttes eingehalten werden.

Der Kaiser und die Kaiserin haben zur Unterstützung der beim Brande des Ringtheaters Verunglückten und der bedrängten Theaterbediensteten 10000 Fl. gespendet, die Mitglieder des Kaiserhauses haben gleichfalls namhafte Beträge gespendet, alle Kreise der Residenz sind bestrebt, den Hinterbliebenen der bei der gestrigen Katastrophe Verunglückten und dem existenzlos gewordenen Theaterpersonale rasche Hilfe zu bieten. Im Gemeinderathe wurde mit erschütternden Worten dem tiefsten Mitgefühle Ausdruck gegeben, die Finanzsektion wurde mit schleunigster Vorlegung von Anträgen zur Linderung des Schmerzes und der Noth der betreffenden Familien beauftragt. Sämmtliche Theater erklärten bereits, demnächst Vorstellungen zu Gunsten der Hinterbliebenen der Verunglückten veranstalten zu wollen. Die Zahl der angemeldeten Personen, welche vermißt werden, übersteigt 600.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818811211-13/fragment/page=0012

Vierte Beilage zu № 290 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage.)

Halle, Sonntag den 11. December 1881.

Telegraphische Depeschen.

Karlsruhe, 9. Dezember. Der „Karlsruher Zeitung“ zufolge schreitet die Genesung des Großherzogs in erfreulicher Weise fort. Die neuralgischen Beschwerden haben sich seit einer Woche nicht mehr eingestellt. Der Großherzog verbringt den größten Theil des Tages außerhalb des Krankenzimmers und versucht seit 3 Tagen zu gehen. Die hierbei anfangs auftretende Schmerzhaftigkeit und Ermüdung weichen größerem Kraftgefühl. Da die Ungunst der Jahreszeit den unmittelbaren Genuß freier Luft nicht zuläßt, haben die Aerzte die Möglichkeit eines vorübergehenden Aufenthalts im Süden erwogen.

Pesth, 9. December. Das Abgeordnetenhaus hat den provisorischen Handelsvertrag mit Frankreich, ferner die wegen Gewährung gegenseitiger Rechtshilfe und wegen gegenseitiger Auslieferung gemeiner Verbrecher mit Serbien abgeschlossenen Verträge, sowie den Konsularvertrag mit Serbien genehmigt.

Paris, 9. December. Deputirtenkammer. Berathung des französisch-italienischen Handelsvertrages. Im Laufe der Verhandlungen erklärte der Handelsminister Rouvier, die Regierung wünsche eine abermalige Verlängerung der Handelsverträge nicht eintreten zu lassen, die über Handelsverträge noch schwebenden Verhandlungen würden an dem Punkte wieder aufgenommen werden, wo sie stehen geblieben seien; die Regierung hoffe, die Verhandlungen noch vor dem 15. d. M. beendigen zu können. Während der Ferien könne die kompetente Kommission die Verträge prüfen und dieselben könnten nach Maßgabe des Ergebnisses dann unterzeichnet werden. Es sei der Wunsch der Regierung, der Ungewißheit der kommerziellen Lage ein Ende zu machen und möglichst rasch einen stabilen Zustand herbeizuführen. Der Deputirte d'Autresme beantragte die Vertagung der Berathung. Nach längerer Debatte wurde der Vertrag genehmigt, nachdem der Vertagungsantrag abgelehnt war.

Rom, 9. Dezember. Die Deputirtenkammer setzte die Berathung des Budgets für das Ministerium des Auswärtigen fort. Anläßlich einer dabei von Crispi herbeigeführten Debatte über die angebliche Existenz einer Note des Fürsten Bismarck bezüglich des Garantiegesetzes erklärte der Minister des Auswärtigen, Mancini, daß eine solche Note nicht existire. Zugleich bat derselbe, daß man von der Diskussion derartiger Gegenstände Abstand nehmen möge. Er sei glücklich, der Kammer mittheilen zu können, daß er vor einigen Stunden ein Telegramm erhalten habe, in welchem Fürst Bismarck mit großer Courtoisie ihm danken lasse für die vorgestern von ihm in der Kammer abgegebenen Erklärungen über die Aeußerungen des deutschen Reichskanzlers im Reichstage. Die Auffassung dieser Aeußerungen durch den Minister Italiens, habe Fürst Bismarck hinzugefügt, stehe vollständig im Einklang mit der Auffassung desjenigen, der sie gethan.| Man könnte wohl nicht zweifeln, weder an den freundschaftlichen Gefühlen und Absichten des Fürsten Bismarck Italien gegenüber, noch auch an der Aufrichtigkeit seiner Wünsche für die erlauchte, mit dem deutschen Kaiserhause so eng verbundene italienische Dynastie. — Der Senat begann die Berathung des Gesetzentwurfs über die Wahlreform.

— Der Minister des Auswärtigen, Mancini schloß seine bereits gemeldete Mittheilung in der Sitzung der Deputirtenkammer mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die Italiener, nachdem jede unnütze Diskussion in der Kammer und im Lande aufgehört habe, sich allesammt vereinigen würden in den Gefühlen der Sympathie und der Freundschaft für Deutschland und in den Gefühlen ruhigen Vertrauens und der Achtung für die hohe Weisheit und die Seelengröße des erhabenen Staatsmannes, der an der Spitze der deutschen Reichsregierung stehe.

Deutsches Reich.

Berlin, den 9. December.

— Beim Reichskanzler fand heute ein diplomatisches Diner statt, an welchem unter Anderen der Botschafter Prinz Heinrich VII. Reuß, Graf Arco-Valley, Graf Vitzthum und Herr von Kiderlen theilnahmen. — Heute Nachmittag wurde der Reichskanzler von dem Kronprinzen und der Kronprinzessin von Schweden in längerer Audienz empfangen.

— In Reichstagskreisen verlautete heute vielfach, daß der Rücktritt des Finanzministers Bitter binnen kurzer Zeit zu erwarten stehe. Es wurde hervorgehoben, daß in der gestern stattgehabten Ministerialsitzung die Affaire Windthorst, bei welcher Herr Bitter in so hervorragender Weise betheiligt ist, einer eingehenden Berathung unterzogen wurde. Die von Windthorst in Aussicht genommene Veröffentlichung der Protokolle der in Frage kommenden Sitzungen der Hamburger Kommission werden allerdings ergeben, daß der Finanzminister in feierlicher Weise dem Abg. Windthorst die Satisfaktion der Richtigstellung des Sachverhalts in der „Nordd. Allg. Ztg.“ zugesagt hatte, eine Satisfaktion, die bekanntlich bis auf den heutigen Tag nicht erfolgt ist. Dabei befindet sich Herr Bitter, durch dessen Berichterstattung an den Reichskanzler erst den Vorgängen in der Kommission eine so weittragende Bedeutung eingeräumt worden ist, in einer üblen Lage, zumal seine Berichtigung von einem dem Kanzler so nahestehenden Blatte nicht veröffentlicht worden ist. Es gewinnt ganz den Anschein, schreibt die „B.-Z.“, als ob der Reichskanzler nach einem Nachfolger des Herrn Bitter Umschau halte, denn sonst wäre dem preußischen Finanzminister von dem hochoffiziösen Organe nicht in dieser Weise mitgespielt worden. Vielleicht wird, um die Sache weniger auffällig erscheinen zu lassen, der Rücktritt Bitter's zu einem späteren Stadium erfolgen, allein man glaubt gewiß, daß seine Tage als Minister gezählt sind.

— Der in Rom erscheinende offiziöse „Diritto“ ist offenbar besorgt wegen des zweifelhaften Eindrucks der Rede Mancinis und widmet deshalb einen Leitartikel den Gefahren, welche aus Bismarcks jüngster Haltung gegen Italien entstehen könnten. Das Blatt sagt: Diese Haltung war durch die Rücksichten auf das Centrum bedingt. Die Schonung des Centrums seitens des Reichskanzlars war auch die Ursache, weshalb die Wiener Reise des Königspaares nicht bis Berlin ausgedehnt wurde. Es fährt dann fort: „Bismarck verfolge zwei Ziele: den Triumph seiner inneren Politik mittelst des Centrums, und seiner auswärtigen Politik durch die Brachlegung eines zweifelhaften Freundes, welchen die Ereignisse leicht zu einem Feinde umgestalten können. Das Blatt wünscht daher eine aufrichtige Annäherung Italiens an Berlin.

— Die „N. A. Z.“ schreibt: Die „Post“ vom gestrigen Abend bringt die merkwürdige Nachricht, daß während der Reichstagssitzung in Gesellschaft Sadullah Bey's Gräfin Marie Rantzau in der Diplomatenloge erschienen sei. Wir wissen nicht, von welchem Reporter die „Post“ sich diesen Unsinn hat aufbinden lassen. Jedenfalls ist die Gräfin Rantzau gestern nicht im Reichstage gewesen, und wenn sie überhaupt in Herrenbegleitung da hinginge, so könnte das doch nur in der ihres Mannes geschehen.

— Der Empfang der türkischen Botschaft in Berlin wird, wie man der „K. Z.“ aus Konstantinopel depeschirt, dort sehr beachtet. Der Sultan hat dem deutschen Vertreter seine hohe Befriedigung darüber ausgedrückt.

— Geheimrath Knerk ist heute Nachmittag vom Trauerhause in der Königgrätzerstraße aus zur ewigen Ruhe bestattet worden. Eine zahlreiche Trauerversammlung umstand mit der tiefgebeugten Tochter den im Saal der Wohnung aufgebahrten Sarg, vor dem auf sammetenen Kissen die Orden des Verstorbenen lagen. Unter den Erschienenen bemerkte man die Staatsminister v. Goßler und Falk, Unterstaatssecretär Lucanus, Ministerialdirector Greiff, Präsident v. Sydow, Generaldirector Schöne und wohl sämmtliche Räthe und Beamte des Cultusministeriums. Die Trauerrede hielt Generalsuperintendent Büchsel, die Beisetzung erfolgte auf dem Matthäikirchhof.

— Durch die neueren bischöflichen Ernennungen u. s. w. werden die Beamten zum Theil disponibel, welche bisher die Vermögens-Verwaltung der Bisthümer in Trier, Paderborn, Breslau u. s. w. geführt haben. Dieselben werden, wie die „Kr. Ztg.“ erfährt, meistens in Schulabtheilungen der Regierungen, theilweise als Dirigenten derselben verwendet werden.

— Wie die „Kreuz-Ztg.“ hört, sollen bereits in den Entwurf des nächsten Staatshaushaltsetats für Preußen die für eine Gehaltserhöhung der Verwaltungsbeamten (Regierungs-Präsidenten, Landräthe u. s. w.) erforderlichen Beträge aufgenommen werden.

— Dem Berliner Telegraphenamt ist durch die Katastrophe in Wien während der gestrigen Nacht und des ganzen Tages eine außerordentlich große Arbeitslast erwachsen. Von den überaus starken Verbindungen, welche auch auf socialem Gebiete zwischen Berlin und Wien bestehen, mag es ein Zeugniß ablegen, daß auch nicht während einer Minute die Arbeiten während der Nacht unterbrochen wurden. Hunderte und aber Hunderte von Telegrammen flogen hin und zurück, in denen von dem Wohlbefinden an Freunde und Bekannte Nachricht gegeben oder über dasselbe Anfrage gehalten wurde. Die bedeutende friedliche Invasion von Oesterreich, welche in Berlin seit einigen Jahren zu bemerken gewesen, zeigte sich dabei in ihrer vollen Stärke. So rege war während des ganzen gestrigen Tages der Austausch von Privatdepeschen, daß selbst Börsentelegramme durch dieselben verzögert wurden. In dem hiesigen österreichisch-ungarischen Verein sind bereits die einleitenden Schritte zur Veranstaltung von Sammlungen geschehen, da man aus den bisherigen Nachrichten schon ersehen hat, daß zu den Opfern meist unbemittelte Personen gehören.

— Der Herzog Adolph von Nassau beabsichtigt mit allen seinen Besitzungen und Gütern ein neues Fideikommiß zu stiften. Die vor Kurzem erworbene Herrschaft Hohenburg in Bayern soll zur Standesherrschaft erhoben werden und hierdurch würde der Herzog für sich und seine Nachkommen einen Sitz im Reichsrathe erhalten.

— Der Ausschuß des „Centralverbandes deutscher Industrieller“ hat in seiner am 7. d. M. hier stattgehabten Versammlung eine Resolution gefaßt, welche zur Kenntniß des Reichskanzlers gebracht ist; dieselbe legt Zeugniß dafür ab, daß die neue Zollpolitik nützlich gewirkt habe.

Parlamentarisches.

Berlin, den 9. December.

Wiederholt wird versichert, daß das Nichterscheinen der gesammten Zentrumsmitglieder auf der parlamentarischen Soiree den Reichskanzler in heftigen Zorn versetzt hat: er soll in drastischen Worten seinen Gefühlen über diese „Ungezogenheiten“ Ausdruck verliehen haben. Das Centrum steht aber Mann für Mann für Windthorst ein und es wird die Nachricht, wonach Freiherr zu Frankenstein, der jetzt als „wahrhafter Ultramontaner“ dem „Welfen Windthorst“ gegenüber ausgespielt wird, in Centrumskreisen geradezu belächelt. Es scheint nicht, daß die Vorgänge der letzten Tage vom Centrum im Plenum werden von neuem zur Sprache gebracht werden. Es sei noch erwähnt, daß der neuesten „Germania“ zufolge das Fernbleiben der Centrumsmitglieder von der Bismarck-Soiree keineswegs auf Fraktionsbeschluß erfolgte; „die Mitglieder fühlten sich solidarisch mit Herrn Windthorst“.

— Der Abg. Rittinghausen und Genossen haben den Antrag eingebracht: den Reichskanzler zu ersuchen in dieser oder der nächsten Session den Entwurf eines Gesetzes vorzulegen, welches in Gemäßheit des § 5 des Wahlgesetzes vom 31. Mai 1869 und auf Grund der Volkszählung vom 1. Dezember 1880 die Vermehrung der Mitglieder des Deutschen Reichstages feststellt. (Der Antrag ist außer von Mitgliedern der socialdemokratischen Fraction auch von Abgeordneten der Volkspartei und den beiden Dänen unterzeichnet.)

— Dr. Baumbach und Genossen haben die Sistirung des gegen den Abg Dr. Dohrn bei der Strafkammer des königlichen Landgerichts zu Stettin anhängigen Strafverfahrens für die Dauer der gegenwärtigen Sitzungsperiode beantragt.

— Die hamburger Commission beendigte heute die Debatte über die wirthschaftliche Zweckmäßigkeitsfrage des Anschlusses an das Zollgebiet, lehnte auf Lasker's Antrag eine Abstimmung hierüber ab und ging zu dem folgenden der festgesetzten Punkte, der staatsrechtlichen Frage, über. Erst wenn man alle 4 formulirten Fragepunkte zu Ende debattirt hat, soll die Abstimmung erfolgen.

Lokales.

Halle, den 10. December.

— Der „Hallische Zither-Club“ veranstaltete gestern Abend im „Neuen Theater“ zum Besten armer hiesiger Kinder ein Zither-Konzert, das sehr zahlreich besucht war. Die zum Vortrag gelangten Stücke für eine und mehrere Zithern wurden so trefflich ausgeführt, daß das aufmerksam lauschende Publikum den Vortragenden den fortgesetzten Beifall spendete. Die Einnahme dürfte eine ganz erfreuliche sein und wäre somit der Zweck, armen bedürftigen Kindern eine Weihnachtsfreude zu bereiten, vollständig erreicht.

— Gestern Abend beging in der Kaiser-Wilhelms-Halle die hiesige „plattdütsche Vereenigung“ in festlicher Weise ihr erstes Stiftungsfest, zu welchem nicht allein hiesige, sondern auch eine Anzahl auswärtiger Plattdeutschen erschienen waren. Mehreren Concertstücken folgte die herzlich gehaltene Begrüßungsrede des Vereinsvorsitzenden, Herrn Techniker Grote sen. Concertstücke, komische Vorträge, Vorlesungen ꝛc. wechselten miteinander ab und erhöhten wesentlich die Festesfreude der Erschienenen. Ein solenner Ball hielt die Festtheilnehmer bis an dem frühen Morgen in fröhlicher Weise zusammen. Auswärtige plattdeutsche Vereine sandten Telegramme, die während des Festes zur Verlesung gelangten. Das Fest kann als ein sehr gut durchgeführtes bezeichnet werden.

Stadt-Theater.

Zum ersten Male in dieser Saison ging am gestrigen Abend auf unserer Bühne eins von Shakespeares Meisterwerken in Szene, nämlich das fünfaktige Lustspiel: „Viel Lärmen um Nichts“ in der bekannten meisterhaften Bearbeitung unseres feinfühligen Julius Thümmel. Offenbar hatte die Schreckenskunde von dem Brande des Ring-Theaters in Wien ihres Eindrucks auch bei uns nicht verfehlt und einen großen Theil des Publikums vom Besuche des Theaters abgehalten, denn auffallenderweise waren die Bänke des Hauses nicht einmal zur Hälfte besetzt, was um so mehr zu bedauern ist, als die ganze gestrige Aufführung eine Wohlthätigkeits-Vorstellung war, die Herr Direktor Gumtau in dankenswerther Generosität zum Besten armer Kinder und Waisen veranstaltet hatte. Auf der andern Seite bot aber auch die Darstellung noch ein besonderes Interesse dar, insofern sie unsern Künstlern zum ersten Male Gelegenheit gab, sich in der Vorführung Shakespeare'scher Gestalten auszuzeichnen. Und dieses ist ihnen im vollsten Maße gelungen. Das Interesse des Publikums dreht sich bekanntermaßen vornehmlich um das Schicksal der beiden Paare Claudio und Hero Benedikt und Beatrice. Jenes wurde durch Herrn Egon und Frl. Randow, dieses durch Herrn Ackermann und Frl. Kaufhold repräsentirt. So sehr sich nun auch die beiden ersteren Mühe gaben, ihrer Aufgabe gerecht zu werden, so sehr sie auch auf die Durchfeilung ihrer Rollen ihre Aufmerksamkeit gewendet hatten und so wacker sie dieselben im Ganzen und Großen auch durchführten, so daß man mit ihren Leistungen wohl zufrieden sein konnte, so fehlte es ihrem ganzen Spiele doch noch an der nöthigen Einheitlichkeit und Abrundung, die dagegen an dem zweiten Paare sich aufs schönste bemerkbar machten. So hatte sich Frl. Kaufhold so ganz und voll in den Geist ihrer Rolle hineingelebt, daß man ihrer Beatrice auf den ersten Blick ansah, wie ihr der Kampf gegen jenen ihr in allen Beziehungen des Körpers und des Geistes ebenbürtigen Cavalier zur zweiten Natur geworden war; auf gleich vortreffliche Weise wußte sie aber auch die Umwandlung ihrer spottlustigen Abneigung in die glühendste Liebe zu eben demselben Benedikt zur Anschauung zu bringen, um schließlich besiegt und doch nicht überwunden sich demselben auf Lebenszeit zu eigen zu ergeben. Wir nehmen keinen Anstand, freuen uns vielmehr im Gegentheil auf's Herzlichste, dies konstatiren und versichern zu dürfen, daß bisher Fräulein Kaufhold uns in keiner Rolle so gut gefallen hat, wie gerade in der gestrigen, und wünschen, daß uns dieselbe noch recht oft Gelegenheit geben möge, ihr ein Gleiches nachzurühmen. Herr Ackermann stand ihr in keiner Beziehung nach, und war sein Benedikt bis auf einige allzusehr hervorgetretene Plumpheiten ein nahezu vollendeter; Von ganz besonderer Schönheit aber war das echt harmonische Zusammenspiel beider, wenn die gegenseitigen spöttelnden Bemerkungen und übertriebenen neckenden Witzeleien wie Raketenfeuer auf und durcheinander fuhren und platzten und den Zuhörer in athemlosester Spannung erhielten, um sich ja keine Pointe von diesem Wortgefecht entgehen zu lassen. Die übrigen Personen reihten sich diesen beiden Paaren auf das Geschickteste an. Wir erwähnen noch als recht anerkennenswerth Herrn Plaschke als Don Pedro, obgleich derselbe im letzten Akte vielleicht durch ausgiebigeres stummes Spiel noch etwas mehr hätte wirken können, Herrn Burchard, der nur in seiner Sprache zu sehr variirte, als Juan, Herrn Normann als Leonato, Herrn Jänicke, dessen Haltung eine durchaus entsprechende war, als Antonio, Herrn König, dessen Organ namentlich sehr sympathisch berührte, als Bruder Franz, Herrn Wihelmi als Borachio, Herrn Falter, der immer noch zu schnell spricht, als Conrad, und Herrn Wirth und Herrn Löwe als die unbezahlbaren Polizei-Konstabler Holzapfel und Schlehwein, die beide nach ihrem jedesmaligen Auftreten durch besonderen Applaus ausgezeichnet wurden. Die beiden Kammerfrauen Margarethe und Ursula wurden durch die Damen Frl. Schön und Frl. Hildebrandt sehr angemessen wiedergegeben. Alles in Allem genommen war die Vorstellung eine sehr gediegene, und können wir wohl annehmen, daß die angedeuteten Mißstände die offenbar nur eine Frucht der Aengstlichkeit waren, die ja in derartigem Falle auch durchaus nicht zu verwundern ist, bei einer Wiederholung vollständig verschwunden sein werden.

Nach einer längeren Pause kommt Sonntag Shakespeare's „Hamlet“ zur Aufführung; Herr Ackermann wird den Hamlet spielen, und läßt sich von diesem Künstler erwarten, daß er in dieser bedeutenden Rolle Prächtiges leistet. Das Stück ist auch sonst bestens besetzt und wird seine Anziehungskraft auch diesmal bewähren. Montag findet die Wiederholung des Heyse'schen „Hans Lange“ statt. Das Stück und die Darstellung haben derartig angesprochen, daß eine große Menge Anfragen bezüglich einer Wiederholung im Theaterbureau einlaufen. Der Erfolg der Mittwochsaufführung war auch ein sehr bedeutender und das Publikum folgte mit gespanntem Interesse dem Verlauf des Stückes, das aus Humor und Ernst ein reizendes Gesammtbild schafft. Herr Director Gumtau als „Hans Lange“ erntete reichen Beifall und verdiente denselben auch vollauf.

Der Handwerker-Meister-Verein

hielt gestern Abend im Restaurant „zum kühlen Brunnen eine Versammlung ab, die letzte in diesem Jahre. Der stellvertretende Vorsitzende des Vereins, Herr Tischlermeister Mentzel, eröffnete dieselbe und bestimmte Herrn Sattlermeister Hartmann als Ordner. Demnächst hielt Herr Professor Dr. Gosche seinen Vortrag über den Ursprung des ABC.“ Redner führte den Zuhörenden in höchst eingehender, interessanter Weise die erste Anwendung des ABC. durch die Aegyptier vor, von denen es dann bei den Chinesen, den Griechen, den Italienern und den Deutschen zugänglich wurde. Durch zahlreiche an die Tafel geworfene Scizzen wurden den Anwesenden diese Ausführungen noch veranschaulicht. Die Anwesenden drückten dem Redner ihren Dank aus, indem sie sich von ihren Sitzen erhoben. — Herr Webermeister Gondermann erstattete hierauf den von ihm aufgestellten Jahresbericht, dem wir Folgendes entnehmen: Die Mitgliederzahl betrug Anfang d. J. 616, gestorben sind im Laufe d. J. 11, ausgeschieden sind 11, neuhinzugetreten 11, mithin Bestand am Schlusse d. J 608 Mitglieder. Im Laufe des Jahres wurden 18 Vorstandssitzungen, 18 Generalversammlungen und 1 Extraversammlung abgehalten Das 25jährige Stiftungsfest der Vorschußbank wurde am 28. März d. J., das diesjährige Stiftungsfest des Vereins am 23. September in höchst solenner Weise gefeiert.

Ferner wurde berichtet über den gegenwärtigen Stand der Vorschußbank des Vereins, der Unterstützungskasse bei Sterbefällen, der Vergnügungskasse und der Bibliothek des Vereins, die momentan an 1100 Bände verschiedenen Inhalts zählt — Mit Ende d. J. scheiden aus dem Vorstande statutenmäßig aus die Herren Zimmermeister Kyritz, Tischlermeister Mentzel, Schuhmachermeister Hartmann, Sattlermeister Hartmann Schneidermeister Weickardt, dieselben sind jedoch wieder wählbar. — Nach Verauktionirung mehrerer aus der Vereinsbibliothek ausrangirter Bücher wurde die Versammlung vom Ordner geschlossen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

= **Erfurt**, 6. Dezember. Die Scharlach- und Diphteritisepidemie in unserer Stadt, über deren Heftigkeit und Ausbreitung übrigens durch die öffentlichen Blätter mehrfach sehr übertriebene Angaben verbreitet worden sind, ist endlich dem Erlöschen nahe. In den Schulen, welche nach den Michaelisferien der Epidemie wegen geschlossen blieben, hat bis auf die Elementarklassen seit vierzehn Tagen der Unterricht wieder begonnen, und die amtlichen statistischen Publikationen über die Sterblichkeit in unserer Stadt weisen für die Woche vom 13. bis 19. November d. J. nur noch sechs Todesfälle an Scharlach und keinen an Diphteritis, für die Woche vom 20. bis 26. November d. Js. drei Todesfälle an Scharlach, und einen an Diphteritis, für die Woche vom 27. November bis 3. Dezember d. Js. sechs Todesfälle an Scharlach und einen an Diphteritis nach. Gewiß nicht besorgnißerregende

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818811211-13/fragment/page=0013
DFG

Zahlen bei einer Bevölkerung von nahezu 54000 Personen. Aber auch im Allgemeinen und in Bezug auf die übrigen Krankheitserscheinungen und Todesursachen läßt die diesjährige Sterblichkeit in der Stadt Erfurt keineswegs auf ungünstige sanitäre Verhältnisse schließen, wie schon daraus hervorgeht, daß die Verhältnißzahl der Gestorbenen pro Jahr und 1000 Personen berechnet, für die vergangenen 48 Jahreswochen im Durchschnitte nur 25,07 beträgt.

⏃ **Seehausen** i. Altmark, 8. Dezember. Am gestrigen Tage trat der hiesige Pestalozzi-Zweigverein, welcher zur Zeit aus 38 ordentlichen und 31 Ehrenmitgliedern besteht, zu einer Generalversammlung zusammen, um auf Grund des neuen Statuts eine Neuwahl des Vorstandes vorzunehmen. An Stelle des bisherigen Agenten, des Herrn Rektor Schnabel, welcher die Wiederwahl ablehnte, wurde der hiesige Lehrer und Organist, Herr Stöwesand I, einstimmig gewählt. Der bisherige Rendant Herr Cantor Bismark nahm die Wiederwahl an, und als drittes Mitglied trat noch der Herr Tegge-Falkenberg in den Vorstand ein. Im Anschluß an diese Versammlung tagte dann noch der Lehrerverein.

—y— **Gotha,** 9. Dezember. Am 15. d. M. tritt hier der Speciallandtag für das Herzogthum Gotha zusammen. — Gestern erlag hier seinen längeren schweren Leiden der Kirchenrath Dr. Moritz Schulze, ein Mann, in welchem die deutsche Volksschule einen warmen Freund und eifrigen Förderer verloren hat und dessen Name besonders mit der Geschichte der allgemeinen deutschen Lehrerversammlung insofern aufs Ernste verbunden ist, als der Verstorbene nicht blos einer ihrer Mitbegründer, sondern auch ein langjähriges Vorstandsmitglied derselben war.

† Ein in der Andreasstraße in Erfurt ansässiger Schuhmachermeister hatte kürzlich das Unglück, mit dem scharfen Schuhmachermesser sich dermaßen an der linken Hand zu verletzen, daß das dritte Glied des Mittelfingers nur noch lose an demselben hing. Kurz entschlossen, träufelte der Meister, den wüthenden Schmerz verbeißend, heißes Pech auf den Finger, verpichte die Wunde gehörig von innen und außen, klebte außerdem ein Pechpflaster auf und umwickelte das Ganze mit Pechdraht. Allerdings kostete diese drastische Heilmethode dem Patienten eine schmerzvolle, schlaflose Nacht, doch ist er wohlauf und erhofft auch ohne Arzt und Apotheke baldige, sichere Heilung.

† Der Superintendent Herr A. H. Braasch in Jena veröffentlicht in der „Magdeb. Ztg." ein zweites offenes Schreiben an Herrn Hofprediger Stöcker in Berlin.

Armee und Marine.

Geisteskranke Militärpersonen befinden sich gegenwärtig wieder mehrere auf der Irrenstation der Berliner Charité in ärztlicher Behandlung, da die Militär-Lazarethe zur Aufnahme und Behandlung derartiger Patienten keine Einrichtungen besitzen. Die meisten sind Rekruten, welche einen unüberwindlichen Widerwillen gegen das Soldatenleben haben oder aus anderen Ursachen in Irrsinn verfallen sind. Aber auch ältere Soldaten befinden sich in der sogenannten neuen Charité. So wurden erst kürzlich zwei Soldaten der Spandauer Garnison dort eingeliefert, von denen der eine, ein Artillerist, obgleich er wegen Simulation bereits zu einer längeren Festungsstrafe verurtheilt worden ist, im Festungsgefängniß „den wilden Mann zu machen" mit Beharrlichkeit fortgesetzt hat. Unheilbare Geisteskranke werden später an die Lazarethe zurückgeschickt, durch Generalkommando-Befehl als dienstuntauglich aus dem Militärstande entlassen und den Heimathsbehörden zur weiteren Fürsorge überwiesen.

Die Marine-Akademie und deren Studienkommission in Kiel haben, wie gemeldet, vor wenigen Tagen einen neuen Direktor (Capitän zur See Frhr. v. Reibnitz) und ein neues Mitglied (Capitän zur See v. d. Goltz) erhalten. Die erwähnte Kommission hat fünf vom Kaiser zu ernennende Mitglieder: einen Admiral, drei ältere Stabsoffiziere, worunter der Direktor der Akademie, und einen Professor der Universität. Das dem Dienste nach älteste Mitglied führt den Vorsitz. Ihre Aufgabe besteht darin, die systematische und den gegebenen Vorschriften entsprechende Ausführung der Lehrpläne, die Tüchtigkeit der Lehrer sowie den Fleiß der Schüler und den Gesammtzustand der Akademie, endlich die wissenschaftlichen Sammlungen zu beaufsichtigen und für deren Ergänzung und Vervollständigung zu sorgen.

Die Weihnachtssendungen betreffend.

Das Reichs-Postamt richtet auch in diesem Jahre an das Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachtsversendungen bald zu beginnen, damit die Packetmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammendrängen, wodurch die Pünktlichkeit in der Beförderung leidet. Wir theilen dessen Vorschriften wiederholt mit.

Die Packete sind dauerhaft zu verpacken. Dünne Pappkasten, schwache Schachteln, Cigarrenkisten 2c. sind nicht zu benutzen. Die Aufschrift der Packete muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Kann die Aufschrift nicht in deutlicher Weise auf das Packet gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines Blattes weißen Papiers, welches der ganzen Fläche nach fest aufgeklebt werden muß. Am zweckmäßigsten sind gedruckte Aufschriften auf weißem Papier. Dagegen darf von der Verwendung von Formularen zu Post-Packetadressen für Packetaufschriften nur ausnahmsweise bei Packeten geringeren Umfangs Gebrauch gemacht werden. Der Name des Bestimmungsorts muß stets recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Die Packetaufschrift muß sämmtliche Angaben der Begleitadresse enthalten, zutreffenden Falls also den Frankovermerk, den Nachnahmebetrag nebst Namen und Wohnung des Absenders, den Vermerk der Eilbestellung u. s. w., damit im Falle des Verlustes der Begleitadresse das Packet auch ohne dieselbe dem Empfänger ausgehändigt werden kann. Auf Packeten nach größeren Orten ist thunlichst die Wohnung des Empfängers, auf Packeten nach Berlin auch der Buchstabe des Postbezirks (C., W., S., O. u. s. w.) anzugeben. Zur Beschleunigung des Betriebes trägt es wesentlich bei, wenn die Packete frankirt aufgeliefert werden. Das Porto für Packete ohne angegebenen Werth nach Orten des Deutschen Reichs-Postgebiets beträgt bis zum Gewicht von 5 kg 25 Pfg. auf Entfernungen bis 10 Meilen, 50 Pfg. auf weitere Entfernungen.

Eingegangene Neuigkeiten.

Literarischer Weihnachts-Katalog 1881. Herausgegeben von der Expedition der Illustrirten Frauen-Zeitung (Franz Lipperheide in Berlin). Mit den Portraits von Paul Thumann, Julius Wolff, Franz Dingelstedt und Franz Liszt, nach Zeichnungen von A. Schubert, und dem Weihnachtsliede „O du fröhliche 2c." für zwei Singstimmen und Pianoforte bearbeitet von Albert Becker. Der Haupt-Vorzug desselben liegt in der äußerst sorgfältigen Auswahl und der übersichtlichen Eintheilung der Geschenk-Literatur in verschiedene Fach-Rubriken, wodurch das Aufsuchen eines bestimmten Werkes ungemein erleichtert wird.

Die Naturgeschichte des Cajus Plinius Secundus. Ins Deutsche übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Prof. Dr. G. C. Wittstein in München. 8. Lieferung. Leipzig. Verlag von Greßner und Schramm.

Weihnachts-Catalog 1881 von J. C. Schmidt, Kunst- und Handelsgärtnerei in Erfurt. Derselbe, sehr hübsch ausgestattet und reich illustrirt, bietet manche sinnige Gabe und dürfte Vielen gerade jetzt sehr willkommen sein.

Nordenskiöld. Die Umsegelung Asiens und Europas auf der Vega. 1878—1880. Autorisirte deutsche Ausgabe. Mit Abbildungen in Holzschnitt und lithographirten Karten. 13.—15. Lieferung. Preis 1 M. Leipzig. Verlag v. F. A. Brockhaus.

Mei Leibzig low' ich mir! Nagelneie Boësieen von Edwin Bormann. Mit Gupfern in feinen Holsschnidde von den agademischen Professor der Mahlergunst E. Ille. Leipzig. Bey A. G. Liebeskind.

(Ein erheiterndes Büchlein, welches Freunden des Humors besonders zu empfehlen ist.)

Anton Greiner. Ein Sang vom Thüringer Schneekopf von Heinrich Seitz. Hildburghausen. Kesselring'sche Hofbuchhandlung.

(Das sehr splendid ausgestattete Werkchen ist elegant brochirt zu 1 M 50 ₰, in geschmackvollem Leinwandband mit Goldschnitt zu 2 M 50 ₰ zu beziehen.)

Lieder-Perlen aus der Deutschen Sängerhalle. Auswahl von Compositionen für vierstimmigen Männergesang. Herausgegeben von Franz Abt. Zweites Heft. Leipzig. Verlag von F. E. C. Leuckart (Constantin Sander).

(Franz Abt's „Deutsche Sängerhalle" bot viel des Guten; das Beste daraus findet man nun in annehmlichster Form in den „Lieder-Perlen" zusammengefaßt. Unter den 30 auserlesenen Männerchören des soeben erschienenen zweiten Heftes (Partitur 1 M 50 ₰ Stimmen à 50 ₰) sind wiederum unsere beliebtesten und besten Meister in ihren schönsten und zugänglichsten Liedern vertreten. Neben Franz Abt, V. E. Becker, J. Beschnitt, Carl Reinecke, W. H. Veit u. A. begegnet man den Namen: Jul. Dürrner, Niels W. Gade, Moritz Hauptmann, Rob. Schumann u. s. w. Vom schmachtenden Ständchen bis zum kräftigen Kriegsliede sind die verschiedensten Genres vertreten.)

Auf der Höhe. Internationale Revue herausgegeben von Leopold v. Sacher-Masoch. 1. Band. 3. Heft. Dieselbe erscheint am 1. jeden Monats. Das Abonnement beträgt für 1. Quartal 6 M. Leipzig. Verlag von Greßner u. Schramm.

Inhalt: Domenico Ciampoli: Der Nattermann eine Geschichte aus den Abruzzen. — Sacher Masoch: Die guten Feen. — Moritz Willkomm: Ein Frühlingstag in der Sierra Nevada. — Luigi Palmieri: Ueber den gegenwärtigen Zustand des Vesuv. — J. J. Honegger: Veduten von der Riviera. — Louis Liévin: Die Wahlen in Frankreich 1791 und 1792. — Ludwig Nohl: Die neuere Oper. — J. H. Schwicker: Aus halbvergangener Zeit. — Theodor Stromer: Gudrun. — Clemens Steyrer: Christabend. — Clemens Hankiewicz: Die Volksphilosophie bei den Kleinrussen. — Johann Fastenrath: Der Dichterfürst des spanischen Amerika. — Friedrich von Hellwald: Zur Völkerkunde Amerikas. — Baronin Elise von Hohenhausen: Das Idol Rousseau's. — Revue des geistigen Lebens. — Chronik der eleganten Welt.

Der alte Doktor. Eine Erzählung für Jung und Alt von A. Bollmar. Berlin. Wiegandt u. Grieben. Preis 15 ₰.

Drei Weihnachtsgeschenke. Eine Erzählung für Jung und Alt von A. Vollmar. 2. Auflage. Berlin. Wiegandt u. Grieben. Preis 10 ₰.

Die Waschfrau und ihr Kind. Eine Erzählung für Jung und Alt von A. Vollmar. 7. Auflage. Berlin. Wiegandt u. Grieben. Preis 10 ₰.

Die streitende Kirche. Licht- und Schattenbilder aus der Gegenwart von Theodor Ziemer, ev. Pastor in Rauen Preis 75 ₰. Halle a. S., Verlag von Eugen Strien.

Praktisches Judenthum. Ein Wort zur Verständigung insbesondere an seine Glaubensgenossen gerichtet, von M. Friedeberg. Leipzig. Verlag von Robert Friese.

Chronik des alten Theaters in Oldenburg 1833 bis 1881. Festschrift zur Eröffnung des neuerbauten Theaters am 8. October 1881, von Frhr. R. von Dalwigk, Mitglied der Großherzoglichen Theater-Commission. Oldenburg. Schulze'sche Hofbuchhandlung. (C. Berndt u. A. Schwartz) Broch. M 3—. In Orig.-Einbd. M 3.80.

(Die Oldenburger Bühne nimmt in der deutschen Theatergeschichte eine geachtete Stellung ein. Die Blüthezeit derselben, da Julius Mosen als Dramaturg hier wirkte und, unterstützt von hervorragenden Männern, wie Adolf Stahr, von Gall u. A., aus dem Oldenburger Theater eine Musterbühne schuf, ist in ihren Nachwirkungen so segensreich gewesen und liegt noch so lebhaft in Aller Gedächtniß, daß diese Chronik in dem Theater nahestehenden Kreisen überall mit Interesse aufgenommen werden wird.)

Personen-Posten.

	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.
Von: Halle	6		8		
in: Salzmünde		7^{45}		4^{45}	
von: Halle			3		
in: Lauchstädt				5^{5}	
von: Lauchstädt					5^{15}
in: Schafstädt					6
von: Salzmünde		8^{15}			5^{45}
in: Halle		10			7^{30}
von: Schafstädt	4^{30}				
in: Lauchstädt	5^{15}				
von: Lauchstädt	5^{25}				
in Halle:		7^{30}			

Omnibus-Fahrzeiten für die Winter-Saison.

Abgang von Trotha:	Abgang von Giebichenstein:	Abgang von Halle:
Früh 7 Uhr,	Früh 7¼ Uhr,	Früh 10 Uhr,
Nachm. 1 "	Nachm. 1¼ "	Nachm. 2 "
" 6 "	" 3 "	" 4 "
Abends 8¾ "	Abends 6¼ "	Abends 7 "
	" 9 "	" 10 "

Telegraph. Coursbericht der Hallischen Zeitung.

Berliner Fonds-Börse.

Berlin, den 10. December 1881.

Bergisch-Märkische 123,50. Oberschlesische A. C D. 247,40. Rheinische 162,30. Oesterr. Staatsbahn 579—. Lombarden 264,50. Oesterr. Credit-Actien 634,—. Preuß. Consolid. 105,60. Tendenz: fest.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) Decbr. 228,50 April-Mai 225,70 ruhig.
Roggen. December 182.—. April-Mai 169.75. Mai-Juni 167,50 befestigend.
Gerste loco 140—200.
Hafer (Herbsthafer). December 146.—
Spiritus loco 48,90. Decbr. 49,90. April-Mai 50 90, ruhig.
Rüböl loco 57,20 Novbr.-Decbr. 57.—. April-Mai 57 70.

Coursbericht von **Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.** am 10. December 1881.

Berlin-Anhalter St.-Actien 142,50. Bergisch-Märkische Stamm-Actien 123,50. Thüringische Stamm-Actien 214,75. Breslau-Freiburger Stamm-Actien 98,10. Oberschlesische Stamm-Actien ACD. 247,20. Mainz-Ludwigshfn Stamm-Actien 99,50. Franzosen 579,—. Oesterreich. Credit-Actien 634,—. Darmstädter Bank-Actien 170,—. Disconto-Commandit-Antheile 225,10. Reichsbank-Antheile 150,50 Deutsche Bank-Actien 164,80 Bergisch-Märkische Bank 116,30. Schaaffhausener Bankverein 93,60. Preußische 4½% Consols 105,60. Preußische 4% Consols 100,90. Kurz London 20,41. Oesterreichische Noten 172,10. Russische Noten 214,45. Dortmunder Stamm-Prior. 107,25. Tendenz: ruhig.

Bekanntmachungen.

Diebstahls-Bekanntmachung.

Gestohlen wurden allhier erstatteter Anzeige zufolge:

1. Zwei Stück noch gut erhaltene Schurzleder gez. V. aus einem Pferdestalle des Grundstücks Delitzscherstraße 6b am 25. v. Mts.

2. Ein ganz neuer dunkelgrüner Winterüberzieher mit überspонn. Knöpfen und roth- und blaustreifigem Futter im Werthe von 21 M, aus der Gaststube gr. Steinstr. 31, am 30. v. Mts.

3. Zwei Stück alte graue Pferdedecken mit schwarzen Streifen und schon mehrfach ausgebesserter Wolle am 18. v. M. Abends von einer in der Geiststraße haltenden Droschke.

4. Ein blauer Kammgarn-Herrenrock, Sommerstoff, ein paar blaue Kammgarn-Beinkleider, Sommerstoff, gut erhalten; ein grün☐ Herrenrock, Winterstoff, ziemlich neu; ein altes Herren-Jaquet aus einem Kleiderschranke des Grundstücks Moritzzwinger 9a II seit Ende v. M.

5. Ein schwarzer Damen-Paletot, anschließend, die Taschen mit Federbesatz versehen; zwei weiße Tischtücher gez. A. E.; zwei weiße Taschentücher gez. A. M., aus einer verschlossenen Küche des Grundstücks Rathhausgasse 7 am 4. d. Mts. Abends.

6. Ein schwarz-grau geflockter Winterüberzieher mit schwarzem Futter, die Aermel schwarz u. weiß gefüttert, aus dem Restaurations-Local gr. Ulrichsstraße 25, am 4. d. Mts. Abends.

7. Sieben Herrenhemden, darunter 2 Oberhemden gez. A. W.; zwei rothkarrirte Bettbezüge; zwei rothkarrirte Kopfbezüge; sieben Handtücher, theilweise gez. A. W.; vier Paar baumwollene Herrenstrümpfe; drei Küchenschürzen, von denen zwei blau, eine gestreift; ein schwarz und weiß gestreiftes Barchenthemd; ein Vorhemdchen mit 5 Kragen; zwei Dutzend Paar wollene Strümpfe, darunter Kinderstrümpfe verschiedener Farbe; acht Stück Kinderhemdchen verschiedener Größe; zwei Kindernachtröcke; ein Kinderbarchentunterbeinkleid, roth, blau u. weiß gestreift; ein Damenunterbeinkleid, weiß, von Barchent, vom offenen Wäscheboden des Grundstücks Weidenplan 15, am 2. d. M. Abends.

8. Ein getragener blauer Buckskin-Ueberzieher mit schwarzem Sammetkragen und schwarzem Futter aus einer unverschlossenen Trockenbude der Grube „Alwine" am Güterbahnhof in Halle in der Nacht vom 25. zum 26. v. M.

9. Ein graubrauner flockiger, gestreifter langer Winterüberzieher aus dem Gastzimmer gr. Steinstraße 55/56 am 6. d. M. zwischen 12½ und 2 Uhr.

10. Eine Holzkiste sig. O. N. 687, enthaltend: 24 halbe Flaschen Rothwein, 2 Flaschen Cognac, 2 Flaschen Weißwein, aus dem Hausflur des Grundstücks Kuhgasse 1, am 6. d. M. Abends 6 Uhr.

Etwaige Wahrnehmungen über den Verbleib der Sachen oder der Diebe sind im Criminal-Commissariat, Zimmer 21, zur Anzeige zu bringen.

Halle a/S., am 7. December 1881. **Die Polizei-Verwaltung.**

Bekanntmachung.

In letzter Zeit sind hier **falsche Zweimark-** und auch **Thalerstücke** angehalten worden. Die Zweimarkstücke tragen das Bildniß des Deutschen Kaisers, die Jahreszahl 1877 resp. 1876 und das Münzzeichen A. Die mit der Jahreszahl 1877 sind aus weißer, die mit der Jahreszahl 1876 aus grauer Zinnlegirung, letztere fühlen sich auch fettig an. Die Thalerstücke tragen das Bildniß des Königs von Sachsen, die Jahreszahl 1853 und das Münzzeichen A. Sie sind aus gelblich-weißer Zinnlegirung.

Jeder, der zur Ermittelung der Verausgeber des falschen Geldes resp. des Thäters eine Mittheilung zu machen im Stande ist, wird ersucht, dieselbe an das Criminal-Commissariat, Zimmer 21, gelangen zu lassen.

Halle a/S., den 8. Decbr. 1881. **Die Polizei-Verwaltung.**

Vacante Lehrerstelle.

An unseren Elementarschulen wird am 1. April 1882 eine Lehrerstelle vacant. Das Gehalt der Stelle beträgt 900 M und steigt scalamäßig nach 25jähriger Dienstzeit bis auf 1700 M. Bewerber wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse bis zum 20. d. Mts. bei uns melden.

Sangerhausen, d. 8. Dec. 1881.

Der Magistrat.

Ein Landgut

mit über 600 Morgen Länderei und vollst. Inv., wobei 10 Pferde, 40 St. Rindvieh, 300 Schafe 2c., veränd. zu verk. Forder. 70,000 Rℳ., Anzahl. 25,000 Rℳ. Vermittler verbet. Refl. wollen ihre Adr. bis 17. d. M. unter Chiffre „Landgut 600" bei **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Ztg. niederlegen.

Rosshaarspinnerei
von **Carl Schulze,**
kl. Ulrichstraße 31,
empfiehlt **gesponnene Roßhaare**
reine Qualität,
Krollhaare in allen Nummern,
gesponnene **Mexikanische Fibre, Crin d'Afrique,** ächtes **Alpengras, Polsterwerg, Gurten, Maschinenbindfaden** in allen Sorten.

Hôtel I. Ranges

mit Landwirthschaftsbetrieb in einer Eisenb.- u. Industr.-Stadt, mit leb. u. todten Inv., ist veränderungshalber zu verk. Anz. 15—18,000 M. Unterhändler verb. Adr. sind bis 17. Dec. c. unter Chiffre „Hôtel 1000" bei **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Ztg. niederzul.

Ein nicht zu junges anspruchsloses Mädchen, welches die feine Küche erlernt, Federviehzucht versteht und das Milchen beaufsichtigen muß, wird als **Mamsell** gesucht. Antritt und Gehalt nach Uebereinkunft. Abschrift der Zeugnisse einzusenden A. B. postlagernd Allstedt.

Ein **Darlehn** von **30 Rℳ.** wird bis zum 7. Jan. gegen gutes Unterpfand und Zinsen gesucht. Unterhändl. verbeten. Adr. postlag. F. 103 Hauptp. erbeten.

Bandeisen

von Wollballen herrührend, nur einmal gebraucht, fast neu aussehend, 1" breit, in Längen von ca. 3 Meter, offerirt pro Ctnr. mit 6 M; Probekollis von 100 ko versendet unter Nachnahme **Max Mendershausen.**
Cöthen i/A.

Preussische Hypotheken-Actien-Bank.

Die am **2. Januar 1882** fälligen Pfandbrief-Coupons werden vom **15. December a. cr.** ab von uns eingelöst. Auch liegen die Listen der pr. **2. Januar 1882** gekündigten 5% igen Pfandbriefe Serie II. zur Einsicht bereit.

Halle a/S., im December 1881.

H. F. Lehmann.

In **Bitterfeld:** **G. E. Poetzsch,**
in **Delitzsch: C. F. Hennig,**
in **Merseburg:** **Friedrich Schultze.**
in **Naumburg: Vorschuss-Verein e. G.**
in **do. A. Vogel.**

Stettin-Kopenhagen.

Postdampfer **„Titania"**, Kap. **G. Ziemke,** wird am **15. December a. c.** die diesjährigen Fahrten beschliessen.

Rud. Christ. Gribel in Stettin.

Bei Unterzeichnetem steht ein fetter schwerer Bulle zum Verkauf.

Landgrafroda. **Christian Eckardt.**

Althee-Bonbon von vorzügl. Wirkung, gegen Husten und Heiserkeit empfiehlt
Joh. Mitlacher,
Poststraße 10.

Ein 8jähriger, kräftiger Schimmel-Wallach, fromm, flott u. auch schwer ziehend, steht versetzungshalber nebst Geschirr und leichtem offenen Kutschwagen preiswerth zu verkaufen bei
Flaskämper,
Magazin-Verwalter in Düben.

Damen find. frdl. Aufnahme in discr. Verh. **Pauline Hartmann,** Heb., Eutritzsch b. Leipzig, Querstr. 264 b.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818811211-13/fragment/page=0014

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schneidermeisters und Kleiderhändlers **Ernst Umbach** hier ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

d. 7. Januar 1882 Vorm. 11 Uhr

vor dem königlichen Amtsgerichte hierselbst Zimmer Nr. 31 bestimmt.

Halle a/S., d. 4. Decbr. 1881.

Müller I., Assistent, als Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts, Abtheilung VII.

Haus-Verkauf.

Mein in einem Fabrikorte und Bahnstation belegenes Haus mit Hof, Stallung, Scheune, Garten u. Hauskabel ist **unter günstigen Bedingungen zu verkaufen,** passend für einen **Schmied,** da derselbe fehlt. Käufer können sich melden in **Nehlitz Nr. 17** bei **Wallwitz am Petersberge.**

Ein **j. Kaufmann** gesetzten Alters, bisher auf dem Comptoir der Manufakturwaaren-Branche thätig, **sucht p. sofort** oder **1. Januar 1882** Stellung für Comptoir oder Reise. Beste Zeugnisse und Referenzen stehen zur Seite. Adressen sub **R. B. 100 postlag. Mühlhausen in Thür.** erbeten.

Eine leistungsfähige Fabrik für **Werkzeugtiegelgußstahl, Stahlfaçonguß, schmiedbaren Guß** 2c. sucht einen **Vertreter** für **Halle** und Umgegend. Derselbe muß in **Maschin.-Fabr., Schmieden, Schlossereien** und **Eisenhandlungen** bekannt sein und Prima-Referenzen aufgeben können. Meldungen unter H. H. befördert **Ed. Stückrath** in der Expedition d. Ztg.

Haus-Verkauf.

Ein herrsch. Wohnhaus, elegant gebaut, gut verzinsbar, Einfahrt, Hof, Stallung u. Garten, in **bester Lage** von **Halle** zu verk. Anzahl. mäßig. Zu erfragen in der Annoncen-Exped. von **J. Barck & Co.** in **Halle, gr. Ulrichstr. 49.**

XVI. Bockauction zu Weende bei Göttingen,

Freitag den 6. Januar 1882

über

36 Rambouilletböcke.

Züchter Behmer.

Verzeichnisse auf Wunsch.

Amtsr. Grieffenhagen.

Das **Placirungs-Comtoir**

Germania,

Cöthen, Augustenstraße 21,

vermittelt Stellen für Commis, Kellner, Köche, Oekonomie-Verwalter u. s. w., sowie Placirung von Lehrlingen in diesen Branchen gegen billiges Honorar. Stellesuchende finden im Hause Kost und Logis für ℳ 1,25 pro Tag.

Eine in **feiner Küche** und **Milchwirthschaft** erfahrene jüngere

Wirthschafterin

findet zum 1. Januar Stellung auf einem Rittergute bei Naumburg. Meldungen unter Beifügung der Zeugnisse in Abschrift und Angabe der Gehaltsforderung sind zu richten an **Rud. Mosse, Halle a/S.** unter O. f. 13744.

Geschäfts-Verkauf.

Wegen Todesfalles ist ein flott betriebenes Tischlereigeschäft, verbunden mit einer Möbelhandlung, zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Die zum Betriebe nöthigen Räume können miethsweise event. käuflich sofort übernommen werden. Das Geschäft befindet sich in einer an der Eisenbahn gelegenen gewerbsreichen Stadt von 18 bis 19,000 Einw. Adressen unter G. V. Nr. 321 besorgt **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Ztg.

Weihnachts-Geschenk.

Ein neues **Pianino,** hochfein im Ton, wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen. Zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Ztg.

Empfehlenswerthe Weihnachtsgeschenke für die Jugend.

Im G. Schwetschke'schen Verlage, Separat-Conto, sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Am deutschen Herd.

Märchen und Märchenhaftes

von **Kurt von Rohrscheidt.**

kl. 8⁰. Eleg. cart. Preis 1 M. 50 Pfg.

Nicht Feenmärchen oder Nachbildungen von Tausend und eine Nacht sind die Schöpfungen, die uns in dem vorliegenden Buch entgegentreten. Sie folgen den neuen Bahnen, welche der große Däne Andersen den Märchen erschlossen hat. Der Verfasser hat mit ebensoviel Geist als Gefühl dem großen Meister, dem Vater des modernen Märchens, alle seine Feinheiten abgelauscht, ohne darum je unselbstständig zu werden. Es sind Märchen für Jung und Alt. Auch die äußere und innere Ausstattung des Buches ist eine geschmackvolle und so empfiehlt sich das Werkchen bei seinem billigen Preis als eine der liebenswürdigsten und anmuthigsten Weihnachtsgaben.

Das

Buch der schönsten Märchen aller Völker.

Ein Märchenstrauss zu Nutz und Vergnügen der Jugend

gesammelt und gereiht von

Rudolph Müldener.

20 Bogen gr. 8⁰. Mit vielen Originalzeichnungen von W. C. Arzt, vier Tonbildern und einem farbigen Titelbild. Eleg. cart. Preis 4 Mark.

Inhalt: Hans Rothkehlchen. — Der Dechant von Badajoz. — Das Wichtelmännchen. — Blaubart. — Die Bremer Stadtmusikanten. — Der kleine Däumling. — Der verzauberte Frosch. — Das tapfere Schneiderlein. — Das Zauberpferd. — Schneeweißchen. — Der Herenmeister und sein Lehrling. — Dornröschen. — Die Verwandlung. — Märchen vom Ljubim Zarewitsch, der schönen Prinzessin und dem geflügelten Wolfe. — König Drosselbart. — Eisen-Laczy. — Aschenbrödel. — Die vier Kaufleute. — Der Meisterdieb. — Das Märchen von den drei Schneidern. — Der Kaufmann. — Peronnik. — Ricdin-Ricdon. — Das Gänsemädchen. — Die zwölf Monate. — Geschichte der drei Schwestern. — Geschichte von den sieben Fohlen. — Das Feuerzeug. — Bardiello. — Die Flasche. — Der Hahnenstein. — Klas Avenstaken. — Jakob mit dem Bohnenstengel. — Das Ungeheuer. — Von Einem der auszog das Fürchten zu lernen. — Der Lange, der Breite und der Scharfäugige. — Drei Elfenmärchen aus Rügen. I. Der gläserne Schuh. II. Der Schäfer von Grabitz. III. Der Elfenpflug. — Die Monate. — Der letzte Pfennig. — Hans mit der Laterne. — Die Schlange. — Der gestiefelte Kater. — Bruder Lustig. — Geschichte des Prinzen Kalaf und der Prinzessin von China.

Der griechische Münchhausen und Der Verzauberte.

Zwei Märchen des klassischen Alterthums frei bearbeitet von

Robert Bell.

Zweite Auflage des „Griechischen Münchhausen".

154 Seiten 8⁰. Mit 4 Buntdruckbildern. Eleg. cart. Preis 2 Mark.

Unter den Kindern der Muse, welche das Licht des Weihnachtsbaumes erblicken, befindet sich alljährlich eine Anzahl, deren Stammväter bei den alten Griechen und Römern zu suchen sind, und die, immer wieder verjüngt, stets von Neuem die unverwüstliche Frische und Lebensfähigkeit ihres Ursprungs bewähren. Das eine dieser Märchen ist die „Wahre Geschichte", welche der Spötter Lukian in Form einer Reisebeschreibung verfaßte, um unwahre Berichte über fremde Länder zu persifliren und dabei zugleich an allem Möglichen seine Satyre auszulassen. Auch seiner Stacheln beraubt, entfaltet das Werk noch einen Reichthum des Witzes und der Erfindung, welcher es zum unvergleichlichen Muster aller Münchhauseniaden macht. Der Stoff des zweiten Märchens ist kurz gefaßt im „Lukios" oder der Esel, ebenfalls unter Lukian's Namen überliefert. Es ist eine Zaubergeschichte, humoristisch, sinnreich, wundervoll und abenteuerlich; durch besonderen poetischen Werth ragt die tiefsinnige Parabelbildung von Eros und Psyche hervor, welches in die Erzählung eingeschaltet ist. Auch die Ausstattung des Buches ist eine sehr ansprechende und empfiehlt sich das Buch als passendes Weihnachtsgeschenk für die Jugend.

Treuherz

oder

Trapper und Indianer.

Bilder und Scenen aus Wald und Prairie des Westens von Amerika.

Erzählung für Jugend und Volk

von

Richard Roth.

Mit 6 Bunt- und 6 Tondruckbildern. Eleg. cart. Preis 4 Mark.

Der Fährtensucher.

Von **Gustav Aimard.**

Für die reifere Jugend bearbeitet von

Fr. C. von Wickede.

Mit 6 Farben- und 3 Tondruckbildern. 22 Bogen 8. Eleg. cart. Preis 4 Mark.

Die Chemie der Küche.

Von **Otto Ule.**

3. Auflage. Eleg. geb. Preis 2 Mark 50 Pf.

Als schönste und gediegendste Weihnachtsgabe für die Jugend

empfiehlt sich die

Illustrirte Zeitung für Kleine Leute.

Herausgegeben unter Mitwirkung von

A. Arnold, L. Bier, Hugo Elm, Anna Gnevkow, G. Jaquet, Clara Jäger, F. Knauth, L. Korn, A. Kneiß, E. Lausch, Natalie Lautier, Cäcilie Mölte, Elisabeth Müller, W. Oehm, M. Paul, Dr. C. Pilz, H. Pröscholdt, Ida Stricker, E. Stötzner, Karl Storch, F. X. Seidl, E. Wießner, Dr. J. Zimmermann u. A.

Erschienen sind 13 Bände, jeder Band 26½ Bogen stark gr. 8⁰. Mit vielen Hundert Bildern, worunter 26 colorirte Titelbilder.

Preis pro Band eleg. geb. 4 Mark.

Alle erschienenen Bände sind einzeln zu beziehen; jeder derselben bildet ein geschlossenes Ganze.

Die „Illustrirte Zeitung für Kleine Leute" enthält viele treffliche Bilder, bringt fesselnde Erzählungen heiteren und ernsten Inhalts, Märchen, Gedichte, Räthsel, Sprüche 2c., die sich dem jugendlichen Gedächtniß leicht einprägen und das Kind mit Liebe und Freude an die Lectüre fesseln. Daß ein solches Buch am leichtesten den Zweck erreicht, dem Kinde in wirklich unterhaltender Form Belehrung zu bieten, ist eine längst anerkannte Thatsache und die deutsche Presse hat sich über das bereits zu allgemeiner Beliebtheit gelangte Buch in der anerkennendsten Weise ausgesprochen.

Das goldene Weihnachtsbuch.

Beschreibung und Darstellung des Ursprungs, der Feier, der Sitten, der Gebräuche, Sagen und des Aberglaubens der Weihnachtszeit und gleichzeitig Anleitung zur sinnigen Schmückung des Christbaumes, der Pyramide, sowie zur Anlegung der Krippen und Weihnachtsgärten.

Von Hugo Elm.

1 Band gr. 8⁰. Mit 54 Abbildungen. Eleg. cart. Preis 2 Mark.

Inhalt: Cap. 1. Einleitung. — Cap. 2. Der Geburtstag des Herrn und die Entstehung des „Christfestes" in der christlichen Kirche. — Cap. 3. Der Weihnachtsfestkreis. — Cap. 4. Der Christbaum und seine Verbreitung. — Cap. 5. Weihnachtsfiguren und Weihnachtsgebräuche. — Cap. 6. Die Schmückung des Christbaumes. — Cap. 7. Pyramiden und Weihnachtskrippen. — Cap. 8. Der Weihnachtsgarten und seine Anlegung. — Cap. 9. Weihnachtslieder und Choräle.

Die schönsten Sagen der deutschen Heimat.

Von **Hans Tharau.**

Mit 6 Tondruckbildern. Eleg. geb. Preis 3 Mark.

Festwünsche

für alle Stufen des Kindes- und Jugendalters.

Herausgegeben von **Ernst Lausch.**

12 Bogen kl. 8⁰. Eleg. cart. Preis 1 Mark 50 Pf.

Auf dieses bereits in dritter Auflage vorliegende Buch sei es gestatte noch ganz besonders aufmerksam zu machen. „Die Festwünsche", eine reichhaltige, mehr als 500 Nummern umfassende Sammlung von Geburtstags-, Neujahrs-, Verlobungs-, Hochzeits- und anderen Wünschen, Polterabend- und Hochzeitsscherzen, Albumblättern, Stammbuchversen u. s. w. bietet dem zarteren Jugendalter bei den mancherlei Veranlassungen familiärer Festlichkeiten geeignete Gaben unserer klassischen und ausgezeichnetsten Jugendschriftsteller (Goethe, Schiller, Gerok, Geibel, Jahn, Ahlfeld, Schmid, Enslein, Wiedemann, Hey, Kretzschmar, Knauth, Sturm, Rückert u. A.) und dürfte den Suchenden in keinem Falle im Stiche lassen.

Die liebe Dorel.

Lebensbild einer Landesmutter aus dem Hause der Hohenzollern, der Herzogin Dorothea Sybilla zu Liegnitz und Brieg.

Von **Armin Stein.**

Eleg. cart. Preis 1 Mark 50 Pf.

Die schönsten deutschen Volksbücher.

Von **R. Müldener.**

20 Bogen gr. 8. Mit vielen Originalzeichnungen von Oscar Schulz. ff. Calicoband. Preis 4 Mark

---

Aus

Heimat und Fremde.

Unterhaltung und Belehrung in Wort und Bild für unsere Kinder.

Von Ernst Lausch.

Erstes Bändchen:	Zweites Bändchen:
Unsere Kleinen.	Glückliche Leutchen.

Mit je 6 colorirten Bildern. Eleg. cart. Preis pro Band 1 M. 50 Pf.

Kinderfreuden.

Lehrreiche Geschichten und Reime für die Kinderwelt.

Von Cäcilie Mölte.

Erstes Bändchen:	Zweites Bändchen:
Am langen Winterabend.	Für Regentage im Sommer.

Mit je 6 colorirten Bildern. Eleg. cart. Preis pro Band 1 M.

Erste Kinderbewahr-Anstalt,

Alte Promenade Nr. 1.

Nach altem Brauch und guter Sitte gedenken wir auch diesmal in unserer Anstalt Weihnacht zu feiern und den uns anvertrauten Kindern — circa 100 an der Zahl — durch das Anzünden des Christbaumes und durch ein kleines nützliches Geschenk eine Festfreude zu bereiten. Wir bitten daher, — auch diesmal sicherlich nicht vergebens —, uns in unserem Unternehmen durch freiwillige Liebesgaben, sei es an Geld oder an geeigneten Sachen freundlichst unterstützen zu wollen! Zur Empfangnahme derselben sind außer unserer Hausmutter Frau **Kegel,** nachstehende Vorstandsmitglieder gern bereit!

Frau Justizrath **Fritsch.** Fräul. **Hermine Weitze.** Superint. **Foerster.** **G. Demuth.** **A. Niemeyer.**

Eine Quantität

Rübenschnitzel

hat abzugeben **Geiststr. Nr. 43.**

Verwalter gesucht.

Zum 1. Januar suche einen zuverlässigen Oekonomie-Verwalter. Persönliche Vorstellung erforderlich. Vorher jedoch ist beglaubigte Abschrift der Zeugnisse einzusenden unter F. H. durch **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Ztg.

Wegen Abreise d. Herrschaft z. Neujahr stehen 1 Paar flotte **Jucker** (Galizier Schwarzschimmel) preiswerth zum Verkauf. **Gut Dösen** bei Connewitz-Leipzig.

Zwei junge, tüchtige Landwirthe suchen von Ostern nächsten Jahres ab Stellung als **zweite Verwalter.** Nähere Auskunft ertheilt Herr Landwirthschaftslehrer **Herbst** in Wurzen.

Alle Buchhandlgn. u. Post-anst. nehmen Abonnements an. Preis pro Qu. 4 Mark. G. Schwetschke'scher Verlag in Halle a/S.

Die Natur. No. 50.

Illustrationen: Repsold'sches Heliometer.

Inhalt: Nachträgl. Entdeckungen z. d. Ursache d. Phosphoreszenz d. leuchtenden Materie. Von Dr. E. Dreher. — Z. Geschichte d. Phosphoreszenz 2c. Von Dr. S. Kalischer. — D. Berge des Ober-Engadin. Von R. Gemböck. II. — D. Auffindung von Spuren Leichhardt's. Von Dr. J. Pollacsek. — D. Farben d. Himmels. Von Th. Christiani. IV — Litteratur-Bericht. Geographische, Ornithologische, Geologische Mittheilgn. 2c.

Marzipan

(nur mein Fabrikat 1881 hier prämiirt)

versende von 5 Pfund an, à Pfd. 2 Mark, gegen Vorausbezahlung franco und Emballage frei.

Joh. Mitlacher,

Poststraße 10.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818811211-13/fragment/page=0015

Stadt- & Domgesangbücher

empfiehlt

gr. Steinstr. 15 ***Hermann Köhler*** **15.**

vorm. Jul. Bürger.

Gegründet 1840.

Im eigenen Interesse meiner geehrten Kundschaft bitte genau auf meine Firma achten zu wollen.

Hallischer Tages-Kalender und Lokal-Anzeiger.

Im Local-Anzeiger werden Inserate, die den Raum bis zu **Fünf Zeilen** gewöhnlicher Zeitungsschrift einnehmen, den geselligen Tagesverkehr, Concerte und Restaurationsverkehr, **locale** Dienstgesuche und Anerbietungen, wie auch Wohnungsvermiethungen betreffend, aufgenommen und die 2spaltige Zeile mit nur 15 Pfg. berechnet.

Sonntag den 11. December:

Gewerbliche Fortbildungsschule: Nm. 1—3 Bauconstructionslehre und Baurechnen in den Räumen der ehemal. Provinzial-Gewerbeschule.
Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4 1 Treppe hoch, geöffnet von 10—12 Uhr Vm.
Volksbibliothek: von 7—8 Uhr Ab. geöffnet im Rathhaus.
Kaufmänn. Verein: Ab. 8 Gesellschaftsabend und offene Bibliothek.
Katholischer Gesellen-Verein: Ab. von 8—10 im Restaurant „Reichskanzler".
Concerte. Trio-Concert v. Musikdir. Apel ꝛc.: Nm. 4½ im Café David.

Stadt-Theater.

Sonntag den 11. December 1881.
24. Vorstellung im II. Abonnement.
Neu einstudirt:
Hamlet, Prinz von Dänemark,
Tragödie in 5 Acten von Shakespeare, bearbeitet von A. Schlegel.
Montag den 12. December 1881.
25. Vorstellung im II. Abonnement.
Hans Lange,
Schauspiel in 4 Acten von Paul Heyse.
Dienstag: Robert und Bertram.

Für den Verein für Erdkunde.

Morgen **Montag** Abend 8 Uhr Vorführung der **Loehr**'schen Bilder im **Actussaal** des **Pädagogiums (Francke'sche Stiftungen).** Programm: Aegypten, Jerusalem, Rom, Bildhauerwerke u. St. Petersburg.

Paradies. Heute **Sonntag** früh von 10 Uhr an **Speckkuchen.**
C. Meissner.

Montag den 12. December:

Kgl. Universitäts-Bibliothek (Wilhelmsstr.): geöffnet v. Vm. 9—1 Uhr, Bücher-Ausleihung von 11—1 Uhr.
Bibliothek der Kaiserl. Leopold.-Carol. Academie: geöffnet Nm. von 3—6 im Gebäude der Königl. Universitäts-Klinik am Domplatz.
Stadtverordneten-Versammlung: Nm. 4 im Sitzungs-Saale.
Standesamt: Vm. v. 9—1 u. Nm. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude Eingang Rathhaus. Montag, Mittwoch u. Sonnabend Eheschließungen.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Nm. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1 u. Nm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 4—5 Sophienstr. 10.
Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm 9—1 u. Nm. 3—5 Brüderstr. 6.
Börsenversammlung: Vm. 8 im städt. Schützenhause.
Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8—12 Uhr Vm. und von 2—6 Uhr Nm.
Kaufmänn. Verein: Ab. 8—9½ Unterricht in doppelter Buchführung, Leitung Hr. Handelslehrer H. Kühne, in Wilke's Restauration kl. Klausstr. 8 1 Tr.
Gewerbliche Fortbildungsschule: Ab. 8—10 Buchführung in den Räumen der ehemal. Provinzial-Gewerbeschule.
Polytechnischer Verein: Ab. 7—9½ Bibliothek u. Lesezimmer im „Kronprinz".
Schachklub: Ab. 8 im Hotel „zum Kronprinz", part.
Hall. Turnverein: Ab. 8—10 Uebungsstunde in der Turnhalle.
Thiemescher Gesangverein: Ab. 7 Uebung für Damen, Ab. 8 für Herren in der „Dresdener Bierhalle".

St. Ulrichs-Kirchen-Verein.

Montag den **12. dis.** 8 Uhr Ab. Versammlung im **kleinen Saale des Stadtschützenhauses**. Fortsetzung der Besprechung über **„die Bibel"**.
Alle Gemeindeglieder sind freundlichst eingeladen, Gäste stets willkommen.
Fiebiger. Haring. Wächtler.

Litteraria.

Montag den 12. Decbr. Abends 8 Uhr im Saale des **goldenen Ringes.** 1) Vortrag des Herrn Dr. **Mahrenholtz:** „Die Jungfrau von Orleans in Geschichte und Dichtung. 2) Kleine Mittheilung.
Wegen des an den Vortrag sich anschließenden Essens wird um pünktliches Erscheinen gebeten.

Die Unterzeichneten beabsichtigen den **Insassen des Asyls für Obdachlose eine Weihnachtsfreude** zu bereiten und bitten geneigtest um Spenden von alten Kleidern ꝛc. und Geld. Es befinden sich momentan 14 Frauen und 37 Kinder im Asyl.

Halle, 5. December 1881.
Senff, Rentier, gr. Ulrichsstr. 6. **Lange,** Rentier, Louisenstr. 12.
Dr. **Jacobson,** Alte Promenade 16 b.

Dr. A. Francke's Sool-Bäder im Fürstenthal. Sandbäder sind bis auf Weiteres geschlossen. Irisch-römische Bäder v. 8—12 U. f. Herren, v. 1—4 U. für Damen, von 4—7 U. f. Herren. — Sool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Seifen-, Eisen-, Moor-, — aromatische, Fichtennadel-, gewöhnl. Wasserbäder zu jeder Tageszeit. An Sonn- u. Feiertagen ist die Anstalt Nm. geschlossen. — Elegant eingerichtete Zimmer stehen im Badehaus und in der Restauration zum Beziehen bereit. — Im Restaurant gute Küche.

Volksküche (große Märkerstraße 9). Marken, ganze Portion 25, halbe 13 ₰ (am Tage **vor Benutzung zu entnehmen**): ebendaselbst, bei **Neumann,** Geiststr. **Nr. 3** und **Bellion,** Kleinschmieden 10. **Anweisungen** zu ganzen und halben Portionen sind **nur** bei **L. Sachs,** große Ulrichsstraße Nr. **24** zu haben.

Frische **Englische** / „ **Holsteiner** / „ **Holländer** — **Austern**
empfing **Wilh. Schubert,**
grosse Stein- und grosse Ulrichstrassen-Ecke.

Die Handschuhfabrik von **H. Schmidt**
gr. Ulrichsstraße 5
empfiehlt **Handschuhe** in **Glacé-, Wild- u. Waschleder,** mit u. ohne **Pelzfutter, Hosenträger, Cravatten** ꝛc. ꝛc. desgl. **Ballhandschuhe** zu billigsten Preisen.

Reitbesätze empfiehlt **H. Schmidt.**

Die Original Singer Nähmaschinen

mit neuen selbstthätigen Apparaten u. neuen, gänzlich geräuschlos arbeitenden, keiner Abnutzung unterworfenen Gestellen auf Rollen, sind die vollkommensten und leistungsfähigsten Nähmaschinen für den Familiengebrauch wie für alle gewerbliche Zwecke und eignen sich deshalb besonders als

nützliche Weihnachts-Geschenke.

Die bisherigen Verkäufe von fast **vier Millionen** Original Singer Maschinen beweisen am besten deren Vorzüge vor allen anderen Fabrikaten. Ohne Preiserhöhung werden dieselben gegen wöchentliche Zahlungen von **Mark 2.—** abgegeben und Unterricht gratis ertheilt.
Vollständige Garantie.

G. Neidlinger, Halle a/S., Leipz.-Str. 103.

R. Ranzenhofer,
Münchengrätzer Schuhfabrik.
Poststraße 9. **Poststraße 9.**
Reichste Auswahl aller Arten
Schuhe, Stiefeln und Stiefeletten
für **Herren, Damen** und **Kinder** bei dauerhaftester Arbeit wie immer zu den **billigsten Preisen.**
Wiener Promenaden-Schuhe, elegant u. gut sitzend, **stets das Neueste.**
Reparaturen werden **schnell und pünktlich besorgt.**

Empfehle mein **reichhaltiges, sortirtes,** mit **vielen Neuheiten** versehenes

Stock- und Pfeifen-Waaren-Lager.

Dasselbe bietet zu **Weihnachts-Geschenken besondere, große Auswahl.**

Aug. Erfurth Nachf. F. Eschke, Halle, Leipzigerstraße Nr. 99.

Specialitäten von echten **Meerschaum-** und **Bernstein-Cigarren-** u. **Cigarrettenspitzen, Elfenbein-, Wallroß- u. Beinstöcke.** Die gediegensten **Lederwaaren, Albums, Cigarren-Etuis, Visites** und **Portemonnaies, Chemisett-** und **Manschettenknöpfe** mit echter Gold-Auflage, **Schach- u. Dominospiele, Tabak- u. Cigarrenkasten, Feuerzeuge.** Anerkannt **billige Bierseidel, Kännchen u. Regenschirme. Porzellan- u. Wappenmalerei.**
Billigste Preisstellung.

Hôtel und Café David.

R. Heller.
Neuer Salon (rauchfrei).
Heute Sonntag Nachmittag von 4½ Uhr bis 6½ Uhr
Trio-Concert.
Abends **kein** Concert.

Seefisch-Handlung
von **J. H. Wendt,** Stralsund a/Ostsee,
versendet gegen Nachnahme oder vorheriges Einsenden des Betrages:

frische Ostsee-Karpfen	incl. Körbchen	5 kl	ℳ 4.50,
„ „ **Hechte**			5.00,
„ „ **Aale**			6,00,
„ „ **Barsche**			4,50,

ferner Fisch-Conserven:

frisch marinirten Lachs	Blechdose	5 kl	ℳ 6.50,
„ „ **Aal**			5.50,
„ „ **Delicateßhering**			4.00,
„ „ **Brathering**			4.00,
„ „ **Pommersche Neunaugen**	Blechdose	5 kl	ℳ 5.00.

Laden-Vermiethung.

Ein **Verkaufsladen,** z. jedem Gesch. pass., **gute Lage, sof.** oder **spät. z. verm.** Zu erfragen in der Annoncen-Exped. v. **J. Barck & Co., Halle a/S.**

Ein Laden mit großem Schaufenster in der besten Geschäftsgegend wird zum 1. März gesucht. Adressen unter L. P. 934 erbeten an **Rud. Mosse,** Berlin S., Prinzenstr. 41.

Eine hochtragende Kuh verkauft Kütten Nr. 11.

Ein **Reitpferd,** schwarzbraun, mittleren Jahren, sehr gut geritten, steht wegen überzählig auf dem Gute Nr. 1 in **Zabitz** bei Friedeburg zum Verkauf.

Gartenbau-Verein.
Monatsversammlung
Dienstag den 13. December Abends 8 Uhr im Saale des „Kronprinzen".
Tagesordnung: Vortrag des Herrn Obergärtner Strauß über: dankbar tragende Obstsorten (welche gleichzeitig ausgestellt sind). II. Vortrag des Herrn Oertel, Secretair am landwirthschaftl. Institut, über „Krankheiten an Culturpflanzen". Verschiedene Referate, Fragekasten.
Schroeter.

Christbäume
sind billig in Schocken zu verkaufen.
Löbejün. **J. Busch.**

Die aus der **unschätzbaren Spitzwegerich-Pflanze** hergestellten echten

Spitzwegerich-Bonbons

von **Victor Schmidt & Söhne in Wien**

nehmen bei **Husten, Heiserkeit, Keuchhusten, Verschleimung** u. s. w. unbestritten den ersten Rang ein.

Das Publicum steht rathlos vor einem ganzen Heere nutzloser Heilmittel, ein Versuch nur mit unseren echten **Spitzwegerich-Bonbons** wird Jedem die Ueberzeugung geben, daß diese in sicherer und schneller Wirkung einzig dastehen.

In Halle a/S. nur bei **Louis Voigt,** gr. Ulrichstr. 16 und bei **M. Waltsgott,** gr. Ulrichstr. 38. In Egeln nur bei **F. L. Schmidt.** In Nienburg nur bei **Wilhelm Schröder.** In Merseburg nur bei **Louis Apitzsch** In Delitzsch nur bei **Bruno Müller.** In Hettstädt nur bei **Constantin Wagner.**

Dienstag eine **Corallen-Haarnadel** verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Herrn Goldarbeiter **Walther** hierselbst.

Cölner Dombau-Loose.
Ziehung 13. Januar 1882 anfangend, à Stück **3 ℳ 50 ₰**, nur bei **Steinbrecher & Jasper** am Markt. Hauptgewinn 75,000 Mark baar.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.
Heute wurde uns ein kräftiger Knabe geboren.
H. Goedecke
und Frau **Sophie** geb. **Schoch.**
Zuzella, den 8. Dezember 1881.

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung unserer Tochter **Ida** mit dem Gutsbesitzer Herrn **Karl Bunge** aus Zeundorf beehren wir uns Freunden und Bekannten auf diesem Wege ergebenst anzuzeigen.
Zehbitz, im December 1881.
Fr. Zander und Frau.
Ida Zander
Karl Bunge,
Verlobte.

Todes-Anzeige.
Heute Morgen 6 Uhr verschied nach längerem Leiden unser unvergeßlicher lieber Sohn, Bruder und Schwager, der **Kaufmann Ernst Braune** in seinem **26. Lebensjahre.** Dies zeigen Freunden und Bekannten schmerzerfüllt an.
Um stilles Beileid bitten
die Hinterbliebenen.
Bischofswerda, Merkwitz, Halle a/S., Mücheln, den 9. Dezember 1881.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818811211-13/fragment/page=0016

Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft 2c.

Der Strontianit in der Rübenzuckerfabrikation.

In der Zuckerindustrie jagt eine epochemachende Erfindung die andere. Man erinnert sich, welche technischen Umwälzungen seiner Zeit durch die Einführung des Scheibler-Seiffert'schen Elutionsverfahrens und der ungefähr gleichzeitig auftauchenden Osmose hervorgerufen wurden. Diese beiden Erfindungen, denen sich bald noch andere anreihten, machten es möglich, aus der bis dahin nur zu Brennereizwecken 2c. verwerthbaren Melasse noch den größten Theil des Zuckergehaltes zu gewinnen. Eine unmittelbare Folge war, daß die Melasse bedeutend im Preise stieg und dadurch den Melassebrennereien der Bezug ihres Rohmaterials außerordentlich erschwert wurde. Wenige Jahre nun, nachdem die genannten Erfindungen sich in der Zuckerindustrie eingebürgert haben, ist eine ebensalls auf die Entzuckerung der Melasse gerichtete Erfindung gemacht worden, welche anscheinend dazu bestimmt ist, den Ausgang von weiteren technischen Umwälzungen zu bilden. Wir meinen das dem Professor Scheibler patentirte Strontianitverfahren, welches nach dem Urtheile von Sachverständigen eine große Zukunft haben soll. Das bezügliche Patent ist von verschiedenen Zuckerfabriken angefochten worden, die praktische Einführung des neuen Verfahrens wird deshalb erst nach Erledigung des Patentstreites in großem Umfange erfolgen. Soweit wir erfahren konnten, haben das Strontianitverfahren eingeführt eine Fabrik in Dessau, in Waghäusel (Baden), in Spora, eine Fabrik in Rußland 2c.

Das Mineral Strontianit, welches bei der Rübenzuckerfabrikation den Kalk mit bedeutendem Vortheile ersetzen kann, findet sich vorzugsweise in den Mergelablagerungen mancher Gegenden Westfalens. Durch die Verwitterung des Mergelgebirges ist das in Nestern vorkommende Mineral bloßgelegt und findet sich nun lose im Acker. Diese kohlensaure Strontianerde findet sich hauptsächlich auf Erzgängen mit Bleiglanz, Kalkspath, im Gneiße bei Strontian in Schottland (daher der Name) und bei Braunsdorf unweit Freiberg in Sachsen, im Thonschiefer zu Klausthal am Harz und im Salzburgischen, im Glimmerschiefer Graubündtens und im Basalt der Insel Irland. Besonders interessant ist aber das Vorkommen in der oberen Kreide (Mergelschichten) in der Provinz Westfalen, und zwar in den Kreisen Beckum und Lüdinghausen, namentlich bei Dasbeck und Drensteinfurt bei Münster; hier sollen jährlich 4—5000 Ctr. gewonnen werden.

Dieses bedeutenden Vorkommens und der erzielten hohen Preise wegen befindet sich das ganze Münsterland z. Zt. in einer nicht geringen Aufregung. Sobald man von Hamm aus die Lippe passirt hat, sieht man zur Seite der Bahn auf der Strecke bis Oelde und Rheda unzählige Löcher im Acker, wo nach Strontianit auf die Suche gegangen wird. Mehr als 800 Mann durchwühlen im Münsterland den Boden, um das werthvolle Material zu sammeln, und es sind bereits Vorkehrungen zu einem Bergbau auf Strontianit in der Tiefe getroffen. An vielen Stellen ist es nur 1 m tief, an anderen durch geringen Tiefbau leicht zu erreichen. In dem Garten der Bahnstation Oelde ist eine Anzahl der vorkommenden Arten des Gesteins ausgestellt; theils erscheint es ähnlich wie Kalkspath in krystallisirter Form, darnach mit Mergel durchsetzt und endlich als silberweiße mit dem Finger zerknetbare Masse; die Farbe ist in der Regel grünlich oder weißlich, auch gelblich und grünlich; vor dem Löthrohr wird die Flamme purpurroth gefärbt. Der Strontianit ist in Salz- und Salpetersäure unter Aufbrausen leicht löslich, wodurch derselbe sich vom Schwerspath und Gips unterscheidet. Die verdünnte Auflösung wird durch Schwefelsäure getrübt, was beim Kalkspath nicht der Fall ist.

Früher wurde der Strontianit ausschließlich zu Feuerwerkszwecken und zur Erzeugung von rothem Licht benutzt; als aber in jüngster Zeit fremde Chemiker den Werth des Minerals für die Entzuckerung der Melasse erkannten, suchten sie sich das Recht zum Sammeln desselben in der Stille für große Flächen Westfalens zu sichern. Es bildeten sich seit einigen Jahren in der Stille von auswärtigen Spekulanten Strontianitgesellschaften, welche mit den nichts ahnenden westfälischen Bauern und Grundbesitzern ganzer Ortschaften Pachtverträge abschlossen auf Mk. 20—40—60 pro Morgen. Agenten durchstreiften das Land und gewannen Gegenden, in denen über den wirklichen Werth solcher Bodenschätze noch kein Licht aufgegangen; als die Bauern den hohen Werth des Minerals erkannt hatten (mehrere Fabriken zahlen per Waggon = 200 Centner Mk. 3000), suchten sie sich der Kontraktschlingen zu entledigen, und fanden in Folge dessen vor einigen Monaten in den betroffenen westfälischen Gegenden zahlreiche Prozesse statt, in denen die Bauern meist unterlegen sind. Jetzt hat der „westfälische Bauernverein" (Vorsitzender Freiherr von Schorlemer-Alst) sich der Sache seiner Mitglieder angenommen und am 19. Juni in Oelde eine Generalversammlung abgehalten, in welcher die „Strontianitfrage" einen Hauptgegenstand der Berathungen bildete.

Es wurden die Grundzüge eines Normalkontraktes berathen und eine Redaktionskommission für den vorgelegten Vertragsentwurf gewählt, welche aus dem Justitiar der Gesellschaft, drei Grundbesitzern und zwei Vertretern solider Strontianit-Gesellschaften (letztere nur als Berather) zu bestehen hat.

Kann der Chilisalpeter bei der Herbstanwendung durch andere stickstoffhaltige Düngemittel ersetzt werden?

Von Prof. Dr. Märcker.

Die Chilisalpeterfrage ist neuerdings eine brennende geworden. Durch den Krieg der Republiken in Südamerika scheint sowohl die Chilisalpeterproduktion, wie auch namentlich die Verschiffung dieses Düngemittels nach Europa vollständig aufgehört zu haben, und es hat bei dem Schwinden der vorhandenen Vorräthe naturgemäß eine Steigerung im Preise dieses Düngemittels eintreten müssen, wie man sie bisher kaum für möglich gehalten hatte.

Da man die Dauer des Krieges nicht absehen kann und es schon jetzt unwahrscheinlich ist, daß für die nächste Saison die Verschiffungen rechtzeitig stattfinden können, so ist es sehr wohl möglich, daß für den Bedarf des nächsten Frühjahrs nicht ausreichend gesorgt sein wird.

Hierzu kommt noch eine beträchtliche Exportnachfrage für die Vereinigten Staaten, so daß der gegenwärtige Preis von 18 bis 18½ ℳ per Ctr. noch nicht einmal der Gipfel des Marktes zu sein scheint.

Bei dieser Sachlage muß man sich wirklich fragen, ob der Werth, welchen der Chilisalpeter durch die Erhöhung der Ernte besitzt, gegenüber anderen stickstoffhaltigen Düngemitteln wirklich so groß ist, daß er in diesem hohen Preise mit Recht seinen Ausdruck findet.

Die nächstliegende Frage betrifft die Herbstanwendung dieses Düngemittels, wie sie für Zuckerrüben vielfach im Gebrauch ist. Man pflügt bekanntlich im Herbst in dem für den Anbau der Zuckerrübe bestimmten Lande 1—1½ Ctr. Chilisalpeter unter, weil man hierdurch große Vortheile bezüglich der Größe des Rübenertrages ohne die Schädigung der Qualität der Zuckerrüben erreicht haben will.

Wenngleich es nun dem Verfasser noch für keineswegs erwiesen gilt, ob dieses Verfahren das vortheilhafteste ist und ob man nicht mit einer zeitigen Anwendung des Chilisalpeters im Frühjahr bessere Erfolge erzielt, so soll es doch hier acceptirt und die Frage nur von dem Standpunkt erörtert werden, ob zu diesem Zweck ein Ersatz des Chilisalpeters durch andere stickstoffhaltige Düngemittel erfolgen kann.

In erster Linie wäre dabei das schwefelsaure Ammoniak zu berücksichtigen, welches zwar ebenfalls in die Preissteigerung des Chilisalpeters hineingezogen, aber doch immer noch wesentlich billiger ist als ersterer. Der Verfasser kann nun freilich keine absoluten Bürgschaften dafür geben, daß das schwefelsaure Ammoniak eben so gute Erfolge bei der Herbstanwendung bewirkt als der Chilisalpeter — ja, es liegen ihm sogar bereits einige Resultate der diesjährigen Rübendüngungsversuche vor, bei welchen durch die Herbstdüngung mit schwefelsaurem Ammoniak zwar recht gute, aber doch nicht so hohe Resultate erzielt wurden, als durch den Chilisalpeter, soviel darf man jedoch behaupten, daß das schwefelsaure Ammoniak in seiner Wirkung dem Chilisalpeter am nächsten kommen wird. Wenn daher eine sehr beträchtliche Preisdifferenz zwischen Chilisalpeter und schwefelsaurem Ammoniak existirt, so mag wohl die Anwendung des letzteren, namentlich zur Herbstdüngung, wo es im Boden bis zum Frühjahr Zeit hat, zum Theil nitrifizirt zu werden, rathsam erscheinen.

Bei einer kleineren Preisdifferenz würde jedoch der Verfasser rathen, bei dem Chilisalpeter zu bleiben.

Es fragt sich ferner noch, ob man das schwefelsaure Ammoniak im Herbst auf allen Bodenarten anwenden darf und namentlich, ob seine Anwendung auf den an kohlensaurem Kalk reichen Bodenarten zulässig erscheint, wo möglicher Weise durch die Verflüchtigung von kohlensaurem Ammoniak ein Verlust entstehen kann. Der Verfasser möchte nun in dieser Beziehung keine großen Bedenken hegen. Bei der schon im Boden herrschenden niedrigen Temperatur, bei der Anwesenheit der sehr großen Feuchtigkeitsmengen, wie sie im Boden vorhanden sind, dürfte eine erhebliche Verflüchtigung von kohlensaurem Ammoniak kaum stattfinden.

Wer jedoch in dieser Beziehung Bedenken trägt, der entnehme eine Probe der fraglichen Ackerede und mische sie mit einer geringen Menge schwefelsaurem Ammoniak; das Auftreten oder Ausbleiben eines ammoniakalischen Geruches wird dann sofort den Aufschluß darüber geben, ob eine Verflüchtigung von kohlensaurem Ammoniak stattfindet oder nicht.

Außer um die Anwendung des schwefelsauren Ammoniaks kann es sich noch um diejenige von organischen stickstoffhaltigen Düngemitteln handeln. Der bei der Herbstanwendung des Chilisalpeters ausgesprochene Zweck liegt nun darin, dem Stickstoff bei dem häufig ausgeübten Anbau stickstoffzehrender Gewächse einen Ersatz für diesen entzogenen Nährstoff zu bieten, und es ist hierzu nothwendig, daß ein stickstoffhaltiges Düngemittel, welches diesen Zweck erfüllen soll, den Stickstoff wirklich in die Tiefe herabführen kann.

Dieses vermag zweifellos der Chilisalpeter, welcher von der Ackerede nicht absorbirt wird; es vermag dasselbe, wenn vielleicht auch schon langsamer, das schwefelsaure Ammoniak, welches im Boden verhältnißmäßig schnell in salpetersaure Verbindungen übergeführt wird; ob aber die schwer zersetzbaren organischen Düngemittel gerade diesen speziellen Zweck erfüllen, dürfte doch einigermaßen zweifelhaft sein, jedenfalls wäre es aber bei dem verhältnißmäßig niedrigen Preise dieser Düngemittel der Mühe werth, zu versuchen, ob Fleischmehl, Blut und Horn, welche als die relativ leichter zersetzbaren Repräsentanten dieser Gruppe gelten können, während des längeren Lagerns in den Wintermonaten soweit zersetzt und verbreitet werden, daß sie für den Chilisalpeter angewendet werden können.

Endlich würde man auch selbst die schwerer zersetzbaren Glieder derselben Gruppe, wie Wollabfälle und Ledermehl, versuchsweise zu demselben Zwecke prüfen können, um zu erforschen, ob sie auf diese Weise einen besseren Erfolg zeigen als bei der Frühjahrsanwendung, welche erfahrungsmäßig wenig lohnend erscheint. (Magdeb. Ztg.)

Zur Fütterung der Vögel im Winter.

Von Dr. K. Th. Liebe.

Es mehren sich von Jahr zu Jahr die Zeichen, daß sich der Sinn für einen vernünftigen Vogelschutz unter unserem Volk mehr und mehr befestigt. Sah man ehedem mit einem gewissen Neidgefühl nach dem Orient hinüber, wo der gläubige Moslem die im Koran gebotene Gastfreundschaft auch auf die Vögel ausdehnt und die von der Reise erschöpften Thiere hegt und schirmt, so kann man jetzt mit Genugthuung auf eine ganze Reihe von Verboten und Vorschriften, von Pflanzungen und anderweitigen Einrichtungen hinweisen, die alle den Zweck haben, bei uns in Deutschland die Vögel zu schützen und zu mehren oder wenigstens dem drohenden Rückgang einzelner Arten zu steuern. Die Thierschutzvereine (wir dürfen es wohl aussprechen) stehen unter den Faktoren, die hierbei mitwirken, mit oben an und können schon so manchen Erfolg verzeichnen. Aber wir dürfen es uns auf der andern Seite auch nicht verhehlen, daß sie mit ihren Bestrebungen doch nur am ersten Anfang stehen und daß noch viel, sehr viel zu thun ist, daß namentlich auch Belehrung nach allen Seiten hin noth thut. Wenn z. B. in neuester Zeit der Bürgermeister der Stadt M. die Thurmfälkchen, welche die Thürme der Stadt zierten, wegschießen ließ, so kann man dies doch nur durch Unwissenheit des Betreffenden erklären. Und ähnlicher Beispiele ungerechtfertigter Vertilgungswuth kann man leider nur zu viele aufzählen — natürlich bei Halb- und Nichtgebildeten mehr als bei wirklich Gebildeten. Hier können nur zweckmäßige und durchführbare Gebote und Verbote, gutes Beispiel und Belehrung helfen. Und sie werden helfen: wir dürfen zuversichtlicher Hoffnung sein, denn es ist, wie ich schon oben bemerkte, gegen sonst in dieser Beziehung schon besser geworden.

Jetzt beim Beginn des Winters möchte ich die Aufmerksamkeit aller Freunde der Vogelwelt auf die winterlichen Futterplätze richten. Ich habe mich überzeugt, daß jene Fütterungsstätten in der Mehrzahl der Fälle unpraktisch oder geradezu falsch angelegt und ausgestattet werden, und darum möge man mich entschuldigen, wenn ich von neuem auf dies Thema zurückkomme und gestützt auf Erfahrungen und Beobachtungen, sowie auf einige Kenntniß vom Leben der Vögel folgende kurze Sätze aufstelle.

Die Oertlichkeit für die Fütterung muß so gewählt werden, daß sie mehrseitige Zuleitung hat. Solche Zuleitungen sind Baumalleen, zusammenhängende Gärten, zusammenhängende Zäune, umbuschte Bachufer, Ufer mit Weiden- und Erlenkulturen, Waldränder, einigermaßen zusammenhängende Feldrainhecken. Die Vögel benutzen solche Straßen, wenn sie in rauher Jahreszeit durch die Gegend streichen, und es muß der Futterplatz an solchen Straßen angelegt sein, oder noch besser da, wo sich zwei oder mehrere derselben kreuzen.

Allgemeine Futterplätze für alle unsere gefiederten Wintergäste sind ein Unding; es sind vielmehr für die einzelnen Gruppen derselben besondere Plätze anzulegen; dadurch wird die Anlage von Futterplätzen nicht etwa erschwert, sondern vielmehr erleichtert, weil sich die Arbeit von selbst vertheilt und der Einzelne weit leichtere Mühe hat, wie sich aus Nachstehendem ergeben wird.

Brot, Semmel und gekochte Hülsenfrüchte dürfen nicht zur Fütterung verwandt werden. Diese Stoffe erzeugen, sobald sie naß oder auch nur feucht geworden sind, Säure und Durchfall, und dieser verläuft, wie wir wissen, gewöhnlich tödtlich. Kann ein Bewohner der inneren Stadt die Sperlinge, Tauben und Dohlen der Nachbarschaft auf einem trockenen Fensterbrett, wohin andere Vögel nicht kommen, mit Semmel- und Brotkrumen füttern, so ist das selbstverständlich eine Ausnahme von obiger sonst allgemein giltigen Regel.

Die Futterplätze müssen durch aufgelegte oder sonst wie befestigte sparrige Dornen und dergleichen geschützt werden, damit den Krähen und Tauben der Zutritt einigermaßen verwehrt wird und gegen das Raubzeug (vorzüglich Sperber) einige Deckung vorhanden ist.

Selbstverständlich legt man die Futterplätze so an, daß sie für gewöhnlich einsam liegen und möglichst selten durch Vorübergehende, namentlich aber durch Hunde und Katzen, gestört werden.

Die hauptsächlichsten Arten der Futterplätze sind folgende:

1. Hochplätze. Mannshoch oder noch etwas höher bringt man im Geäst eines Baumes ein horizontales mit Leistchen umfaßtes Brett an, oder man benutzt an einem gut bewachsenen Spalier in der angegebenen Höhe eine horizontale Latte, oder man wählt ein von wildem Wein oder Spalierobst gut umsponnenes Fensterbrett. Beschickung: Sonnenrosenkerne, Kürbis- und Gurkenkerne, Hanf, Rübsen, kleine Stückchen Nußkern und Talg; unter Umständen auch trockene Ameisenpuppen und ausnahmsweise einige wenige erbsengroße Fleischstückchen. Vogelarten: alle Meisen, die kleineren Spechte, Spechtmeisen, Baumläufer, Finken u. s. w.

2. Landstraßenplätze. Wenige Schritte von einer Landstraße mit größeren Obstbäumen oder Pappeln in der Nähe der Ortschaft wird auf dem Feld ein Platz mit einigen Dornen weitläufig belegt und mit Heugesäme und Scheunenstaub bestreut. Beschickung: Heugesäme, Hafer, geringes Getreide (Abfall beim Reinigen des Getreides). Vogelarten: Haubenlerchen, Goldammern, Feldsperlinge, nordische Gäste u. s. w.

3. Feldplätze. Etwas entfernter vom lebhaften Treiben der Ortschaft und im freien Felde, aber in der Nähe von Feldgehölzen oder größerer Partien Buschholzes oder wenig gestörter Obstgärten und Obstplantagen wird auf freiem Platz, am liebsten auf gegen Süd gelegener Böschung, auch auf passend gelegener Eisenbahnböschung, ein Platz mit einigen Dornen besteckt (ähnlich wie bei der „Besteckung" der Wiesen). Darauf werden kleine Pfählchen eingeschlagen und an diesen aufrecht kleine Bündelchen dürrer Sträucher von Disteln, Cichorien, wilden Möhren und ähnlichen eine Elle hohen krautigen Stauden gut befestigt. Beschickung: Mohnsamen, Rübsen- und Rapsabfälle, Hanf, Heugesäme, allerhand ölige Gartensämereien u. s. w. Vogelarten: Stieglitze, Hänflinge, Bergfänklinge, Finken, Leinfinken, Zeisige u. s. w.

4. Drosselplätze. In günstig gelegenen baum- und buschreichen Gärten oder in öffentlichen Anlagen oder in Eisteren eines Waldes wird unter einer dichten Conifere (Taxus, Tanne, Fichte) ein Platz vom Schnee freigemacht und mit faulem Laub oder Genist bestreut. Nöthigenfalls ersetzt man den Nadelbaum durch kreuzweis und schräg in die Erde gesteckte größere Tannenäste. Beschickung: Schnee- und Vogelbeeren, getrocknete Holunder- und Heidelbeeren, Weißdornfrüchte, Trauben des wilden Weins, Hagebutten, Fleischstückchen und Quark. Vogelarten: Amseln, Zeimer, Ringdrosseln u. s. w.

5. Zaunkönigplätze. Da wo die Zaunkönige durchschlüpfen — sie durchsuchen fast täglich immer wieder denselben Strich in ihrem Revier — bringt man ein großes Bündel lockerer, aber dicht zusammengesteckter und gebundener Dornen und Nadelbaumäste an und in diesen einen kleinen Untersetzer, zu dem nur der kleine König der Zäune bequem gelangen kann, aber kein größerer Vogel. Das Futter wird in den Napf gelegt. Beschickung: Ameisenpuppen, kleine Mehlwürmer mit eingedrücktem Kopf, Mohnsamen. Vogelarten: Zaunkönige, Braunellen und, wenn Nadelwald in unmittelbarer Nähe liegt, auch Goldhähnchen. Wo Gelegenheit geboten ist, möchte ich die Fütterung des Zaunkönigs, dieses muntern, drolligen Burschen, der schon

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818811211-13/fragment/page=0017

im Februar bei eisiger Kälte im Sonnenschein sein prächtiges Liedchen keck in die Welt hinausschmettert, ganz besonders empfehlen.

6. **Gartenplätze.** Auf freien Plätzen in passend gelegenen Gärten wird eine Portion Dornen ausgelegt. Beschädigung: Heugesäme, Hafer, geringes Getreide, Rüben, Hanf. Vogelarten: Goldammern, Finken, Feldsperlinge, nordische Gäste 2c.

Noch will ich bemerken, daß — abgesehen von den Drosselplätzen — ein Abkehren des Schnees nicht nothwendig, unter Umständen sogar nachtheilig ist; man streut unmittelbar auf den festen Schnee auf. Wohl aber muß jedesmal nach frischem Schneefall wieder von neuem Spreu und Heugesäme aufgestreut, oder wenn es sonst thunlich, der frischgefallene Schnee theilweis behufsam beseitigt werden.

Zum Baumpflanzen. Hofgarten-Inspektor Jäger-Eisenach macht in den Pomol. Monatsheften darauf aufmerksam, daß die Arbeit des Anpflanzens von Bäumen in hohem Grade dadurch gefördert wird, wenn man die vorher nach rationeller Art gefertigten großen Baumlöcher auch vorher auf $^2/_3$ bis $^3/_4$ der Tiefe wieder ausfüllt. Zugleich wird dadurch dem Zuiefspflanzen entgegengewirkt; um letzteren Fehler, welcher der am allgemeinsten verbreitete und zugleich dem Gedeihen der jungen Bäume schädlichste Fehler bei dem Baumpflanzen ist, am wirksamsten entgegenzuarbeiten, empfiehlt er außerdem, sowohl bei Obst- als bei Parkbäumen in der Mitte der Pflanzgrube einen kurzen Pfahl bis auf die erforderliche Tiefe einzuschlagen und darauf die Wurzelkrone zu stellen; meist lasse er auf denselben noch ein kleines Rasenstück legen, worauf die Wurzeln besser aufsitzen.

Die Reblaus am Rhein. Aus Bonn wird berichtet, daß auch dort in den Weinstocksanlagen eines Gärtners vor dem Kölnerthore sich die Reblaus vorgefunden habe. Nach eingehenden Untersuchungen von Seiten des Herrn Privatdozenten Dr. Berlkau ist in Anwesenheit des Königl. Kommissärs, Herrn Dr. Moritz, endgiltig konstatirt worden, daß dies verheerende Insekt, das im Ahrthale einen bedeutenden Theil der Weinberge heimgesucht hat, wirklich auch in Bonn vorhanden ist und die Weinstöcke sehr stark von demselben infizirt sind. Die energischsten Vorsichtsmaßregeln sind natürlich sofort ergriffen worden.

Um das Einfrieren der Brunnen zu verhindern, wendet Georg Heiß nach den „Frauendorfer Blättern" folgendes praktisch erprobte Verfahren an: Man umgebe den Brunnenstock mit einem dicht schließenden Kasten, bohre oder stemme in den Brunnendeckel, innerhalb des Kastens und des Brunnenstockes, vier oder fünf, ca. 5 Centimeter große Oeffnungen, so wird die Erdwärme, welche sich unten im tieferen Schachte ständig entwickelt, durch diese Oeffnungen zwischen Brunnenstock und oben erwähntem Brunnengehäuse gleichsam wie in einem Schornstein in die Höhe steigen und bei der Schwengelöffnung herausströmen. Ein Brunnen auf diese Art hergerichtet, braucht weder eingebunden noch angebohrt zu werden, er wird nicht einfrieren. Innerhalb 6 Jahren hat Verfasser gegen 80 Brunnen nach dieser Angabe verwahren lassen und gefunden, daß sich dieselben selbst bei sehr niedriger Temperatur bewahrten. Es darf nur unten in dem Mantel keine kalte Luft eindringen und der Deckel des Brunnens muß fest und dicht sein, damit die Wärme nicht in's Freie entweichen kann.

Einen Eisengehalt im Wasser nachzuweisen. Nicht selten ist es in gesundheitlicher oder gewerblicher Beziehung von Wichtigkeit, zu erfahren, ob ein Wasser, wie es oft der Fall ist, einen Gehalt an Eisen besitzt. Zu diesem Zweck braucht man nur etwas von einer Tannin- oder Gallapfellösung demselben zuzusetzen, oder einen Gallapfel 24 Stunden in das Wasser zu hängen. Dasselbe wird darauf bei Anwesenheit von Eisen eine bräunliche oder schwärzliche Farbe annehmen. Ein noch empfindlicheres Prüfungsmittel auf einen Gehalt von Eisen ist das blausaure Kali. Wenn man einen Tropfen einer Auflösung davon einem Glase Wasser, das Eisen enthält, zusetzt, so färbt sich dasselbe augenblicklich blau.

Wie unterscheidet man frische Milch von gekochter? Bisher mußte lediglich der Geruch oder der Geschmack diese Frage beantworten, und zwar keineswegs immer mit sicherem Urtheil. Ein Herr C. Arnold nun berichtet darüber im „Repertorium der analytischen Chemie": Versetzt man frische Milch mit etwas Guajaktinktur, so tritt schon nach wenigen Sekunden eine intensive Blaufärbung ein, die sich auch einige Zeit so erhält. Wird die Milch vorsichtig erwärmt, etwa bis 50° C., so tritt die Reaktion sofort ein, bei höherer Temperatur aber schwächer. Wurde die Milch bis über 80° C. erwärmt, so trat nach Zusatz der Guajaklösung keine Färbung ein, auch beim Erkalten nicht; ähnlich verhielt sich jede Milch, die schon einmal aufgekocht war. Auch saure Milch reagirt in derselben Weise, ein Zusatz von Mineralsäure oder von kaustischen Alkalien zur Milch verhindert jedoch die Blaufärbung. Herr Arnold glaubt die Ursache der Reaktion in dem Vorhandensein von Ozon in frischer Milch annehmen zu können und bemerkt, daß Emulsionen von Mohn- und Leinöl sich ebenso verhalten wie frische Milch.

Zum Schmuck der Christbäume. Unter dem Namen „Diamantine" ist kürzlich in Deutschland ein Fabrikat zur Herstellung von glänzendem Winterreif auf Christbäumen in Handel gebracht worden. Es ist dies ein Pulver, das aus Glimmer (Mica, Marienglas, Katzensilber) besteht und dem Gegenstand, auf den es gestreut wird, ein silberglänzendes Aussehen gibt. Zur Herstellung desselben wird weißer Glimmer in einer Muffel bis zur Rothgluth erhitzt, dann möglichst rasch abgekühlt. Die Stücke werden darauf kleingebrochen, in Salzsäure gekocht, gewaschen und gepulvert. In Frankreich wird das Pulver schon seit längerer Zeit als Silberbronze zur Verzierung von Metallen, Glas, Holzgegenständen, Papier, Tapeten und Möbeln verwendet. Auch zum Druck von Calicostoffen wird es statt der schweren Bronze benutzt. Die Anwendung desselben zur Verzierung der Christbäume dürfte deshalb ganz passend sein. Beziehen kann man die „Diamantine" von W. Eims in Halberstadt, die Schachtel zu 30 ₰.

Eine hübsche Spielerei. Ueberziehe eine gewöhnliche Weinflasche mit grobem Flanell. Weiche Kressen- oder Senfsamen 24 Stunden lang in Wasser, wodurch sie klebrig werden und sich leichter an den Flanell anhängen. Mache den Flanell durch und durch naß und drücke den Samen sorgfältig darauf, so daß die ganze Flasche davon bedeckt wird. Stelle sie an einen warmen hellen Platz und drehe sie öfters um, damit die Pflanzen gleichmäßig wachsen. Das beständige Feuchthalten des Samens erfordert eine gewisse Sorgfalt, wenn er nicht verschwemmt werden soll. Man stellt die Flasche in einen Teller, der etwas Wasser enthält, besprizt entweder den Flanell vorsichtig oder hält die Flasche so voll Wasser, daß es überläuft und an den Seiten herabfließt. Man kann die Flasche, wenn sie vollkommen grün überwachsen ist, als Tafelschmuck benutzen. In diesem Falle steckt man eine oder mehrere Blumen in den Hals. Das sieht sehr hübsch aus.

Schwarzwollene Kleiderstoffe zu reinigen. Man wasche den schwarzen wollenen Stoff in lauwarmem Wasser (am besten Regenwasser) mit gewöhnlicher Waschseife, reibe dann drei bis vier Kartoffeln noch auf einem Reibeisen, mische sie mit kaltem Wasser und schwenke dann den Stoff darin aus. Die weißen Kartoffelkäserchen muß man abklopfen und, nachdem der Stoff ausgewrungen ist, mit den Fingern entfernen. Man setze zu, daß man den Stoff nicht in die Quere wringt. Man schlage dann den nassen Stoff, glatt gelegt, in Tücher, lasse ihn etwas liegen und bügele ihn recht feucht auf der linken Seite.

Um Flecken, die vom Kaffee mit Sahne entstanden, aus wollenen und seidenen Stoffen zu entfernen, bestreicht man die betreffende Stelle mit Glycerin, wäscht dieselbe darauf mit lauwarmem Wasser wieder aus und plättet die Stelle auf der linken Seite, so lange sie noch feucht ist. Hierdurch wird selbst die zarteste Farbe nicht angegriffen und nicht allein die Fettigkeit der Milch, sondern auch die Gerbsäure des Kaffees absorbirt.

Schwarze Seidenstoffe zu reinigen. Das folgende ist ein ebenso einfaches, als bewährtes Verfahren, schwarzseidene Kleidungsstücke, Tücher, Kravatten u. s. w. zu reinigen. Zuerst wird der Stoff mit einem trockenen wollenen Lappen gut abgewischt und nöthigenfalls vorsichtig ausgeklopft, um den Staub zu entfernen. Dann wird der Gegenstand auf den Tisch ausgebreitet und mit heißem Kaffee, der durch Seihen von allem Satz befreit ist, mittelst eines Schwammes sorgfältig auf der rechten Seite abgerieben. Der Stoff wird dann etwas getrocknet und auf der verkehrten Seite gebügelt. Wo das letztere nicht möglich ist, muß beim Bügeln ein Tuch aufgelegt werden. Der Kaffee nimmt alle Flecken und Unreinigkeiten weg und stellt den natürlichen Glanz der Seide wieder her, wie dies keine andere Flüssigkeit thut. Die Seide scheint in der That durch das Verfahren dicker zu werden, und diese Wirkung ist dauernd. Wer dasselbe einmal versucht hat, wird nie ein anderes anwenden.

Einfache Prüfung des Mehles. Hat man aus verschiedenen Bezugsquellen Mehl und will wissen, welche Sorte die relativ beste ist, so wiegt man von jeder Sorte Mehl genau 20 Gramm ab, thue es in eine Porzellantasse, gieße in jede 10 Gramm reines Wasser und bereite daraus einen Teig. Hiernach desteht und befühlt man die verschiedenen Teige. Je derber und fester der Teig ist, desto besseres Mehl ist zu ihm verwendet, denn desto mehr Teig und Gebäck läßt sich aus ihm durch Hinzufügen von mehr Wasser erzielen.

Stockflecke lassen sich aus der Wäsche durch organische Säuren, wie Essigsäure, Weinsäure, Citronensäure entfernen. Sind die Flecke noch nicht zu alt, so genügt es, die fleckigen Stellen der Wäsche einige Zeit in Essig zu tauchen und nach dem Verschwinden derselben mit reinem Wasser auszuwaschen. Alte Stockflecke sind schwer zu entfernen, doch gelingt es fast immer, wenn man dieselben längere Zeit in Buttermilch legt, welche von allen Fettheilchen vermittelst Durchseihen befreit sein muß. Auch Citronensäure ist fast ebenso wirksam. Man wendet letztere natürlich als Lösung an (etwa 20 Gramm Citronensäure in $^1/_4$ Liter Wasser gelöst). Nach dem Verschwinden der Flecke wäscht man mit reinem Wasser nach.

Pomeranzenschnitten für den Weihnachtstisch. $^1/_2$ Pfd. Zucker, 2 ganze Eier und noch 2 Dotter werden eine Stunde gerührt. Das Gelbe von einer Citrone, 2 Loth Pomeranzenschalen, 2 Loth Citronat klein würfelförmig geschnitten, ebenso 18 Loth Mehl daran gethan, fingerlange Stritzel formirt, mit dem Messerrücken 3—4 Eindrücke gemacht und gebacken. Billig und gut.

Ueber Anwendung der Tomatäpfel. Die Anwendung dieser vielfach in Südeuropa vorkommenden Frucht ist sehr verschiedenartig. Namentlich braucht man das Mark dieser Frucht zum Zusatz einer Braten- oder Fischsauce, vor allen Dingen aber zur Sauce einer englisch gebratenen Hammelkeule, oder zu gebratenen Hammelrippchen. Die Zubereitung der Tomatäpfel ist folgende: Man nimmt ca. 2 Liter dieser Frucht, schneidet sie in Stücken und kocht sie in einem kupfernen Kessel unter beständigem Rühren zu einer dicken, musartigen Masse ein. Diese rührt man alsdann durch ein feines Haarsieb, bis die Körner und Schalen übrig bleiben. Auf diese Weise erhält man das Fruchtmark, welches, wie oben erwähnt, zum Zusatz der Saucen angewendet wird. Will man dieses Mark konserviren, so thut man dasselbe in Blechbüchsen oder in Gläser und kocht es eine Stunde. Die Tomaten werden außerdem in frischem Zustande zur Garnirung von feinem Fleisch verwendet. In Italien werden sie auch als Salat gegessen, der einfach mit Essig und Oel und dem nöthigen Salz präparirt wird.

Spickgans oder Gänsebrust. Nachdem die Brust aus der Gans sauber herausgeschnitten ist, reibt man sie mit Salz und Salpeter (1 Löffel gestoßenen Salpeter auf eine Tasse Salz gerechnet) gehörig ein, packt sie in ein passendes Gefäß und nachdem man sie 3—4 Mal täglich mit der sich bildenden Fleischlake befüllt, nimmt man sie nach 3 Tagen heraus und hängt sie 10—14 Tage in den Rauch.

Bedeutung der Bohnen als Nahrungsmittel. Während Bohnen, Linsen, Erbsen alle Blutbestandtheile enthalten, folglich auch zu den besten Nahrungsmitteln gehören, besitzen diese Hülsenfrüchte bei unserer gewöhnlichen Zubereitung in der Küche doch nur einen ziemlich geringen Werth für die Ernährung. Die unserem Körper so nothwendigen und in den Hülsenfrüchten enthaltenen Eiweißstoffe werden in der Regel gar nicht oder nur in sehr geringem Grade gelöst und so für die Verdauung geschickt gemacht. Ohne gelöste Eiweißstoffe ist aber der Nährwerth der Bohnen u. dgl. nur sehr gering. Kohlensaures Natron und auch Regenwasser, in welchem man Hülsenfrüchte gern unter Zusatz des ersteren kocht, reichen für die volle Lösung der Eiweißstoffe noch nicht aus. Um aber ein vortreffliches Nahrungsmittel zu erhalten, müssen diese zweimal 24 Stunden lang (48 Stunden) mit kaltem Wasser übergossen stehen bleiben. Nach Ablauf dieser Zeit wird das Wasser abgegossen, das Gefäß bedeckt, und die so aufgequellten Bohnen werden nochmals 24 Stunden feucht stehen gelassen und dann erst mit Regenwasser gekocht. Selbst bereits drei Jahre alte Bohnen wurden bei dieser Behandlung innerhalb drei Stunden vollkommen weich und gut verdaulich. Derartig zugerichtete Bohnen machen auch nicht die geringste Verdauungsbeschwerde, haben einen guten Geschmack, indem ein Theil des Stärkemehls durch den beginnenden Keimungsprozeß (auch Diastisentwicklung) in Dextrin (Stärkegummi) verwandelt wird. Gleichzeitig bildet sich auch Milchsäure, welche eine schnellere Lösung des Eiweißkörpers bewirkt, wodurch die Einwirkung auf die Blutbereitung rascher vor sich geht. Auf diese Weise behandelt, bekommen die alten Bohnen gewissermaßen den Charakter der frischen Kerne und sind auch nur in dieser Bereitungsweise ein vortreffliches Nahrungsmittel.

Länder- und Völkerkunde, Natur- und Kulturgeschichte.

Der Pferdebestand der ganzen Welt beträgt 58 Millionen Stück. Davon hat Oesterreich-Ungarn 3 486 000, Frankreich 3 Millionen, Rußland 21 470 000, Deutschland 3 352 000, Großbritannien 2 250 000, die Türkei 1 Million, die Vereinigten Staaten 9 540 000, Argentinische Republik 4 Millionen, Canada 2 625 000, Uruguay 1 600 000.

Wk. **Die Familie der Goldäpfel (Orangen).** Diese herrliche Pflanzenfamilie sind zwar keine tropischen, vielmehr subtropische Baum- und Strauchgewächse, deren Heimat ebensowohl und ursprünglich in der gemäßigten Zone, als innerhalb der Wendekreise liegt. Dennoch gehören sie nunmehr auch dem äquinoktialen Amerika an und sind gänzlich mit dem Leben dieser Tropenmenschen verwachsen; aber auch im Haushalte der Deutschen spielen besonders ihre saftreichen Früchte eine bedeutende Rolle, und ihre Gattungen verdienen darum wohl eine mähere Beleuchtung. Nach dem natürlichen System stellt sie die Botanik unter dem Namen Citrus zusammen. Der Wuchs und die Schönheit der Belaubung, die Anmuth und der würzige Duft der Blüthen, die glühende Farbe und die vortreffliche Eigenschaft der Früchte wird schon in grauer Vorzeit gepriesen. Diodorus von Sizilien berichtet als Sage, daß Hesperius und Atlas, zwei mächtige und reiche Brüder, im fernen Westen Afrika's wohnten, und daß eine Tochter des Hesperius ihren Oheim Atlas heirathete; drei Töchter entstammen dieser Ehe, genannt die Hesperiden oder Atlantiden, in deren paradiesischen Gärten sich zuerst diese goldenen Aepfel fanden. Aeltere Schriftsteller des Alterthums geben als ursprüngliche Heimat der Orangen die Wälder Mediens an. Jedenfalls waren verschiedene warme Erdgebiete mit verschiedenen Arten von Orangen von der Natur bedacht worden. Die Araber verpflanzten sie in alle Regionen ihres mächtigen Reiches an den Küsten des Mittelmeeres; und bald folgten die Goldäpfel den Kolonisten über den Atlantischen Ozean in das neuentdeckte Amerika, um dortselbst im Tropengürtel heimisch zu werden. Die hervorragenden Arten derselben sind: Der Apfelsinenbaum (C. sinensis), der gemeine Citronenbaum (C. medica), der Orangen- oder Pomeranzenbaum (C. aurantiacum) und die Spielarten der Cedraten, Limonen und Bergamotten. Alle Schriftsteller, welche den Apfelsinenbaum erwähnen, bekunden als seine Heimat China und die Inseln des Stillen Ozeans und kommen zu der Annahme, daß er von den Portugiesen nach dem südlichen Europa gebracht worden sei. In der heißen, feuchten Tropenzone gedeiht er am besten, und die Güte seiner Früchte nimmt in dem Maße ab, als er über die heiße Zone hinaufsteigt. Der Baum steht unter günstigen Verhältnissen fast immer in allen Vegetationsstufen, trägt fast das ganze Jahr hindurch Knospen, Blüthen, unreife und reife Früchte zu gleicher Zeit. Da die Frucht mehr dem Genusse und der Annehmlichkeit, als dem wirklichen Nutzen und der Haushaltung dient, so wird der Baum nicht so allgemein angepflanzt, als andere werthvollere Glieder der Orangenfamilie. Aber doch bildet die Apfelsine einen wichtigen Handelsartikel, und es werden jährlich allein nach England ungefähr 600 Millionen Stück eingeführt; auch wird aus den Blüthen das köstlich duftende Orangeblüthenöl bereitet. Der Citronenbaum war den Geschichtschreibern des Alterthums noch nicht bekannt geworden. Die berühmten Khalifen, die vom südlichen Asien bis zu den Pyrenäen ihre Macht ausdehnten und überall Kenntnisse ihrer Heilkunde und ihres Ackerbaues ausbreiteten, verpflanzten auch diesen nützlichen Baum hierher. Nach Italien und Sizilien wurde er am Ende des elften Jahrhunderts durch die Kreuzfahrer gebracht. Seine klargelben, länglichrunden Früchte gelten in der ganzen zivilisirten Welt, in Nord und Süd, für unentbehrlich, und fast kein Hausstand meint derselben sich noch entäußern zu können. Die Sage sucht die Heimat des Pomeranzenbaumes in dem Westen Afrikas; der goldene Apfel, den Herkules nach Griechenland brachte, soll die Frucht dieses Baumes gewesen sein. Die Araber haben diesen Baum aus den Umkreisen oberhalb des Ganges entnommen und in ihr gesammtes weites Gebiet verpflanzt; am Ende des zwölften Jahrhunderts durchströmten seine würzigen Düfte die Gärten von Sevilla. Sie reifen ihre Früchte ebenfalls fast das ganze Jahr hindurch; dieselben enthalten einen theils durchdringend sauteren, theils bitteren Saft. Sie sind von vielseitigem Nutzen für den Haushalt; man wendet sie an zum Reinigen der Wäsche, zum Beizen, zur Vertreibung des Ungeziefers, man extrahirt das ätherische Oel aus der Schale, den Blüthen und Blättern und mischt es den Getränken und Speisen, den Limonaden und Heiltränken bei, ebenso wie es mit dem frischen Safte geschieht. Die Wunden der Hausthiere werden mit dem scharfen Safte gereinigt und geätzt. Die Hufe der Pferde und Maulthiere sucht man durch fleißiges Waschen damit zu härten und unverletzbar zu machen. Der gesammten Haus- und Volkswirthschaft hat sich die Pomeranze ebenfalls unentbehrlich gemacht. Dasselbe gilt von dem Cedrat-, dem Limonen- und dem Bergamottbaum; die Frucht der Cedratcitrone erreicht ein Gewicht von $2^1/_2$ Kilogramm und liefert in Zucker gesotten den Citronat. Der kleine Limon ist ein Strauchbaum, der dem Kolonisten zugleich ein sicheres Gehege für seine Pflanzung gibt und ihn die geringfügigste Pflege außerdem noch reichlich mit Frucht, Blüthe und Blatt lohnt. Hierher gehören noch der Lumienbaum mit seinen weniger saftigen, birnförmigen Früchten und die Pompelmuse mit ihrem bis 6 Kilogramm schweren Riesengoldäpfeln, die aber eine sehr beschränkte Verwendung finden. Die Pomeranzen- und besonders die Citronenarten genießen das meiste Ansehen und Lieblingsrecht unter den zahlreichen Orangengruppen.

Verwerthung der Büffel. Das „Sioux City Journal" erzählt: In den Zelten der Indianer herrscht große Erörterung über die Art und Weise, wie im letzten Jahre die Büffeljagd von den Weißen betrieben worden. Ueber 20000 Büffel wurden in wenigen Monaten erlegt, und dürfte, wenn diesem Massenmord nicht bald Einhalt gethan wird, der mächtige Thierstamm binnen wenigen Jahren gänzlich ausgerottet werden. Die Indianer selbst tödten nur so viel Thiere, als sie zu Nahrungs- und Bekleidungszwecken unbedingt nöthig haben. Die Weißen hingegen liefern das Fleisch an die großen Konservenfabriken ab und verkaufen die Felle zum Preise von zwei bis drei Dollars. Auch ganze Heerden von Elenthieren, Hirschen und Antilopen bildeten die Beute der kühnen Jäger, und fast täglich fahren die Schiffe schwer beladen in den Gegenden von Nebraska und Yellowstone umher, die blutenden Bewohner des Urwaldes ihrer Heimat entführend.

Die sieben Weltwunder waren: die egyptischen Pyramiden, die sogenannten hängenden Gärten der Semiramis zu Babylon, der Dianentempel zu Ephesus, die Bildsäule des olympischen Jupiter von Phidias, das dem Mausolus, König von Karien, von seiner Gemahlin Artemisia errichtete Mausoleum, der Koloß zu Rhodus und der Pharus zu Alexandria.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818811211-13/fragment/page=0018